



XXII. Zepernick
RANDfestSPIELE

04. - 07. September 2014

Partnerschaften

Sankt-Annen-Kirche
16341 Panketal OT Zepernick

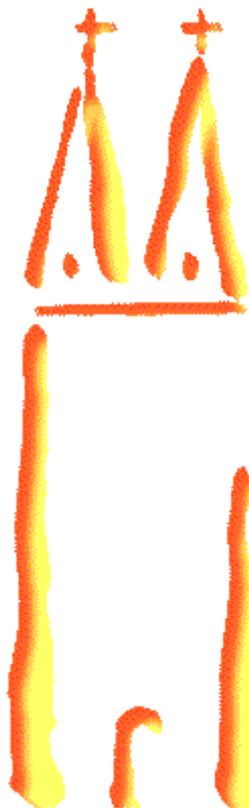
Festival für aktuelle Musik

XXII. RAND*FEST*SPIELE ZEPERNICK

Partnerschaften

4. bis 7. September 2014

Sankt-Annen-Kirche



**Programmänderungen sind nicht beabsichtigt,
aber wahrscheinlich nicht zu vermeiden.**

"Sicher ist, daß nichts sicher ist. Selbst das ist nicht sicher."
Joachim Ringelnatz

Broschürengestaltung: Klaus Schmidt (www.kschmidtberlin.de)
Helmut Zapf (www.musikwerkstatt.de)
Redaktionsschluß 01. Sept 2014

Vorwort

Die Sankt-Annen-Kirche im Winkelangerdorf Zepernick, an der nordöstlichen Peripherie von Berlin gelegen, ist schon seit vielen Jahren zum beliebten Konzertort geworden. Innerhalb der Konzertreihe entwickelte sich ein eigenständiges Festival, die **Zepernicker Randfestspiele**

Die 1993 erstmalig durchgeführten RANDFESTSPIELE gingen aus den kirchenmusikalischen Konzertaktivitäten, den monatlich stattfindenden Kirchenkonzerten mit dem Titel Randspiele, hervor. Dieser Titel will den Charakter der Programme betonen: Musik und Darbietungen in Kirchenmauern die auch das zum Klingen bringen, was selten in Kirchenkonzerten zu hören ist.

Von Anfang an galt der engen Verbindung zwischen Hörer, Musiker und Komponisten ein besonderes Augenmerk, um einer gewissen Anonymität der Musik entgegen zu wirken.

Was am Anfang in erster Linie auf die Hörer aus der Region ausgerichtet war, hat sich mehr und mehr durch die stetige Erweiterung des Hörerkreises zu einem internationalen Festival entwickelt.

Die soundtour während des Festivals hatte von Anfang an das Bestreben, mit der Musik aus dem Kirchengelände der Sankt-Annen-Kirche heraus zu gehen, den nördlichen Rand zwischen Brandenburg und Berlin zu sprengen und neue Wege der Vermittlung zu finden. So wurden bisher Ateliers, Werkstätten, Kirchen, Restaurants, Baustellen und Wohnungen im Umland und Berlin auf einer kleinen Entdeckungsreise besucht.

Bei diesem Konzertwochenende laden die kleine Feldsteinkirche mit dazugehörigem Gemeindehaus und Kirchengarten in bis zu 12 Konzerten zu einem Musikmarathon. Hier werden nicht nur Neue Musik, Improvisationen, Freejazz und elektroakustische Musik gehört - die teilnehmende Schar der Interpreten und Komponisten können in den vier Tagen miteinander und mit dem Publikum ins Gespräch kommen, eine Hör-, Gesprächs- und Erlebnismgemeinschaft bilden. Ganz nebenbei kann sich so ein intensiver und enger Austausch zwischen den Hörern, den Musikern und den Komponisten entwickeln.

Helmut Zapf

Donnerstag, 4. September

PROLOG: DIE LANGE NACHT DAVOR

in der Sankt-Annen-Kirche Zepernick und im Gemeindehaus

20:00 Uhr Partnerschaft I *tief und hoch*

Claudio Puntin und Sabina Bébié-Matthus, Klarinetten

Egidius Streiff, Violine; **Antje Marta Schäffer**, Sopran; **Katharina Hanstedt**, Harfe;
Ensemble JungeMusik Berlin:

Katrin Plümer, Flöten; **Matthias Badczong**, Klarinetten; **Meriel Price**, Saxophone;
Christine Paté, Franka Herwig und **Felix Kroll**, Akkordeon;

Jonas Finke, Horn; **Heidi Mockert**, Fagott; **Matthias Bauer**, Kontrabass

Leitung: **Helmut Zapf**

Claudio Puntin "Bsst" für präparierte Bassklarinette - UA

Ausführung: Claudio Puntin

Dieses Werk fordert einen Spieler heraus, das ungewohnte anzunehmen um mit bekannten aber verfremdeten Mitteln einen unbekanntem Verlauf darzustellen, bei dem er sich befreien muss von den Wertungen die ihn im Prozess der Entstehung üblicherweise begleiten. Die Bassklarinette wird hier so präpariert, dass jede Form der Atmung und Luftführung einen instrumentalen Klang kreiert und somit den Spieler dazu zwingt, jeden zeitlichen Moment musikalisch zu gestalten. Die veränderten instrumentalen Umstände sind nicht berechenbar und zwingen den Musiker zur Akzeptanz und schlussendlich zur Gestaltung der so generierten Klänge zu einer musikalisch relevanten Aussage.

Paul-Heinz Dittrich "Solo für Altflöte",

Ausführung: Katrin Plümer

"Solo für Altflöte" ist das erste Stück aus dem Kammermusikzyklus "Zeit, dass sie endet". Dieser Zyklus entstand als literarische Anlehnung an S.Beckett, sein dramatisches Hörspiel "Rockaby!" Es sind 7 unterschiedliche Besetzungen, die ich ausgewählt habe in kammermusikalischer Form für Solo bis zum Kammerorchester für Vokalisten und Instrumente. Das Altflöten-Solo trägt den Untertitel "...einwenig für sie". Es ist ein virtuoses, den Klang der Altflöte entsprechender Gestus. Der Unterschied zwischen Produktion und Rezeption ist indessen deutlich und unüberhörbar. Die fundamentale Bedeutung der Artikulation ist Botschaft eines pointierten Sinnzusammenhanges zum Text.

David Ph. Hefti "Canto – für Bassklarinette solo" UA

Ausführung: Sabina Bébié-Matthus

Das Werk wurde 2012 komponiert und ist dem Klarinettenisten Elmar Schmid gewidmet. In dieser einsätzigen Komposition lösen sich ständig drei Grundtempi ab. Zwei davon stehen im Drittelsverhältnis zueinander (presto=132 / lento=44), wobei der Fokus auf den getragenen, kantablen Passagen liegt. Das dritte Tempo ergibt sich durch die Fähigkeiten und den Körperbau des Interpreten, da die entsprechenden Phrasen auf einen einzigen Atem gespielt werden müssen. Durch den starken Einbezug von Multiphonics entstehen Anklänge an die mittelalterliche Mehrstimmigkeit. Das Tonmaterial wurde aus dem Namen des Widmungsträgers abgeleitet.

Sebastian Stier "Etüde 1 " für zwei Akkordeons (2014) UA

Ausführung: Christine Paté und Felix Kroll

Während der derzeitigen Arbeit an einem Ensemblestück mit zwei Akkordeons entstand die Idee, mit den dort verwendeten Materialien kleine Übungsstücke zu komponieren. Etüden also, weniger im Sinne einer technischen Übung für den oder die Musiker, sondern eher für mich als Möglichkeit, formale und klangliche Aspekte der Besetzung, der Rhythmik und der Harmonik auszutesten. Dies könnte der Anfang einer kleinen Reihe sein: zwei bis drei weitere Etüden sind geplant.

Max E. Keller "Sette forme di muoversi" (Sieben Arten sich zu bewegen)

für Violine und Bassklarinette 2014 UA

Ausführung: Egidius Streif, Violine und Sabina Bébié-Matthus, Bassklarinette

Das Werk basiert auf sieben Arten der Bewegung, wie es der Titel nennt. Dabei handelt es sich um strukturelle, symbolische, konkrete, graphische, verbale Umschreibungen statischer oder dynamischer Natur: ein langes, leises Tenuto – Donnerkrachen mit Nachhall – „es dreht sich“ – Tropfen usw. Die sieben Formen werden in eine Sequenz für die Violine und eine für die Bassklarinette gebracht, und diese Sequenz wird je sechs Mal durchlaufen, wobei die einzelnen Bewegungsformen sehr verschieden lang sein können, von zwei bis 55 Sekunden. In jedem Instrument findet sich auch ein längerer, freier Abschnitt. Der Violinepart beruht auf zwölfstönigen Reihen, die Bassklarinette dagegen bewegt sich auf einer achttönigen Skala. So entstehen zwei sich überlagernde, unabhängige Ebenen, quasi zwei selbständige Soli, die aber aus gleichen Grundmustern abgeleitet sind und so in einen interessanten Dialog treten, zumal die Ausgestaltung der Muster alle Freiheiten gibt und damit viele Interaktionen ermöglicht. Dass der Dialog aus einer eigenständigen, klar gefestigten Position heraus geschieht, dass im Dialog die Selbständigkeit nicht aufgegeben wird, sondern dass man zu einem Miteinander von gefestigten Individualitäten kommt, hat durchaus auch einen aussermusikalischen Sinn.

Friedrich Schenker "Imaginäre Landschaft II " für Flöte, Klarinette, Saxophon, Horn, Fagott und Kontrabass

Ausführung: Katrin Plümer, Flöten; Matthias Badczong, Klarinetten; Meriel Price, Saxophone; Jonas Finke, Horn; Heidi Mockert, Fagott; Matthias Bauer, Kontrabass

In der Pause lädt die Schweizer Botschaft zu einem Aperó

Claudio Puntin "Porrada" für Klarinette

Ausführung: Claudio Puntin

„Porrada“ ist ein Scherzo, bei dem die Ernsthaftigkeit der Worte um wortlose Kunstformen ad absurdum geführt wird. „Porrada“ leuchtet die Leere aus, die bedeutungsschwangeren Musik-Erklärungen eigen sind. Inspiriert von Musik-Kritiken, in denen der Versuch kluger Konzertbeschreibungen dumpf scheitert, ist in diesem Werk die Stilistik durch die Inexistenz Ihrer selbst von entscheidend unbedeutender Bedeutung.

Gwyn Pritchard "Three Songs of Mass and Motion" for soprano, accordion and double bass

Ausführung: Antje Marta Schäffer, Sopran; Franka Herwig, Akkordeon
Matthias Bauer, Kontrabass

Specially written for the present performers, the piece is self-evidently what the title suggests: a work exploring a range of physical states, and characteristics of movement associated with them. The first song focuses primarily on stasis, inertia and on the seed of motion that may lie within it. The second song explores angularity, unpredictability, and the final song smoothness and fluidity. The texts are by the composer. The premiere took place in March 2014 at the London Ear festival, of which Pritchard is Artistic Director.

Mela Meierhans "Narziss und Echo" für Klarinette solo (2004/05)

Ausführung: Sabina Matthus-Bébié

Georg Katzer "Saitenspiele" für Cello und Harfe

Ausführung: Ulrike Brand, Cello und Katharina Hahnstedt, Harfe

Die Saitenspiele (1975), ein Zyklus von fünf Duos für Cello und Harfe, sind um einen thematischen Kern komponiert, der im kurzen ersten, langsamen Satz eingeführt wird. Am Ende erscheint er wieder, jedoch durch die Scordatur des Cellos in einer gebrochenen Weise. Dazwischen stehen drei Sätze meist virtuosen Charakters, deren Textur noch die Spuren meiner langen Auseinandersetzung mit der Dodekaphonie zeigt. Im vierten, vorletzten Satz habe ich den "sterbenden Schwan" von Saint-Saëns anklängen lassen. Das ist wohl das einzige Mal, dass ich (nahezu) wörtlich zitiert habe. Die Uraufführung fand 1976 in der Komischen Oper Berlin statt.

Klaus Huber "Intarsimile I" für Violine solo

Ausführung: Egidius Streiff, Violine

von 2010 ist das allerletzte Werk des Komponisten. Ursprünglich geschrieben als Auftrag des Concours Long - Thibaut, erweiterte er es kurz darauf, da ihn der vorgeschriebene Umfang und die Resultate als Pflichtstück nicht befriedigten.

Helmut Zapf "Sommer" (1997) - für Akkordeon und Klarinette in B

Ausführung: Felix Kroll, Akkordeon und Sabina Matthus-Bébié, Klarinette

Nach dem ich meinem Stück für Akkordeon und Viola (1993) eher zufällig den Titel Herbst gegeben hatte, kam von Hugo Noth nach der Uraufführung der Wunsch, doch auch die anderen Jahreszeiten kompositorisch abzutasten. Dem konnte und wollte ich zunächst nicht nachgeben. Erst einige Jahre später kam es in Absprache mit Gerhard Scherer und dem Berliner IKAP zu der Lösung für jede Jahreszeit ein eigenes Soloinstrument zu wählen: Frühling mit Harfe, Sommer mit Klarinette, Herbst mit Viola und der Winter mit Kontrabass

Frédéric Perreten "J'étais le foetus d'un rêve..." für Sax und Zuspield

Ausführung: Meriel Price

Erste Stück und letzte Stück mit Tape und Instrument. J'étais le foetus d'un rêve ist etwas sehr speziell in meinem Katalog. Über dieses intime Stück, braucht man nicht viel zu erklären einfach zu hören.

Walter Zimmermann "Schatten der Ideen 3" für Knopf-Akkordeon

Ausführung: Christine Paté

"Ich habe mich in den Schatten dessen gesetzt, den ich begehre" (Hohelied Salomons)

1993 entstand gleichzeitig mit einem Essay über das Unisono des Philosophen Hannes Böhlinger das Projekt Schatten der Ideen.
Diesem Werkzyklus und seiner Thematik nahestehend sind die Stücke Shadows of Cold Mountain nach den kalligraphischen Bildern von Brice Marden.
Die Paradoxie der Ineinander-Verschränktheit des Vielen und des Einen soll zum Klingen gebracht werden.

Claudio Puntin "Jetzt, Jetzt, Jetzt" für Klarinette und Elektronik

Ausführung: Claudio Puntin

In diesem Werk wird die seelische Dilatation von einschneidenden Erlebnissen auf musikalische Weise nachempfunden. Nach Erfahrungen im Grenzbereich findet der menschliche Geist eine Form der Ruhe, die sich im eigenen inneren Raum ausbreitet um dem Körper die Möglichkeit zu geben, ohne intellektuellem Einfluss einen Zustand der Erholung zu schaffen. Die Räume die der Mensch dazu braucht, entstehen aus der Befreiung der Enge, die er durchlebt hat. „Jetzt, Jetzt, Jetzt“ ist eine musikalische Wertschätzung der Gültigkeit des Moments.

Claudio Puntin "Wolken" (2014) für Bassklarinette und Zischboard

nach einem Gedicht von Wislawa Szymborska

Ausführung: Sabina Matthus-Bébié, Bassklarinette; Claudio Puntin, Zischboard

danach ca. 22:00 Uhr Partnerschaft II *über Grenzen hinweg*

Jamsession

mit den Schweizer Solisten **Egidius Streiff, Claudio Puntin, Max E. Keller**

entfiel wegen Überlänge des vorigen Konzerts

Freitag, 5. September

ERÖFFNUNGSKONZERT -

19.30 Uhr Partnerschaft III *zusammen*

Sankt- Annen-Kirche Zepernick

Sonar Quartett Berlin

Josefine Horn, Orgel (Berlin)

Helmut Zapf "3. Streichquartett" (2008/2010) UA – Auftragswerk des DLF

Ausführung: Sonar Quartett Berlin

Ausgangspunkt für das Quartett war der Wunsch, dass ich für das Sonar Quartett Berlin ein neues Stück schreiben wollte. Dabei fand ich folgendes Zitat über das Sonar: „Wenn Du ein Rohr in das Wasser tauchst und das andere Ende an Dein Ohr hältst, kannst Du Schiffe auf sehr große Entfernungen hören.“

Dieser passive Sonareffekt wurde von Leonardo da Vinci im Jahr 1490 erstmals erwähnt. Ob dies je erfolgreich angewendet werden konnte ist fraglich, weil damals Schiffe ohne Motor, im Gegensatz zu heute, natürlich nur wenig akustische Abstrahlung hatten. Aber vielleicht war es ja möglich, den Trommelschlag des Taktgebers für

die Ruderer, das rhythmische Eintauchen der Riemen oder das Knarzen des Holzschiffskörpers insgesamt auf die Weise zu hören.

Also Rhythmus und Geräusch. Diese beiden Parameter zu gestalten, das wurde zu meinem kompositorischen Plan. Dazu baute ich ganz einfach als Tonmaterial eine Skala, die ich aus den Buchstaben der damaligen Quartettmitglieder, Kirsten Harms, Cosima Gerhard, Nikolaus Schlierf und Susanne Zapf bildete. Die darin vorkommenden Tonnamen formte ich zu einer aufsteigenden Reihe:

C = 2x, D = 1x, S(es) = 6x, E = 4x, F = 2x, G = 1x, A = 6x, H = 3x

Aus der darin vorkommenden Häufigkeit der einzelnen Töne leitete ich ihre Wertigkeit und eine Progression für die Gesamtentwicklung des Stückes ab.

Das Hauptintervall ist mit 6x Es und 6x A der Tritonus. Die Anzahl der beiden Töne Es und A bildet eine angenehme Progression aus den Häufigkeiten der anderen Töne 1x, 2x, 3x, 4x: 1x 3x / 1x 4x / 2x 1x / 2x 2x und 2x 6x

Zum Glück gibt es mit der fehlenden Zahl 5 einen Bruch in diesem Zahlenfeld...

So weit einige Überlegungen aus den Anfängen der Vorarbeit, aus der die ersten Skizzen und **Sonarfetzen** entstanden.

Max E. Keller "Erinnerungen V" für Orgel (1988)

... meinem alten Freund Gerhard Stäbler ...

Ausführung: Josefine Horn Orgel

Auf der Rückfahrt von einer Aufführung meiner szenischen Kantate „Fontamara“, die Gerhard Stäbler in Essen veranstaltet hatte, notierte ich 1987: „Et l'on revient toujours à ses premiers amours“ (Man kehrt immer zur ersten Liebe zurück). „Erinnerungen V“ beginnt mit einem typischen Jazzakkord, allerdings über etliche Oktaven zerrissen – meine erste musikalische Liebe war der Jazz. Der Akkord kehrt wieder in verschiedenen Umformungen. Auf seinen ausgehaltenen Tönen tauchen Rhythmen auf, zunächst eher unbestimmter Art, dann erinnern sie an politische Lieder und damit an die gemeinsame Vergangenheit mit Gerhard. Auch jazzige Rhythmen beleben den Tenuto-Akkord und Erinnerungen an „Fontamara“ mit der charakteristischen Verkürzung eines Viertelschlages auf einen Achtel („störrisches Achtel“ nannte ich es). Und schliesslich wird die Gegenwart des Speisewagens einbezogen, das rhythmische Motiv, wenn seine Kasse „klingelt“. Zwischen diesen Passagen gleichwertig Felder, auf denen Neues, Andersartiges geschieht, aber immer wieder taucht der Jazzakkord mit Rhythmen auf: „On revient toujours ...“

Malte Giesen "UNISONO 1 "

Ausführung: Sonar Quartett

Dieses Stück könnte auch ganz anders sein. Es ist Ergebnis eines schlecht strukturierten Problems, also eines Problems, zu dem es keine bestimmte "Ideallösung" gibt, sondern nur eine relativ optimale Lösung zu einem bestimmten Zeitpunkt. Dieser Zeitpunkt war in meinem Fall der Abgabetermin der Noten, der 14.10.2013. Die Aufgabe: das Streichquartett.

Was ist also nun geworden?

In erster Linie geht es um Zusammenklänge, um unisoni im weitesten Sinne. Tonhöhenbasiertes, rhythmisches, gestalthaftes, auratisches unisono. Wann empfinden wir etwas als "zusammen"? Wann und wie beginnt die Musik auseinanderzufallen, zu vereinzeln? Im ersten Teil die Oktave, die als historisch-darstellendes unisono gilt, als spannungsfreies Intervall, Basis harmonischen Zusammenklangs, jedoch verzerrt, gestaucht, gedehnt. Im zweiten Teil wird ein bekanntes Zitat, Geräuschkontur und Kontrapunkt, umgestellt, verfremdet, de- und rekonstruiert. Für die Setzung, die Komposition der Einzelteile, aus denen die Gestalt besteht, gibt es eine bestimmte Anzahl von Möglichkeiten der Anordnung. Im dritten Teil eine Figur, zu viert gespielt,

bestehend aus Einzelteilen. wann werden diese als Teile wahrgenommen, wann verschmelzen sie zu einem neuen Ganzen? Für den letzten Teil, 17 Variationen des Tons F, gibt es eine hohe, aber begrenzte Anzahl möglicher Anordnungen, ich habe nur subjektiv meine Präferenzen ausgewählt. Es könnte aber auch anders sein.

Steffen Schleiermacher "Merseburger Ouvertüre mit F.L."

Ausführung: Josefina Horn Orgel

komponierte ich für die Orgelweihe der rekonstruierten Ladegast-Orgel im Merseburger Dom. Michael Schönheit (Gewandhaus- und auch Domorganist in Merseburg) wusste zu berichten, dass für die Weihe der seinerzeit neuen Ladegast-Orgel 1855 Franz Liszt ein Stück komponierte: „Präludium und Fuge über B-A-C-H“. Schönheit wollte dieses Stück auch zur Weihe der rekonstruierten Orgel spielen und hatte aber die Idee, die Tradition einer Uraufführung für dieses Instrument fortzusetzen. Ich hatte bisher noch kein Orgelwerk komponiert und auch Liszt war mir eher suspekt. Im seinem Falle war ich bisher ein würdiger Vertreter der Klischee-Gläubigen: Ach Liszt, das ist das virtuose Geklingel zweifelhaften Geschmacks, der Pop-Star des 19. Jahrhunderts, dazu kitschige Orchesterwerke, bombastische Oratorien geringer Substanz, von der anrühigen Aura des „Les Prélude“ ganz zu schweigen....

Das mag vielleicht sogar zum Teil nicht ganz falsch sein, aber Liszt ist sehr viel mehr. Und selbst im virtuoseren Geklingel schimmert ein suchender und experimentierender Komponist durch. Dabei muss Liszt selbst ein irrwitziger Pianist gewesen sein, doch gemeint ist damit nicht vordergründige Geschwindigkeit, sondern die Transparenz, die Polyphonie, auch die expressive Geste. Man muss scheinbar auch Liszt gegen seine Interpreten verteidigen, wenn heute meistens schnelle Finger ohne Geist seine Sonate oder die immer gleichen „Hits“ herunterrasseln.

Doch da gibt es auch den anderen - und nicht nur den späten - Liszt. Mit seiner abenteuerlichen Chromatik, seinen formalen Experimenten, seiner Suche nach wahrer Volksmusik, die er bei den Zigeunern zu finden glaubte. (Dass er da falsch lag, können wir als Spätgeborenen ihm nun schwerlich vorwerfen!) Der sich Liszt vorsichtig nähernde heutige Komponist liest staunend von einer „Bagatelle ohne Tonart“, findet veritable Zwölftonreihen in seinen Werken, Bi- oder auch Tritonalität scheinen eher die Regel als die Ausnahme.

So ist meine „Merseburger Ouvertüre mit F.L.“ eine reuige Verbeugung vor Franz Liszt und auch vor dem großen Orgelbauer Friedrich Ladegast.

Dass hie und da ein winziges „Liszt-Zitat“ eingewoben ist und - natürlich - auch die Tonfolge B-A-C-H erklingt, muss in diesem Zusammenhang als Selbstverständlichkeit gewertet werden....

Sergej Newski "3. Streichquartett"

Ausführung: Sonar Quartett

Dass das Streichquartett in den letzten fünfzig Jahren unter den Komponisten eine wahre Renaissance feiert, hat verschiedene Gründe. Neben der Neugier experimentierfreudiger Interpreten und dem Geschichtsbewusstsein der Komponisten ist es die Möglichkeit des Streichquartetts das gesamte Spannungsbreite von einem äußerst homo-

genen bis zu einem extrem heterogenen Klangbild eröffnet, es birgt in sich die Viestimmigkeit, Kern der abendländischen Harmonielehre, zugleich ein großes Spektrum von Geräuschklingen. Auch Sergej Newski lotet in seinem 3. Streichquartett die Übergänge zwischen Ton und Geräusch aus – oder anders ausgedrückt die Metamorphose von einer Art virtuellem Oud (einer türkischen Laute) zu einem Noise-Generator. Jedes der drei Quartette Newskis hat bislang eine eigene Welt eröffnet. Während das erste auf dem Sonogramm eines gestrichenen Blechs beruhte und sich durch die spektralen Harmonien des Klanges bewegt, ist das Zweite ein Rap, zu dem das Quartett die Loops liefert. Im dritten nun ist nachzuerleben, wie Newski aus einem winzigen Keim, einem mit Springbogen erzeugten Tonwechsel von einer kleinen Sekunde das gesamte Universum dieses Quartetts entwickelt. Dieser „genetische Code“ erzeugt ständig neue Gestalten, mutiert, man verfolgt einen andauernden Morphing-Prozess, der das Ausgangsmotiv schließlich in sein Gegenteil verwandelt. „Form“, so formulierte Newski es, ist in diesem Stück „viel wichtiger als Material.“ Der in Berlin lebende Russe fühlt in sich und in seiner Musik die Spannung des Lebens zwischen verschiedenen Kulturen. „Das Übermaß an Information, dem man als ‚Sergej Normalberliner‘ ausgeliefert ist, zwingt zu einer gewissen Reduktion, Intertextualität und einer gewissen Selbstironie. In Mitteleuropa wird inzwischen – seit Lachenmann – wieder narrative Musik geschrieben. Mit einer Narrativität freilich, die oft so unvorhersehbar und komplex ist, wie die Figurativität eines Neo Rauch oder Thomas Ruff. Die „neuen Russen“ dagegen versuchen momentan eher eine Musik zu schreiben, die die Zeitebene völlig ignoriert, es sind musikalische Objekte, bei denen der Zuhörer selbst eine Dramaturgie konstruiert – und auch das ist nachvollziehbar, denn die russischen Komponisten versuchen sozusagen ihre Schostakowisch-Vergangenheit zu verarbeiten oder zu verdrängen. Als Komponist, der zwischen Berlin und Moskau pendelt (auch wenn ich mich in Berlin eigentlich deutlich mehr zu Hause fühle), spüre ich wie ich, manchmal ohne es zu merken, in die Gravitationsfelder dieser beiden Paradigmen gerate. Ich kann aber als Hauptlehre aus dieser Situation ein Interesse für das kontinuierlichen Perspektivenwechsel – auch innerhalb eines Werks – ziehen, ein Perspektivenwechsel, der auch in drittem Streichquartett zum Hauptschwerpunkt wird.“

^{Text} Patrick Hahn, 2009

ca. 21.30 Uhr Partnerschaft IV hoch festlich

Sankt- Annen-Kirche Zepernick

Sonar Quartett (Berlin)

Ensemble JungeMusik Berlin

Samir Odeh-Tamini "Zikkra" für Schlagwerk

Ausführung: Alexandros Giovanos

Das Stück "Zikkra" von Samir Odeh-Tamimi (2003/ revidiert für Alexandros Giovanos 2014) auf Deutsch bedeutet "in Erinnerung", ist gewidmet für den Karikaturisten und Zeichner Naji Al-Ali , berühmt für seine Kritik gegen die Politische Taktik des Israelischen Staats gegen Palestina. Naji Al-Ali ist in Juli 1987 unter ungeklärten Umständen ermordet worden. Der Komponist ehrt sein Andenken in Form einer Beerdigung.

Frédéric Perreten "La musique a un secret" für Posaune solo UA

Ausführung: Matthias Jann

Die Musik hat ein Geheimnis, Ich kenne nicht diese Geheimnis. Ich kann nur komponieren über dieses Geheimnis ohne wissen was ist wirklich mache. Komponieren ist ein wunderschöne Tragödie, wo man muss blind sein.

Martin Daske "zu: backbord ein kolibri" (1996) für Bassklarinette, Kontrabass und

Zuspiel Matthias Bauer, Kontrabass Matthias Badczong, Klarinetten

„Langsam zerfallende und sehr sehr graue Fabrikgebäude werden an backbord zurückgelassen und der heftig einsetzende Regen peitscht von vorne. Westwind. Backbord wird nicht lange im Süden bleiben und am rechten Flußufer werden immer noch Fabriken stehen. Stromaufwärts, selbst auf Kanälen. An steuerbord jetzt Wald. Wo der Motor dröhnt, ist hinten. Immer. Es gibt keinen Rückspiegel. Und vorne? Vorne ist gerade Norden, da gibt es Brücken. Brücken und Schleusen. Und Tunnel. Und Schleusen. Schleusen und Brücken. Und irgendwo dahinten, da wollen wir hin.“ Aus über mehrere Jahre gesammelten Aufnahmen von Binnenschiffen und Schleusen und Allem, was damit zusammenhängt, und unter Verwendung von detaillierten Wasserkarten und seines Bordtagebuches hat der Komponist Martin Daske eine virtuelle „Schiffsreise“ von Paris bis Namur (Belgien) arrangiert. Die neben der durchkomponierten „Geräuschk Musik“ entstandene Instrumentalmusik (Baßklarinette und Kontrabaß) kommt immer „von vorne“ und hat etwas mit Brücken zu tun. Und mit dem, was hinter der nächsten Biegung sein mag ...

Sonar Quartett Berlin „one instant“

Taymur Streng "Stück f. Horn u. Elektronik" (Zuspielband.)

Ausführung:

Das Stück hat eine ungefähre Dauer von 6'. Neben der Hornsolostimme wird quasi als 2., 3.Stimme ein Zuspielband mit hornähnlichen Klängen verwendet. Als Grundmotiv dient die Verbindung v. Tritonus, großer Sexte sowie kleiner None. Als Substitution für die kleine None, um die Spielbarkeit des Horns zu gewährleisten, dienen kleine Sekunde bzw. große Septime. Im Stück ist eine Verdichtung bzw. Auflösung des Materials eingearbeitet.

Anton Safronow "Abschiedsvogel (Vogel der Freude - Vogel des Vergessens)"

für einen Flötisten mit Flöte und Bassflöte abwechselnd (Fassung 2005) -

Der Titel verweist auf die aus dem byzantischem Gedankengut bekannten Gestalten zweier Paradiesvögel: Alkonost (als Vogel der Freude) und Syrin (als Vogel des Vergessens), die einer nach dem anderen singen. Die Idee eines solchen Kontrastpaares verkörpert der Solist, der mit einem hohen und einem tiefen Instrument (Flöte bzw. Bassflöte) abwechselnd auftritt.

Steffen Schleiermacher "Atem Los" für Akkordeon und Posaune

Ausführung:

“Atem Los” für die sonderbare Besetzung Akkordeon und Posaune verdankt seine Entstehung dem gleichnamigen Festival im Januar 1999 in Leipzig. Es ist denn Uraufführungsinterpreten Mike Svoboda und Stefan Hussong zugeeignet.

Beide Instrumente sind - wenn auch auf sehr unterschiedliche Art und Weise - Blas-Instrumente, atmende Instrumente. Und beiden Instrumenten (und den Spielern!) geht im Verlauf des Stückes langsam aber sicher der Atem aus, die “Verschnaufpausen” zwischen den dahinjagenden “Strophen” werden immer notwendiger und länger.

Ralf Hoyer "residual risk" 4-kanalige elektroakustische Komposition mit Video (2011/13)

Das Material von residual risk beschränkt sich im Wesentlichen auf zwei Elemente: ein Rauschen, das mit einem geeigneten Tool als eine chaotische Wellenform direkt in den Computer hineingezeichnet wurde und Nadelimpulse variabler Frequenz, erzeugt mit einem Analogsynthesizer. Die Verarbeitung erfolgte mittels steiler Resonanzfilter, digitaler Oktavtransposition, Reversion und Überlagerung. Alle Artefakte wurden in vier separaten Kanälen gegeneinander gesetzt.

Liegen in zwei Kanälen die Frequenzen sehr dicht beieinander, ergeben sich Schwebungen und gleitende Veränderungen des Obertonspektrums. Es entstehen Richtungs- und Entfernungseindrücke, die lediglich in der Phasenlage der beiden Signale begründet sind. Es gibt keine zusätzliche Panoramaregelung oder Raumsimulation. Ohne daß es beabsichtigt gewesen wäre, haben die Klänge über weite Strecken den Charakter von Störgeräuschen. In diesem akustischen Umfeld erscheint ein 8-Sekunden-Insert mit Geräuschen aus einem Straßencafe kurz vor Schluß seinerseits als Störfaktor.

Als das Stück im August 2011 entstand, war der Begriff Restrisiko (residual risk) in der politischen Diskussion um die Kernenergie in aller Munde.

Samstag, 6. September

- **soundtour IX** - Partnerschaft V *heiter und fröhlich*

11:00 - 13:00 Uhr

Im MACHmit! Museum für Kinder Berlin

(ehemalige Eliaskirche Berlin Prenzlauer Berg, Senefelder Straße 5)

MUSIK für Kinder und Erwachsene von Kindern und Erwachsenen

Thomas Noll, Orgel, **Ulrike Brand**, Violoncello; **Alessandro Giovanos**, Percussion;

Meriel Price, Baritonsaxophon; **Roman Yusipey**, Akkordeon;

Helmut Zapf, Elektronik und **Schüler der Kammermusikklasse von Gerhard Scherer**; Leitung: **Gerhard Scherer-Rügert**

H. Johannes Wallmann "Antiphon im solo - in vier Richtungen"

für Bariton-Saxophon

„antiphon“ bedeutet „entgegentönend, antwortend“, bedeutet Gegengesang, Wechselgesang. „Solo“ bedeutet „allein“. Was bedeutet „in vier Richtungen“? - Wem tönt es entgegen, oder geschieht es vor allem im Inneren? Ist da jemand allein und wendet sich trotzdem nach außen an alle Welt? Oder erfasst jemand die Welt in sich selbst und strahlt in alle Richtungen aus? Stellt da etwa jemand Fragen, sucht nach Antworten? Vielleicht sogar Fragen nach dem Leben selbst?

Panos Iliopoulos „Ekkremes I“ (2012/13)

Maxine Bell, Ferdinand Gentz – Akkordeon

Maria Bulgakova „Duo in C“ (2012)

Dan Thiele – Violoncello, Raphael Kopp – Akkordeon

Henriette Nick „Puzzle“ Es war einmal... (1994)

Noga Baake – Akkordeon

Panos Iliopoulos „Ekkremes II“

Maxine Bell, Ferdinand Gentz – Akkordeon

Enjott Schneider "Sulamith. Danses Sacrées" für Violoncello und Orgel

1: "Schwarz bin ich, doch schön..."

2: Der Reigen zu Mahanaim: "Wende dich, Sulamith!"

3: "Stark wie der Tod ist die Liebe"

Das an Sulamith gerichtete und Salomo zugeschriebene "Hohelied der Liebe", auch "Lied der Lieder" genannt, gehört zu den geheimnisvollsten Texten der Bibel. Ist die Figur des Salomo selbst schon rätselhaft, so ist die Figur der "Braut" noch rätselhafter. Augustinus und viele andere Exegeten sahen in diesem glühenden Feuerwerk der Sinne eine Allegorie der mystischen Vereinigung der Seele mit Gott, andere erkannten arabische Hochzeitsriten. Das Johannesevangelium zieht viele Parallelen zur Auferstehung, als Maria Magdalena vom 'Gärtner', der Jesus selber war, mit "Maria!" angesprochen wurde, erzählt der Evangelist "Die wendet sich um". Der paradiesische Garten, in dem Sulamith ihre unendliche Schönheit zeigt, verweist so auf Je-

sus und letztendlich auf den Garten des Paradieses: 'Garten' ist eine durchgängige Metapher der Bibel. All diese geheimnisvollen Facetten gehen in die Form des "Danse sacrée" ein, wo die Körperlichkeit des Tanzen einem existentiellen Inhalt anscheinend widersprüchlich begegnet.

Helmut Zapf "David und Goliath" für Akkordeon solo UA

für Gerhard Scherer zum 50. Geburtstag, den er kurz nach seinem Schlaganfall feiern durfte.

Das Stück beschreibt, ausgehend von der biblischen Geschichte, das Ringen zwischen groß und klein, zwischen stark und schwach.

Katharina Roth „Le Souvenir presque oublié du pic épeiche“ (2013)

Luca Hoehmann – Flöte, Charlotte Templin – Violine,

Bruno Brandes – Akkordeon, Dan Thiele - Violoncello

Florian Wessel „Fünf Bilder für Akkordeon“ (2013)

Raphael Kopp – Akkordeon

Gerhard Scherer „Minimusik Nr.I, Nr. II“ (2012/13) (Verschiebung, Zentrierung)

Rebekka Wagner – Violine, Felix Rastemborski – Akkordeon

Panos Iliopoulos „Ekkremes III“

Maxine Bell, Ferdinand Gentz – Akkordeon

Lothar Voigtländer "Orgelspiele" (1978) für Orgel, Röhrenglocken, Tamtam, 1-2 Registranten und Zuspieldband.

In den Jahren nach 1975 war die Neugier, die neuen Erkenntnisse über Klangräume, Klanggenerierung und die Entstehung den Töne von der einzelnen Schwingung hin zu dichten Tontrauben, bis hin zum Übergang ins Geräusch, für viele meiner Kompositionen bestimmend. Die Absicht des Vorgehens war klar: Das musikalische Material so zu „ent-semantisieren“, dass es sich in mannigfaltiger neuer Collage wieder zu einer neuen Sinnfälligkeit formen lässt.. Daraus erklärt sich auch die Konzeption zu den Orgelspielen: Das Innere der Orgel, das „Machen und Entstehen“, der Töne nach außen zu kehren und so schwankende und interferenzierende Schwebeklänge durch halbgezogene Register zu erzeugen. Das ehrwürdige Instrument der Tradition wird abgeklopft auf schwankenden Winddruck, auf mögliche Mikrotonalitäten, auf das rhythmische Pulsieren der „geschlagenen und getretenen“, mechanischen Traktur, die Einbeziehung des Außens wie des Innens der Königin der Instrumente. Ja, selbst die Demontage von 3 Orgelpfeifen, die am Schluß dem Orgelprospekt entnommen werden sollen, wird in die finale Dramaturgie einbezogen.

Die Orgel aus der Kirche tragen ?? Nein, aber – wenigstens mal so tun.....

Gemeinschaftsimprovisation

15.30 Uhr Sankt-Annen-Kirche Zepernick

Ortwin Stürmer, Klavier (D) **UNIVERSUM für Piano solo** und
Anna Friederike Potengowski (Steinzeitknochenflöten)

Lukas Langlotz "...all..." (2013) Klavierstück #1 #2

In der umgangssprachlichen Kurzform „All“, die als Synonym für „Universum“ gebraucht wird, schwingt etwas mit von der archaischen Einheit des Menschen mit seinem Ursprung. Der Kulturphilosoph Jean Gebser (1905 – 1973) weist in seinem Hauptwerk „Ursprung und Gegenwart“ darauf hin, dass „all“ das einzige „Beispiel eines vollständigen Urwortes“ sei, dem er in unserem heutigen Deutsch begegnete. Er schreibt: „Dieses Wort bietet uns in der deutschen Umgangssprache, die weniger rationalisiert ist als die Schriftsprache, ein Beispiel des reinen Urwortes, das ohne Ton- und Vokaländerung seinen urwörtlichen Einheitsaspekt zum Ausdruck bringt. Dieses Wort, welches das umfassendste Vorhandensein bezeichnet, kann gleichzeitig auch ein gänzlichliches Nichtvorhandensein ausdrücken: sagt man doch, wenn von dem, was man suchte, nichts mehr vorhanden ist, es sei „alle“.“

Justin Lépany "Of gas and dust" (2012)

spricht einer Vorstellung des Universums an, die eher naive und kindlich als wissenschaftlich ist. Im Stück ist das Klavier ein resonanter Kosmos in dem Klangmobile hängen.

Isabel Klaus "Ausmaß" (2013) #1 #2

Nach eingehender Beschäftigung mit dem Universum, dem Urknall, schwarzen Löchern, Relativitätstheorie usw. bin ich auf folgende Überlegungen zu diesem Stück gekommen: Die Distanzen sind unvorstellbar. Die Geschwindigkeiten sind auch unvorstellbar. Die Massen sind auch unvorstellbar. Im Weltraum gibt es keine Luft. Es gibt also nicht einmal Klang. All diese Größen und unvorstellbaren Dinge sind eigentlich zuviel für einen Konzertflügel, aber auch für 20 Konzertflügel oder für 1000 Konzertflügel. Der Auftrag lautet: Schreibe ein Stück für Klavier, 6-7 Minuten über das Thema Universum. Ich kann das Universum unmöglich ermessen oder verstehen, ich kann es aber versuchen, mich annähern. Darum geht es in diesem Stück. Abstände messen, Abstände ermessen, Zeiten messen, abmessen, Ausprobieren von Geschwindigkeiten, von Abständen, Dynamiken, wiederholen, ausprobieren, vergleichen von Dingen. Etwas ist weiter als das andere, etwas ist schneller als das andere, etwas ist lauter als das andere, etwas ist langsamer als das andere. Es geht ums Vergleichen, Messen und Ermessen, ums Nachvollziehen, Bewusstmachen, Ausweiten.

Helmut Zapf "Albedo X – Innen" (2013)

Die Albedo ist das Maß für das Rückstrahlvermögen von diffus reflektierenden Oberflächen und wird mit einem Albedometer in Prozent gemessen: 100 % einfallender Strahlung und 10 % Rückstrahlung der Oberfläche entsprechen einer Albedo von 0,1. (Zwei geologische Extreme: Schnee 0,9; Nadelwald und Wasser 0,1) Wichtig für die Klimaforschung auf der Erde, aber auch auf erdnahen Himmelskörpern, ist der Albedo - Rückkopplungseffekt. Dieser Effekt ist ein positiver Rückkopplungseffekt, was bedeutet, dass er sich selbst verstärkt: Ist der arktische Ozean gefroren, so wie heute noch, verhindert er die Verdunstung des Wassers in die Atmosphäre und dessen Rückkehr als Schnee. Wenn dann weniger Schnee vorhanden ist um die arktische Eiskappe wieder aufzufüllen, so schrumpft diese. Dies ist eine Phase in der wir uns derzeit eventuell befinden. Durch das Schrumpfen des Eises beginnt wieder eine

höhere Verdunstung des Wassers, die Erde erwärmt sich, es öffnet sich wieder der arktische Ozean. Dadurch wird mehr Strahlung absorbiert und die Temperatur steigt noch weiter. Irgendwann ist dann wieder so viel Wasserfläche an den Polen für die Verdunstung freigegeben, dass es als Schnee zurück kommt, die Eiskappe vergrößert sich wieder, die Abkühlung setzt wieder ein.

Ein natürlicher Kreislauf des Albedo-Feedbacks im Prozess des Klimawandels wie er seit der Entstehung der Erde ablief. Bei dieser Betrachtung außer acht gelassen waren dabei die vom Menschen produzierten Sulfataerosole und ihre indirekten Effekte, die zur Wolkenbildung führen, ebenso wie die Strahlungseffekte durch Mineralstaub, Rauch und Ruß als Folge der Biomasseverbrennung.

Diesem rein natürlichen Albedoeffekt in Bezug auf das Klima unserer Erde, mit seinem nicht berechenbaren Umschlageffekt durch sein eigenes Feedback, galt bislang in meiner Kompositions-Serie alle Aufmerksamkeit.

In Albedo X nehme ich zum ersten mal Bezug auf das geometrische und sphärischen Albedo unseres Planetensystems.

Die *geometrische Albedo* ist das Verhältnis der in alle Raumrichtungen diffus reflektierten Strahlung eines Oberflächenelementes bezüglich der senkrecht einfallenden Strahlung. Dagegen ist die *sphärische Albedo* das Verhältnis der von einer nicht spiegelnden Kugeloberfläche diffus reflektierten Lichtmenge zur parallel eingestrahlten Lichtmenge. Bei gleichen Materialien ist die sphärische Albedo meist etwas größer als die geometrische Albedo. In der Astronomie spielt die Albedo bei der Untersuchung der Oberflächenbeschaffenheit von Planeten und Monden eine wichtige Rolle. Exakt bestimmbar sind diese Werte nur zu den Himmelskörpern, die innerhalb unserer Erdumlaufbahn zur Sonne hin liegen. Auffallend ist dabei die einzigartige Stellung der Erde mit ihren beiden gleichen Ergebnissen, das geometrische und sphärische Albedo haben die Differenz von Null. Andere Werte finden wir z.B. beim Merkur: geom. Albedo 0,11 und sphär. Albedo 0,21, also eine Differenz von -0,10. Oder beim Pluto geom. 0,62 und sphär. Albedo 0,50, also eine Differenz von 0,11. Die Konstanz von beiden Albedi gegenüber der Erde faszinierte mich und regte mich an, ein fiktives „inneres“ und „äußeres“ Albedo zu schreiben, also zwei kleine Reflexionen in einem Stück für Piano zu „erfantasieren“, die wie Innen und Außen miteinander verbunden sind.

Peter Helmut Lang "Klangfügungen" für Schwanenknochenflöte und Zuspieldband
In der Komposition „Klangfügungen“ wird die altsteinzeitliche Schwanenknochenflöte, die gegenwärtig den ältesten bekannten Musikinstrumentenfund darstellt, gegenübergestellt mit dem wohl „neuesten Instrument“ der heutigen Zeit: mit elektronischen Klängen von Tonband. Die Schwanenknochenflöte (genauer: Schwanenflügelknochen-Flöte oder auch Geißenklösterle-Flöte) ist ein altsteinzeitliches Musikinstrument, das im Geißenklösterle, einer Höhle bei Blaubeuren auf der Schwäbischen Alb, gefunden wurde. Der Fund verfügt über 3 Grifflöcher und wurde auf ein Alter von ca. 35000 Jahren datiert.

Für „Klangfügungen“ soll mit einem Nachbau dieser Flöte musiziert werden. Da die Flöte nur einen leisen Klang besitzt, sollte sie im Konzert mit einem Mikrofon verstärkt werden, um so eine dem Tonband ähnliche Lautstärke erreichen. Das Stereo-Tonband wird im Raum über mehrere, mindestens 4, um das Publikum plazierte Lautsprecher abgespielt und kann live verräumlicht werden. Die im Tonband verwendeten Klänge basieren dabei teilweise auf Aufnahmen der Flöte, sind teilweise jedoch auch synthetisch erzeugt, oder Computer-Klänge, die den Flötenklang nachahmen. Die Komposition stellt die Frage nach der Echtheit oder Wahrheit einer solchen Fügung.

Welche Koinzidenzen und Zufälle müssen überhaupt gegeben sein, dass heute eine urgeschichtliche Flöte nach ca. 35000 Jahren wieder erklingt, dass sie all die Zeit in einer Höhle überdauert hat und vor wenigen Jahren wieder ausgegraben wurde? – Oder war das vor 35000 Jahren schon alles vorherbestimmt, was heute komponiert wird? Und ist es Zufall, dass wir gerade heute diesen Fund machen, oder ist es der heutige Stand der Wissenschaft und Technik, der es erst ermöglicht Ausgrabungen richtig zu deuten und zu datieren?

Die Gedanken, die hier mit hineinspielen, brachten den Komponisten zum Gebiet der Chaosforschung. Die Chaosforschung schlägt die Brücke zwischen Prädestination und Zufall: Sie untersucht Systeme und Ereignisse, die unvorhersehbar reagieren, also das, was man landläufig „zufällig“ nennt. Dabei wird aber davon ausgegangen, dass durchaus in den Anfangsbedingungen eines Experiments, der Ausgang bereits komplett vorherbestimmt ist. Da das System aber im Zeitverlauf sehr empfindlich und sprunghaft auf kleinste Abweichungen reagiert, kann trotz des Determinismus keine Zukunftsvorhersage gemacht werden – man spricht von deterministischem Chaos.

Die sogenannte logistische Gleichung ist ein einfaches mathematisches Modell, anhand dessen chaotisches und nicht-chaotisches Verhalten veranschaulicht werden kann. Dabei tritt der Übergang von Vorhersagbarem in chaotische Situationen genau bei der Zahl 3,5699456 auf. Dieses Modell und die Chaos-Zahl 3,5699456 spielen eine Rolle in der Komposition und wurden zur Formbildung verwendet. Im Stück zu hören ist so z.B. eine computergenerierte Abbildung der logistischen Gleichung auf Grundlage des Flötenklangs – ein klingendes Feigenbaum-Diagramm.

Dinge fügen sich in „Klangfügungen“ zusammen: Die Klangwelten von Schwanenknochenflöte und Computer, Wissenschaft und Kunst, Alt und Neu, Chaos und Ordnung. Dabei bleibt eine sinnliche Qualität stets das letzte Kompositionsmerkmal: Das was sich da heute zusammenfügt, tut es unter ästhetischen Gesichtspunkten.

Mattias Svensson Sandell "Strings for piano" (2012)

Wachsende Lebewesen teilen in vielerlei Hinsicht die grundlegend gemeinsamen Eigenschaften wie das Universum selbst. Bedeutet das, dass die Dinge, ob sie leben oder nicht, eine gemeinsame Basis für die Entwicklung und Verhalten teilen? Oder bedeutet dies, dass das Universum eigentlich selbst ein riesiger Organismus ist? Das Universum ist in ständiger Bewegung, in großem Umfang bis zum Äußersten vorher-sagbar, aber wenn man es bei der Mikroebene beobachtet, läuft es Amok und ver-lässt uns mit einem Gefühl der Sinnlosigkeit und Einsamkeit.

Strings for Piano versucht die Kluft zwischen diesen beiden gänzlich unterschiedli-chen Verhalten der Realität auszudrücken. Auf der einen Seite erinnert organisiertes Material in großem polyrhythmischen Maßstab an das langsame Kreisen der Him-melskörper in unterschiedlichen Geschwindigkeiten um die Sonne. Auf der anderen Seite die detaillierte manchmal zufällige Oberfläche erinnert an das Quantenverhal-ten. Eigentlich, wenn man die Oberfläche aus der Entfernung beobachtet, könnte man feststellen, dass es weniger um Willkür geht als um wachsende Prozessen von lebendigen Organismen. Das Stück hat einen Wendepunkt mit kaiserlichen Touch und das Ende ist eine Reise durch das Sonnensystem, von der Mitte nach außen, vorbei an Himmelskörper mit immer langsamer werdenden Bahnen bis die Schwerkraft das Stück löst, und wir einen Einblick in den sternfunkelnden unendlichen Raum bekommen.

René Wohlhauser "Mikosch...lost in the Ultra Deep Field" (2013) für Klavier #1

Ergon 46, Musikwerknummer 1646, für Ortwin Stürmer geschrieben Das Hubble Ultra Deep Field (HUDF) ist ein Bild einer kleinen Himmelsregion, aufgenommen vom

Hubble-Weltraumteleskop über einen Zeitraum vom 3. September 2003 bis 16. Januar 2004. Es war bis zur Veröffentlichung des Hubble Extreme Deep Field im September 2012 das tiefste Bild des Universums, das jemals im Bereich des sichtbaren Lichts aufgenommen wurde. Dabei wurde eine Himmelsregion ausgewählt, die kaum störende helle Sterne im Vordergrund enthält. Man entschied sich für ein Zielgebiet im Sternbild Chemischer Ofen südwestlich des Orion. Der Durchmesser des gewählten Himmelsausschnitts entspricht aus Sicht von der Erde etwa einem Zehntel des Monddurchmessers. Dies entspricht einer 1mm mal 1mm grossen Fläche auf einen Abstand von einem Meter und stellt ungefähr ein Dreizehn-Millionstel des gesamten sichtbaren Himmels dar. Das HUDF enthält rund 10.000 Galaxien und grosse kosmische Objekte. Es besteht aus zwei separaten Aufnahmen durch Hubbles «Advanced Camera for Surveys» (ACS) und dem «Near Infrared Camera and Multi- Object Spectrometer» (NICMOS). Das Bild entstand aus 800 Einzelbelichtungen, die während 400 Erdumkreisungen Hubbles durchgeführt wurden. Um den gesamten Himmel in dieser Auflösung zu beobachten, würde das Hubble Weltraumteleskop eine Million Jahre benötigen. (Wikipedia, 19.3.2013) Die Musik versucht dem Verhältnis des menschlichen Bewusstseins zum Universum nachzuspüren. Sie versucht, einen sehr tiefen Blick ins Universum zu werfen mit seiner nach physikalischen Gesetzmässigkeiten organisierten Materie und Energie. Befinden wir uns im Auge des Universums? Sind wir verloren im Weltall? Und was befindet sich jenseits des Universums? Diese Frage beschäftigt den Menschen schon seit geraumer Zeit, wie der bekannte Holzstich «L'Atmosphère» von Camille Flammarion aus dem Jahre 1888 zeigt. (Siehe Abbildung Deckblatt)

Christoph Enzel "Dark Matter" (2013) UA

Dark Matter ist der mysteriöse Stoff, aus dem nach Angaben der Weltraumforschung 84,5% aller Materie des Universums besteht. Die Natur der Dunklen Materie ist eine der wichtigsten *offenen Fragen* der Astronomie und der gesamten Physik. In meiner ersten Komposition für Klavier habe ich wie ein Forscher versucht, mich der dunklen Materie, für mich repräsentiert durch das Klavier und seine klanglichen Möglichkeiten, anzunähern. Durch "Vermessung", aleatorische Techniken und sentimentale Gefühle habe ich Ergebnisse, also Klänge gefunden, die Ausgangspunkt für Strukturen wurden, aus denen eine kurze dreiteilige Komposition entstand. In der Eröffnung finden sich deutliche Relikte der Vermessung (tiefst möglicher Ton a, höchstmöglicher Ton c, dann die beiden Töne im Zentrum des Klaviers e und f). Sie geht direkt über in einen lang aufsteigenden Ritt. Vielleicht das Loslösen von einer unbekanntem Kraft. Der zweite Teil, in dem eine aleatorische Anordnung des Anfangsmaterials auf eine absteigende Struktur stößt, bleibt völlig in der Schwebe. Ein Klangwald. Im Schlussteil wird das Material des ersten Teils tonal geerdet. Ruhe kehrt ein.

#1 *Finanziell gefördert durch Fachausschuss Musik, Kulturelles Basel Stadt, Land*

#2 *Finanziell gefördert durch Fondation SUISA, Lausanne*

17.30 Uhr Gemeindehaus

Ensemble JungeMusik Berlin (D)

Musik für Klavier zu vier Händen, Saxophon, Kontrabass

**Nadezda Tseluykina, Antonis Anissegos (Piano), Andrej Lakisov (Saxophon),
Matthias Bauer (Kontrabass) und das Good Mori Ensemble Daegu (RK)**

Taner Akyol ROBOSKI

Zwei Kanister Dieselkraftstoff sind so viel wert wie ein Radiergummi, ein Stift oder ein Heft, welches den kleinen Bruder oder die Schwester zu Hause erfreuen würde. Ein Sack Zucker, geschmuggelt von jenseits der Grenze, bringt einem 14-jährigen etwas Taschengeld fürs kommende Neujahr. Eine Schachtel geschmuggelte Zigaretten sind ein Paar Sportschuhe für einen anderen, der 16 Jahre alt ist. Jeder von ihnen geht diesen Weg, um eigene Bedürfnisse oder die der Familie zu stillen.

Uludere, mit dem kurdischen Namen Roboski, ist ein Dorf in der kleinsten Provinz der Türkei, an der Grenze zum Irak. Şernex ist sein ursprünglicher kurdischer Name. Wie in allen ländlichen Gebieten im Südosten der Türkei sind auch hier die Quellen des Lebensunterhalts sehr beschränkt und die Lebensbedingungen hart. Sowohl die geographischen Bedingungen, als auch der seit 30 Jahren anhaltende Krieg zwischen der türkischen Regierung und dem kurdischen Volk, ist ein Grund für diese Mittellosigkeit und die fehlenden Lebensunterhaltsquellen. Jedoch hat diese Mittellosigkeit ihre eigenen Wirtschaftsstrukturen geschaffen. Die Menschen in diesem Gebiet handeln seit jeher mit geschmuggelter Ware jenseits der Grenze, um ihr täglich Brot, im wahrsten Sinne des Wortes, zu verdienen. Aus gesetzlicher Sicht wird dieser Handel, insbesondere im Wissen der Militäreinheiten in dieser Region getätigt und von diesen geduldet. Die Dorfbewohner kündigen anstehende „Warentransporte“ jedes Mal bei den verantwortlichen Militärstützpunkten an. Und diese setzen die „Schmuggler“ im Gegenzug über geplante Einsätze in Kenntnis.

Jedoch wurden die Dorfbewohner von Uludere am 28. Dezember 2011, die mit ihren Waren über die Grenze zurückkehrten, mit einer unerwarteten Situation konfrontiert. Obwohl der zuständige Militärstützpunkt wie immer informiert war, wurden sie auf dem Rückweg mit Bombeneinsätzen von F16 Kampffjets empfangen. Die Dorfbewohner wurden fälschlich für eine Gruppe Terroristen, die über die Grenze eindringen wollten, gehalten. Eine handvoll Menschen, wie vor Jahrhunderten mit ihren Maultieren, beladen mit Schmuggelware, trafen auf die neusten Kriegstechnologien der Zeit. Der Preis für die Grenzüberschreitung war für diese 34 Menschen, die meisten von ihnen Minderjährig und mit dem gleichen Nachnamen, dieses Mal eines der blutigsten der jüngeren Geschichte.. Ihr Leben!

Die türkische Regierung erklärte diesen „unglücklichen Vorfall“ als Versagen des Geheimdienstes. „Von den Hinterbliebenen musste man sich nicht entschuldigen, aber ein „Blutgeld“ war fällig“. Die Angehörigen wollten Gerechtigkeit kein Geld. Dieser „Fehler“ mit den politisch „bekannten“ aber juristisch „unbekannten“ Verantwortlichen befindet sich immer noch am Ereignistag, dem Abend des 28. Dezember 2011. In unserem Bewusstsein.. In unserem Gewissen...

Die Komposition besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil erzählt vom Krieg, Hunger und Tod. Der zweite Teil erzählt von denjenigen, die den größten Preis zahlen im Krieg, den Kindern. Und denjenigen, die um sie mit ihren Klageliedern trauern. Mit dieser Arbeit habe ich das Ziel die Erinnerung an die in Roboski umgekommenen Kinder zu wahren und die Suche ihrer Familien nach Justiz und Gerechtigkeit zu unterstützen. Zweifellos sind diese Menschen nicht allein. Jedes Jahr sterben tausende

Kinder bei ähnlichen Tragödien überall auf der Welt. Viele geraten in Vergessenheit ohne dass wir jemals von ihnen hören. Damit ähnliche Tragödien wie in Roboski nie wieder vorkommen dürfen wir nicht Vergessen!

Chol-Woo David Lee "SORI in Zepernick 2014" für Haegeum und Gayageum UA
'SORI' bedeutet 'Klang'.

'geum' auf Koreanisch bedeutet 'Streich'.

Ich schrieb das Stück mit den zwei koreanischen traditionellen Streichinstrumenten, um die Begegnung der Tradition und Moderne, Vergangenheit und Gegenwart, des Osten und Westen in Zepernick zusammen zu hören.

Hermann Keller "Schreie, doch auch helle Träume" für Klavier zu 4 Händen
Diesmal keine Präparation, kein Inside-Spiel, keine Zusatzgeräte! Nur auf den Tasten sollen Klänge von anderer Art erzeugt werden, als sie ein einzelner Pianist hervorbringen könnte. Stummes Niederdrücken von Akkorden kann im unteren und oberen Tonbereich zugleich oder in schnellem Wechsel erfolgen. Auch kann es eine bitonale Spaltung zwischen tiefen und hohen Akkorden geben. Das ermöglicht scharfe Kontraste sowohl im Miteinander als auch im Nacheinander, Kontraste, wie sie uns im täglichen Leben ständig begegnen. So soll auch bei der Reaktion auf die dunklen Seiten der Gegenwart der Optimismus nicht sterben. Vielleicht kann man vieles, das den Bach runtergeht, an dessen Ende doch wieder auffangen.

Susanne Stelzenbach "Spider's Web" ist eine virtuose Komposition für Klavier zu vier Händen.

Zu Beginn des Stückes spielen die beiden Pianistinnen eine Art Loop unterschiedlicher Länge, wodurch im Zusammenspiel ein System von Linien oder Wegen entsteht, das durch zahlreiche Richtungsänderungen ein Verfolgen des Musters zu einem Rätsel macht. Eine Passage im doppelten Tempo beendet dieses labyrinthische Netz. Dann Stille. Die beiden Stimmen versuchen miteinander zu kommunizieren, wobei durch ein gezieltes Abdämpfen der Saiten des Flügels der normale Klavierton verformt wird. Ein wirklicher Dialog kommt aber nur sporadisch zustande, immer wieder gleiten die Pianisten in das labyrinthische Muster.

Hyewon Lee "Heagum Solo"

The rhythms and scales of korean traditional music are used in this composition in varied form. The rhythms used in this composition are Utmori, 6 Chea and 7 Chea. And Nonghyun(vibration) is also an important essential element in this composition. The form is A-B-C-B-A.

David Osten "Zwei Brentano-Lieder ohne Worte"

1. „An die Nacht“ (Ein Minnelied)

2. „Gesang der Liebe als sie geboren war“ (Ein barockes Kirchenlied)

Die beiden Lieder sind nach den gleichnamigen Gedichten von Clemens Brentano benannt und sollen die jeweiligen Texte auf unterschiedliche Art und Weise, aber ohne Worte vertonen. In „An die Nacht“ sind es formale Aspekte, die die Musik mit dem Text verbinden, so zum Beispiel die Liedform, die an Minnelieder erinnernden repetierten Akkorde als „Begleitung“ und rhythmische Anlehnungen an die Strauss'sche Vertonung desselben Gedichts. Diese Aspekte sind klanglich aber stark entfremdet. Die Klanglichkeit ist geprägt von Dur-Akkorden, deren suggestive Kraft etwas ad absurdum führen soll. „Gesang der Liebe als sie geboren war“ ist eine collagenhafte Komposition, die verschieden charakterisierte und mit Liebe verbundene Fragmente verwendet: Die Choral-Aussetzung „Wenn ich einmal soll scheiden“ aus J. S. Bachs

Matthäus-Passion (religiöse Liebe), sowie ein von Wagners „Tristan und Isolde“ ausgehender Teil (sexuelle Liebe) und an Schuberts „An die Musik“ angelehnte impressionistische Fragmente (Liebe zur Kunst).

Eunsil Kwon "Le Temps Retrouvé" (verlorene Zeit) für Kontrabass & Klavier
Der Titel ist ein Zitat von Marcel Proust's Roman "A la recherche du temps perdu".
Musik ist mehr als jede andere Kunst, eine Kunst über die Zeit.
Die Zeit der Musik wird zerteilt/geteilt und durch diese Teilung wird die „verlorene Zeit“ wieder zurück gewonnen.

Yu Hao "Fleeting Time" bedeutet "die flüchtige Zeit".
Wie Der Uhrzeiger - Stundenzeiger, Minutenzeiger und Sekundenzeiger,
das Leben hat auch ungefähr drei Lebensabschnitte: Kindheit - Jugend, Mittleres Lebensalter und Lebensabend. Das Gefühl für Zeit ergibt sich verschieden in unterschiedlichen Lebensabschnitten.

Kejia Xing "Lichthof" (2014) für Saxophon, Kontrabass und 2 Klaviere
Musikalische Form und Anordnung von Klängen entstanden, jagen sich gegenseitig und wechselseitige Integration Funktionen. Zum Beispiel, B H kein C Des D, A B kein C D Dis(der Ton als Zentrum immer nicht gespielt werden), usw. dann solches Modell auf andere Tonlage erstellen
Das Stück drückt den menschlichen Wunsch für die Unerreichbaren Dinge aus. Nach dem Ausfall und der Verwirrung wurde festgestellt, dass die wirkliche Antwort eigentlich so nah ist.

19.30 Uhr Sankt-Annen-Kirche

Landesjugendensemble Neue Musik Berlin -

ein Ensemble des "Landesmusikrats Berlin"

Leitung: **Gerhard Scherer/Jobst Liebrecht** und

Matthias Badczong, Klarinette, **Erik Drescher** Flöte, **Egidius Streiff**, Violine;

Katia Tchemberdji "Eine Ouvertüre – ein Stück vor dem Stück".

Die Komposition entfaltet sich eher im orchestralen Raum, in dem die Instrumentengruppen: Holzbläser – Streicher – Klavier/Akkordeon – Gitarre/Harfe/Schlagzeug, als Klangschichten oder Klanggestalten gedacht, sich zu oder von einander dynamisch bewegen und sich irrationalen Charakteren auf der virtuellen Bühne annähern.

Am Ende geht der imaginäre Vorhang auf - die „Eröffnung“ einer Oper. Wobei die letzte aber nicht gespielt wird.

Rainer Rubbert "Toccata" (2010) für Klarinette solo

Jürg Wyttenbach "Tango-Rhapsodie"

Wyttenbachs Werke für Violine sind meist für eine singende Geigerin geschrieben – kongenial dargeboten von meiner Kollegin Susanna Andres. Als ich ihn um ein Gegenstück bat, konnte er denn auch lange nichts für mich schreiben („Ich brauche eine Frau“) bis er mit der „Tango-Rhapsodie“ für Violine und Sopran aufwartete, das ich wenig später in ein Solostück für sprechsingenden Geiger umwandelte. Es ist mir

deshalb eine besondere Ehre, mit der Ballade ein Werk aufzuführen, das ihm sehr am Herzen liegt: Es handelt sich um ein Frühwerk von 1957, das damals in der Version mit Orchester den Bartokpreis gewann. Im Verzicht auf außermusikalische Aktionen bleibt die grundlegende Bearbeitung von 2013 einem wichtigen Aspekt der Urfassung treu – damit kommt der Ballade damals wie heute eine außergewöhnliche Position in Wyttenbachs Schaffen zu.

Jobst Liebrecht "6 duos für violine und violoncello" (2012)

Tanja Swoboda (Violine) Dan Thiele (Violoncello)

Bei den Stücken handelt es sich um versteckte „Lieder ohne Worte“. Angeregt durch sechs Gedichte von Hilde Domin habe ich versucht, die strenge Form und Abgeschlossenheit, die die Duobesetzung impliziert, mit einem poetischen Ausloten von Stimmungen zu verbinden. Dieses ist ganz wörtlich zu nehmen, da in fast jedem der sechs kleinen Sätze eine Grund-Tonalität durch Spieltechniken und Vierteltöne an ihre Grenzen gespannt wird.

Stefan Streich "Wohin, Gevatter?"-

Heidi Baader Nobs "Escapade"

Sprünge, Abenteuer, Fluchten: So vielfältig die Bedeutung, so farbig die Musik. Heidi Baader-Nobs schafft es, aus einer simplen Tonabfolge eine zunehmend nervöse zwingende musikalische Linie zu schaffen, die dem Interpreten am Schluss nur eine Möglichkeit gibt: Auszubrechen! Ich war denn auch nie ganz sicher, ob der mir zuge dachte Titel des Stückes meine Sprunghaftigkeit oder meine Fantasie zum Anlass nimmt, weshalb ich mich hemmungslos beiden Unarten hingebe!

Escapade ist aber nicht nur ein Stück voll trockenen Humors, sondern ein weiteres Beispiel für die enorme Kenntnis der Komponistin um ihr Instrument: Auch wenn Escapade in der linken Hand nicht die Schwierigkeiten etwa von Spires erreicht, ist es bogen-technisch ein höchst anspruchsvolles Werk! Ausgehend von breitbeinig gestellten, fast arrogant wirkenden Tonmauern, denen sich der Interpret unversehens zu entziehen versucht, verliert sich die Musik in kleinen Ästen der Sorglosigkeit und Pedanterien, und entwickelt in ihrem zunehmend unbeschwerten Hüpfen bis zum – leider doch bitteren – Ende einen wahren Sog zum abrupten Stop: Ein Glücksfall.

Text: Egidius Streiff

Mayako Kubo "Das Meer"

Musik nach Fukushima zu schreiben, ist nicht möglich. Die Opfer des Tsunami kann keine Musik trösten. Und eine Unmenge kontaminierten Wassers fließt immer noch ins Meer, Tag für Tag. Das Meer ist verseucht. Die Menschen in Fukushima kämpfen Tag für Tag um einen normalen Alltag. Aber das Land ist verseucht. Die Bilder, die ich bei meinem Besuch unmittelbar nach der Katastrophe in Fukushima und an der Küste von Fukushima gesehen habe, haften auf ewig in meinem Kopf: Die gewaltige Natur und die schwachen Menschen. Das schöne Meer und die hässlichen, gierigen Menschen in Politik und Industrie.

Nach einer Katastrophe ein Gedicht zu schreiben, ist möglich. Aber eine Musik? Wenn Musik meine Sprache ist, kann ich durch Musik Trauer, Wut, Freude zum Ausdruck bringen. Musik ist nicht der Zweck, sondern das Ziel, in dem sich Klänge und Text vereinen. Sie dient nicht der Repräsentation dessen, was geschah. Sie ist immer nur sie selbst. Sie bringt zum Ausdruck, was ist: Schönheit und Schrecken, Gewalt und Würde – der Natur, des Menschen, der Musik.

Die Komposition „Das Meer“ ist für junge Musiker geschrieben. Neue Musik ist besonders geeignet für aktuelle Themen. Neue Spieltechniken ermöglichen eine Ver-

fremdung der Klänge. Sie machen die jungen Musiker neugierig und die jungen Musiker machen die Musik lebendig.

Das erste Gedicht, Finale, beginnt mit den Worten: „Nicht mehr brüllt, nicht mehr flüstert das Meer“ und endet „Gestorben ist auch, sieh nur, das Meer“. Spricht es nicht vom Meer in Fukushima ?

Ich bin zuversichtlich, dass das Finale nicht eintreten wird. Daher habe ich der dritten Hälfte der Komposition das Gedicht „Freude der Schiffbrüche“ zu Grunde gelegt. Nach den Schiffbrüchen nimmst du die Fahrt auf, wie ein überlebender Seebär, so möchte ich den jungen Musikern zurufen.

So möchte ich auch den Menschen in Fukushima zurufen.

Katastrophen gibt es überall. In der Natur und im Leben. Es wird nicht gefragt, wie man damit umgehen soll,

21.30 Uhr

Bilana Voutchkova, Violine (BG), **Good Mori Ensemble Daegu** (RK),
Ensemble JungeMusik Berlin (D) und **Roman Yusipey**, Akkordeon (Ukraine)

Maksym Kolomiiets "The thickening flame" für akkordeon und kontrabass

How long can flame wait?

How intensely can flame crave?

How much can it be? How much can it throw out?

To mix the colours with light and passion, to come inside and burn everything to ashes!

Verdichtende Flamme

Wie lange kann die Flamme warten?

Wie lange kann die Flamme sich sehnen?

Wie viele kann sie sein?

Wie viele kann sie verschmähen?

Mischen die Farben mit dem Licht und der Wille, kommen hinein und brennen ganz völlig!

Сгущающееся пламя

Как долго пламя может ждать?

Как сильно пламя может жаждать?

Сколькими оно может быть?

Скольких может исторгнуть?

Смешать краски со светом и желанием, войти внутрь и сжечь всё без остатка!

Dong Myung Kim "Weisse Rose in der Dämmerung" für Haegeum and Piano UA

Gabriel Iranyi "Denkbilder" (2013).

Die drei Stücke für Violoncello solo sind als Zyklus konzipiert. Die einzelnen Titel weisen auf den reflexiven Charakter der Musik hin:

I. Saitenquelle, II. Studie zu Laokoon, III. Abschied von Sisyphos.

Die aus der griechischen Mythologie stammenden Sagen über Laokoon (trojanischer Krieg) und Sisyphos werden aus der Perspektive des 21. Jahrhundert klanglich betrachtet.

Henry Mex "Some Days In The Life" für Flöten, Klarinetten, Klavier, Cello und Kontrabass 2014 (UA)

„Some Days In The Life“ korrespondiert augenzwinkernd mit dem Beatles-Song „A Day In The Life“. Als die Beatles im Jahre 1967 ihr „Sgt. Peppers“-Album mit einem fulminanten orchestralen Schluss inklusive eines etwa 50 sekundigen Ausklangs versahen, hatten sie ein in der gesamten Rock und Pop-Geschichte einzigartiges Ende einer Schallplattenproduktion geschaffen.

„Some Days In The Life“ knüpft an diesem Ende an. Ein Nachhall, an einem anderen, neuen Tag des Lebens.

Jeehoon Seo "Veränderung" (2006) für Violine und Klavier

Johannes K. Hildebrandt "Ferne Nähe" für Haegeum, Gayageum und Klavier (2014) Uraufführung

Eunsil Kwon "Moonriver" for Gayageum Solo

"Hoere Gayagum durch pures Mondlicht, schlaflose Nacht fuer Drache unter dem Fluss."

Das Stueck ist geformt in der traditionellen SANJO Form, wurde aber durch Pentatonik, einer indischen und japanischen Skala erweitert.

Sanjo, auch koreanisch heoteun garak („verstreute Melodie“), ist ein solistischer Stil der koreanischen Volksmusik, bei dem ein Melodieinstrument von einer Trommel, meist der sanduhrförmigen changgu, begleitet wird. Die Ursprünge des Ende 19. Jahrhundert entwickelten Sanjo liegen in der Musik der südwestlichen Jeolla-do-Provinz, dem epischen Gesangsstil Pansori und der schamanistischen Ritualmusik, aus der ebenfalls der improvisierte Instrumentalstil Sinawi hervorging. Der Sanjo-Stil entstand zunächst für die zwölfsaitige Wölbrettzither kayagûm, später erweitert auf praktisch alle koreanischen Melodieinstrumente, besonders die sechssaitige Zither geomungo, die siebensaitige, mit dem Bogen gestrichene Zither ajaeng, die zweisaitige Fidel haegeum und auf Blasinstrumente, darunter die Kegelboen piri und soenap (entspricht der chinesischen suona) sowie die Bambusquerflöte daegeum. Seit den 1960er Jahren wird Sanjo an Musikhochschulen unterrichtet.

Hyun Bae Lee "S.A.M. " für Gayageum, Horn und Cello UA

Sonntag, 7. September

10:30 Uhr Randfestspiele – Gottesdienst

Predigt: **Pfarrer Gerd Natho**

Musik: **Vom Suchen, Finden, Erkennen, Erhalten ... – Psalm 139** (Helmut Zapf)
und * **"U-Rak"** fuer Frauenstimme, Haegeum, Gayageum

Ausführende :

Antje Marta Schäffer: Sopran; **Klaus Schöpp**: Flöten- und Kontrabassflöte

Theo Nabicht: Sopransaxophon, Bass- und Kontrabassklarinette

Gemeinde und **Sankt-Annen-Kantorei**: **Antiphon**

Good Mori ensemble Daegu:

Yoo-Jeong Cheong (Frauenstimme), **Ah-Reum Lee** (Haegeum),

Yun-Suk Eom (Gayageum), **Young-Pil Choi** (Janggu)

15:00 Uhr Abschluss-Matinée (Der LANGE NACHMITTAG)

Partnerschaft VI *hoch tief singend*

Thomas Noll (D), Orgel; **Ensemble Good Mori** (RK);

Nadezda Tseluykina (RUS), Piano, **Ulrike Brand** (D), Violoncello;

Alexandro Giovanos (GR) und **Aleksandra Dombratzevsky** (PL) Percussion;

Natalia Pschenitschnikova, Stimme, **André Bartetzki** (D), Elektronik;

Arthur Kroschel "Grelon" for organ UA

Grelon in French means the grain of the hail. This title is connected with the texture of the piece – the chords, the structures of the chords are like the grains of ice, as a part of the hailstorm. But there is no direct illustration of the hailstorm in my intention but it is just a kind of inspiration, kind of listening intently to an individual grain (among millions grains) of ice.

Rainer Rubbert "shortcuts" (2010) für Harfe solo

I. II. III.

Helmut Zapf "Randspiel" für Percussion und Zuspiel

entstand 2006 für die Pyramidale 2006.

Der Interpret ist von seinen Instrumenten quasi umrandet - wie auch die Hörer vom Elektroakustischen Zuspiel - er steht mehr oder weniger in der Mitte seiner Instrumente und benutzt diese zunächst nur an den verschiedensten Positionen ihrer Ränder. Er spielt und agiert zwischen diesen Rändern.

Eres Holz "MACH"

Nach langer und intensiver Zusammenarbeit mit der Pianistin Einav Yarden ist mein Stück für Klaviersolo 2013 entstanden. Das Stück besteht aus verschiedenen musikalischen Charakteren wie rhythmisch - virtuose Verläufe neben schwer und intensiven Klangstrukturen. Diese setzen eine enorme Flexibilität an Klangfarben und Artikulation, rhythmische Präzision und eine unheimliche Kraft des Pianisten voraus.

„Mach“ ist der Imperativ von „machen“, eine Form der Aufforderung, Befehle oder Einladung. ist aber auch die nach Ernst Mach benannte Mach-Zahl bekannt, welche die Geschwindigkeit im Verhältnis zur Schallgeschwindigkeit beschreibt. Also das Stück MACH ist eine Art Einladung das zu machen was nicht trivial ist. Unter dem gleichen Titel komponierte ich 2011 ein hochvirtuoses Solostück für Trompete.

Holz' Musik ist oft durch die Auseinandersetzung mit außermusikalischen Inspirationsquellen, etwa Psychologie und Film, geprägt. Holz lässt diese außermusikalischen Inhalte mit teils rigiden innermusikalischen Organisationsprinzipien kollidieren, die er mithilfe algorithmischer Kompositionsmodelle entwickelt. Daneben bezieht Holz immer wieder elektronische Klänge - oft primitiv-archaischer Faktur - in seine Kompositionen ein, die er mit teils hochexpressiven Instrumentalgesten kontrastiert.

Alexandra Filonenko "Im Schatten der Frau"

Das Stück "Im Schatten der Frau" für Stimme und Elektronik (Tonbandaufnahme von Torsten Ottesberg) war als Auftrag vom Festival "Klangspuren Schwaz" für Natalia Pschenitchnikova nach den Texten von Polina Andrukovitch und Anja Utler komponiert. Die Hauptidee des Stückes war die Textur und Vokale Zersplitterung, die in die Sprache selbst herein geht. Da es zwei Sprachen vermischt werden und die Stimme selbst wird auch zersplittert (Live und elektronisch verarbeitet), kommt der gesamte Stoff als mehrspuriger gesplittener Schattenfluss.

"заверен образ молчанием, -
со мною – твоя память, а
твоя память больше,
чем твоя
жизнь." (Polina Andrukocitch)

"trocken: mein arm macht – machte: die flanken – wie oft –
aufsprudeln, aus-
jetzt: nagen die, speicheln – bespringend – mich an –
machen platz dann: rankt er sich mir zu: und sein heißes fleisch"
(Anja Utler)

Samuel Tramin "Narciss, sein Spiegelbild im Wasser erblickend"

entstand 2007 als Bühnenmusik für ein Tanzstück mit Kindern.

Laut griechischer Mythologie, wird Narciss von seinem eigenen Spiegelbild gebannt, als er es im Wasser eines Teiches entdeckt. Fasziniert und sich selbst begehrend, vielleicht sogar ins Wasser nach sich greifend, kann er sich nicht mehr abwenden und verhungert schliesslich.

Im Stück ist das einfach übersetzt: Narciss ist in der Harfe durch einen sich stetig variierenden fünftönigen Akkord repräsentiert. Dem gegenüber steht das Vibraphon mit einer ununterbrochenen Klangfläche, ruhend auf einer, von verzerrten Varianten des Fünftonakkordes umspielten Terz.

Matthias Jann "PRISMA" (1996) für Posaune und Tonband, alles in und aus einem Instrument, begrenztes Material und doch grenzenlose Gestaltungsmöglichkeiten, Elektronik als Werkzeug zur Realisation eigener Klangvisionen im Dialog mit dem Ausgangspunkt: Posaune pur.

Younghi Pagh Paan "GEBET" für Violoncello und Orgel

17:00 Uhr Finale / Partnerschaft VII *schnell*

Ensemble JungeMusik Berlin, Good Mori Ensemble Daegu;

Roman Yusipey, Akkordeon;

Christian Steyer, Sprecher;

André Bartetzki, Elektronik;

Caspar de Gelmeni "Orbit" für Percussion und Elektronik UA

entstand als Übung für das Computermusik - Seminar von Marco Stroppa in Stuttgart. Mit der Software Open Music sollten Csound-Synthesen erstellt werden, die dann in ProTools weiterverwendet wurden. Generell habe ich hier primär mit additiver Synthese gearbeitet. Das Material sind hauptsächlich Synthesen von harmonischen Spektren und Schichtungen von Wyschnegradsky Akkorden. Im Bereich der Percussion Instrumente, habe ich versucht Klänge zu finden, die den elektronischen Spektren ähnlich sind oder Kontraste bilden. Es ist eher eine Gleichzeitigkeit angestrebt, als ein musikalischer Dialog.

Dohun Lee 'approximate' für solo Klavier

Der englische Titel hat nach dem unterschiedlichen Akzent zwei Bedeutungen. Erstens ungefähr zu sein, zweitens sich zu nähern. Ich versuche diesen Ausdruck durch musikalische Gestik am Klavier

Thomas Gerwin "7 Portraits of Wind" (2013)

01: 'Young cat'	00:26
02: 'To fall asleep at a fireplace'	01:36
03: 'Plastic moment'	01:00
04: 'Passing by'	00:56
05: 'Remembering Grandpa'	00:44
06: 'Waiting outside'	01:00
07: 'Arriving in a strange city at night'	01:30

Sieben elektroakustische Miniaturen, die sich mit speziellen Gefühlslagen ganz bestimmter, singulärer Momente (m)eines Lebens auseinandersetzen.

Mit dem Kopfhörer zu hören oder gern auch situativ akusmatisch. To be continued...

Helmut Oehring "Enivrez-vous!" nach *Charles Baudelaire*

Enivrez-vous!

Il faut être toujours ivre. Tout est là : c'est l'unique question. Pour ne pas sentir l'horrible fardeau du temps qui brise vos épaules et vous penche vers la terre, il faut vous enivrer sans trêve. Mais de quoi? De vin, de poésie ou de vertu, à votre guise. Mais enivrez vous.

Et si quelquefois, sur les marches d'un palais, sur l'herbe verte d'un fossé, dans la solitude morne de votre chambre, vous vous réveillez, l'ivresse déjà diminuée ou disparue, demandez au vent, à la vague, à l'étoile, à l'oiseau, à l'horloge, à tout ce qui fuit, à tout ce qui gémit, à tout ce qui roule, à tout ce qui chante, à tout ce qui parle, demandez quelle heure il est ; et le vent, la vague, l'étoile, l'oiseau, l'horloge, vous répondront :

"Il est l'heure de s'enivrer !

Pour n'être pas les esclaves martyrisés du temps, enivrez vous sans cesse !

De vin, de poésie ou de vertu, à votre guise."

Berauschet Euch *German translation (translator unknown)*

Man muss immer trunken sein! Das ist alles, die einzige Lösung. Um nicht das furchtbare Joch der Zeit zu spüren, das eure Schultern zerbricht und euch zur Erde beugt, müsst ihr euch berauschen, zügellos. Doch womit? Mit Wein, Poesie oder mit Tugend, womit ihr wollt. Aber berauschet euch!

Und wenn ihr einmal auf den Stufen eines Palastes, auf dem grünen Gras eines Grabes, in der traurigen Einsamkeit eures Gemaches erwacht, der Rausch schon licht geworden oder verflogen ist, so fragt den Wind, die Woge,

den Stern, den Vogel, die Uhr, alles was flieht, alles was seufzt, alles was vorüberrollt, alles was singt, alles was spricht, fragt sie: „Welche Zeit ist es?“ Und der Wind, die Woge, der Stern, der Vogel, die Uhr werden euch antworten:

„Es ist Zeit, sich zu berauschen!

Um nicht die gequälten Sklaven der Zeit zu sein, berauschet euch; berauscht euch ohne Ende; mit Wein, mit Poesie oder mit Tugend, womit ihr wollt.“

Lidia Zielińska "Expandata" for snare drum and tape

was written in 1997 on a commission from Marian Rapczewski. It was realized out of the sounds of drums, castanets, vibraslap with the aid of AKAI S2800 sampler, the Notator programme on Atari 1040 STE and ProTools on Macintosh, in Poznan and Kraków.

The central idea of the piece was to manipulate the listener's perception of time.

I have always been fascinated by the ease with which the human eye can be deceived by means of simple geometrical gimmicks. In this piece I undertake a similar process, albeit in the other direction. The idea is to preserve – by means of musical and physical devices – an illusion of a uniform pulse, even though objectively it undergoes transformation (it gradually accelerates and already after 3 minutes it imperceptibly doubles its speed, from 1=60 MM to 1=120 MM).

By coincidence, though not quite, the piece is also an etude for drum, an instrument, which seems to be suited particularly well to the measuring of time. It is also a sufficiently "unattractive" instrument that for almost 7 minutes it allows the listener to maintain an objective sense of time.

Helmut Zapf "Winter" (1998) - für Akkordeon und Kontrabass

Nach dem ich meinem Stück für Akkordeon und Viola (1993) eher zufällig den Titel Herbst gegeben hatte, kam von Hugo Noth nach der Uraufführung der Wunsch, doch auch die anderen Jahreszeiten kompositorisch abzutasten. Dem konnte und wollte ich zunächst nicht nachgeben. Erst einige Jahre später kam es in Absprache mit Gerhard Scherer und dem Berliner IKAP zu der Lösung für jede Jahreszeit ein eigenes Soloinstrument zu wählen.

So ist nun neben dem Sommer und dem Herbst, der Frühling(1998) mit einer Harfe und der Winter(1999) mit einem Kontrabass als jeweiliges Soloinstrument besetzt.

In allen vier Stücken gab es für mich innere Bilder, Impressionen, Prägungen, Erinnerungen, die ich in musikalische Strukturen verwandelt habe.

Übrigens, der Winter ist meine Lieblingsjahreszeit, wenn es denn ein richtiger kalter und klarer Winter ist. Ob man das hört....?

Michael Hirsch "De rerum natura" für Sprecher und Zuspielungen

Eleftherios Veniadis "Aspronisia-Patmos" für Percussion solo UA

Einsame Insel, der Mensch, ein Hut, Sonnenbrille, drei Steine aus einem weißen Strand, Schlagwerk

Georg Katzer "Grenz-Überschreitung" für Sprecher, Piano, Elektronik

Die vier um Grenzerfahrungen kreisenden Gedichte Wolfgang Hilbigs: Tage. Nächte, Passage, Mondsüchtige Tarantella, entnommen seinem Gedichtband "Bilder vom Erzählen" werden nicht gesungen sondern gesprochen. Die Sprechstimme ist aber nicht im Sinne des Melodrams musikalisiert, sondern folgt in ihrer Diktion einzig dem Fluß der Gedichte in der Interpretation des Sprechers. Klavier/Elektronik haben demzufolge keine nur begleitende Funktion sondern sind eigene Schichten, mehr oder weniger eng an die Rezitation gebunden.

ca. 19:00 Uhr Beisammensein - Ausklang

Partnerschaften VIII *festlich heiter*

Ensemble Good Mori, Matthias Bauer Kontrabass, Hendrik Jackson, Lesung und Gyung Moo Kim Tanz.

* "Gayageum Sanjo - Art of Choi, Oksan

Yoo-Jeong Cheong (Gayageum), Yun-Suk Eom (Janggu)

Hendrik Jackson – Lesung –

Helmut Zapf „DARI“ 다리 (Brücke) von für Gayageum und Kontrabass (DE)

Es ist mein erster Versuch (2013) für das Gayageum zu schreiben. Es ist ein Dialog zwischen zwei Saiteninstrumenten, einem westeuropäischen und einem traditionellen koreanischen, der zur klanglichen Brücke werden soll.

Auf der Basis dieser "Brücke" sind weitere Sätze für dieses Instrument und westeuropäischen Soloinstrumenten in Arbeit.

Hendrik Jackson – Lesung –

* "Youngsan Hoesang" for Daegeum, Haegeum and Janggu

Ah-Reum Lee (Haegeum) ,Yun-Suk Eom (Danso),

Yoo-Jeong Cheong (Gayageum), Young-Pil Choi (Janggu)

Korean Traditional Music

* "supportet by the Daegu Foundation Art and Culture"



anschließend Speis und Trank (koreanische Küche)

Am gesamten Wochenende gibt es

eine Ausstellung
von
Vera Kindler

„Die Bewegung im Zentrum der Farbe“

Bewegung ist ein Symbol für Leben – Bewegung ist ein Symbol der Zeit. Immer wieder steht das Spiel mit Farbe , Geste und Bewegung im Vordergrund der Arbeiten von Vera Kindler. Es sind die Impulse, die, teils entschieden und teils willkürlich, vom Arm ausgehend, über Hand und Pinsel bis hin zur Leinwand, das Bild lebendig machen. Durch das Zusammenspiel dieser Impulse entsteht geradezu eine tänzerische Performance zwischen dem Bild und der Künstlerin. Spannend ist auch dabei zu beobachten, wie sich die Farbigkeit zueinander verhält und allein dabei schon eine Bewegung in sich entsteht. Wenn man Kindlers Werke chronologisch betrachtet, entdeckt man ebenfalls einen tänzerischen Akt, der sich von Bild zu Bild durchzieht: Angefangen bei den früheren Arbeiten von 2012, die sich hauptsächlich in ruhigen, gelassenen und langsamen Bewegungen und nur durch verhaltene Farbigkeit äußern, über die Arbeiten von 2013, die sich in einem verspielten „mid-fast“ Tempo und einer größeren Farbvielfalt dem Betrachter zuwenden, bis hin zu den Arbeiten von 2014, bei denen mehr Freiraum für Improvisation und ausschweifende Bewegungen gegeben ist. Ebenfalls spielt für Kindler die Bedeutung der Poesie und Lyrik eine wichtige Rolle. Die Entstehung mancher ihrer Bilder, wie z. B. „Erato“ , „Terpsichore“ oder „Lust for Life“, lässt sich aus der Begeisterung über die Texte von Friedrich Nietzsche, William Blake und Jim Morrison (dem Front-Sänger der 60er-Jahre Rockband „The Doors“) zurückführen. Es ist im Leben nicht immer ganz einfach, sich tänzerische Leichtigkeit und kindliche Unbeschwertheit zu bewahren. Durch ihre Bilder möchte Vera Kindler dieses Gefühl zumindest für einen kurzen Moment zu fassen bekommen.

Der Tonkünstler
Andre Bartetzki
verwöhnt die Zuhörer im
Kirchgarten mit seiner Installation
„Hoch-Ton“
ein autoaktives Klangfeld

Komposition

Taner Akyol spielte früh die Langhalslaute Bağlama. Der 1977 in Bursa, Türkei geborene Komponist ließ sich als Violinist in seiner Heimatstadt ausbilden und ging 1996 nach Berlin, wo er bei Helmut Zapf, Hanspeter Kyburz und Walter Zimmermann studierte. Als Bağlama-Solist und als Komponist wurde Taner Akyol mehrfach mit Preisen ausgezeichnet. In seinen Werken erreicht er jenseits bloßer Oberflächenreize eine spannende, oft energiegeladene Synthese zwischen avancierter westlicher und traditioneller anatolischer Musik. Er hat das Taner Akyol Trio mit Antonis Anissegos mitbegründet und leitet seit 2004 die internationale Musikschule ta Musikatelier in Berlin-Kreuzberg. Ende 2012 wurde mit großem Erfolg Taner Akyols Kinderoper „Ali Baba und die 40 Räuber“ an der Komischen Oper Berlin uraufgeführt.

www.tanerakyol.com

Martin Daske, 1962 in Berlin geboren. Kompositorische Ausbildung in den USA am Dartmouth College bei Christian Wolff, in Kraków und am Mozarteum Salzburg bei Boguslaw Schaeffer. Daske entwickelte neben seinem „normalen“ kompositorischen Schaffen (zuletzt: „why:stop:here“ für Saxophon, Posaune und Akkordeon (2013)) eine Form dreidimensionaler Notation ("folianten") und 2010 eine weitere ("Notensetzen"). 2001 Gründung des Duos "Soundscrapers" mit dem Berliner Philharmoniker Janne Saksala. 2002 Gründung des Duos „Die Klangschürfer“ mit dem Sprachkünstler Rainer Rudloff. Zahlreiche Hörspiele und andere Radioarbeiten (zuletzt: „... und er zerdrückte weinend das Wölkchen der Zeit“ (2012)). Klanginstallationen, z.B. „Mémoires eines Echonebels“ (2010), Kinderhörspiele, Theater- und Filmmusiken (zuletzt: "Lunik" (2006/2007) und "Je voudrais être légère" (Tanztheater, Marseille 2008/2009)). Seit 1989 einer der beiden künstlerischen Leiter der Konzertreihe "Un-erhörte Musik" in Berlin. Seit 1993 betreibt Daske sein eigenes Produktionsstudio: tribord studio. CD-Veröffentlichungen bei WERGO, edel-records, dem Hörverlag, der Hörcompany und beim Baumhaus Verlag. 2006 - 2012 auch Geschäftsführer der Initiative Neue Musik e.V. Berlin. Seit 2009 verstärkt Ausstellungen, z.B. art forum berlin, artefiera bologna, art brussels, art amsterdam, Galerie Mario Mazzoli

www.tribordstudio.de

Paul Heinz Dittrich, geboren 1930 in Gornsdorf/Deutschland, studierte von 1951 bis 1956 an der Musikhochschule in Leipzig und von 1958 bis 1960 als Meisterschüler von Rudolf Wagner-Régeny an der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin. Von 1960 bis 1976 unterrichtete er an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Ton-satz, Gehörbildung Kontrapunkt und Formenlehre. Nach 1976 bis 1990 war er als freischaffender Komponist tätig. 1978 wurde er Professor für Komposition und wirkte als Gastprofessor in Freiburg/Breisgau, Los Angeles, Paris und Köln. Von 1983 bis 1991 bildete er Meisterschüler an der Akademie der Künste in Berlin aus. In den Jahren 1981 und 1987 war Dittrich "scholar in residence" der Rockefeller-Foundation in Bellagio/Italien.

Von 1990 - 2002 war Dittrich Professor für Komposition an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" in Berlin. In diesem Zeitraum wirkte er auch als Gastprofessor an der Daegu Universität/Südkorea, an der Samuel Rubin Academy in Tel Aviv und an der Hebrew-University in Jerusalem/Israel, sowie auch in St. Petersburg und Moskau.

Dittrich arbeitete in verschiedenen Elektronischen Studios: in der Schweiz, in Warschau, in Köln und am Pariser IRCAM.

1991 gründete Dittrich das Brandenburgische Colloquium für Neue Musik und wirkte als dessen künstlerischer Leiter bis 2000.

Paul-Heinz Dittrich ist Mitglied der Akademie der Künste Berlin, sowie der Sächsischen Akademie der Künste Dresden.

Zu seinen Kompositionen gehören Werke aus unterschiedlichen Gattungen: Musik für Solo-Instrumente, instrumentale und vokale Kammermusik, Musik mit Live-Elektronik, Szenische Kammermusik, Orchesterwerke. Aufführungen seiner Kompositionen finden in vielen europäischen Ländern, USA und Asien statt.

www.paulheinzdittrich.de

Christoph Enzel (*1978) lebt und arbeitet als freischaffender Saxophonist, Arrangeur und Komponist in Berlin. Nach seinem Studium in Berlin und Amsterdam gilt sein saxophonistisches Hauptinteresse der Arbeit mit dem Saxophonquartett *clair-obscur*. Für dieses Ensemble erstellte er zahlreiche Arrangements die maßgeblich zu dessen vielseitigem Repertoire beitragen. Das Saxophonorchester Selmer Saxharmonic, dessen Mitglied er ist, wurde 2010 für die CD "Flying Saxophone Circus" mit einem Echo Klassik ausgezeichnet. Fast alle Arrangements auf dieser CD, sowie auf dem gerade erschienenen Nachfolger "Cinema Saxophone", stammen aus der Feder von Christoph Enzel. In der Fortsetzung seiner Arrangierarbeit komponiert Christoph Enzel seit einigen Jahren Kammermusik und Solostücke. Seine Kompositionen und Arrangements wurden u.a. beim Luzern Festival, dem Schleswig Holstein Musikfestival, dem Festival Ankunft Neue Musik Berlin und in der Klassik Lounge Bayreuth aufgeführt und erscheinen bei den Verlagen Schott und Advance Music. Christoph Enzel ist Preisträger des internationalen Gustav Bumcke Wettbewerbs.

www.christophenzel.de

Caspar de Gelmini studierte an den Musikhochschulen in Rostock und Weimar. In Weimar absolvierte er 2012 sein Diplom. Darauf folgte ein postgraduelles Studium in Salzburg und seit 2013 ein Master in Stuttgart. Zusätzlich dazu absolvierte er Austauschstudien in Stockholm, Basel und Paris. Seine Lehrer waren ua. Helmut Zapf, Peter Manfred Wolf, Michael Obst, Annette Schlünz, Pär Lindgren, Georg Friedrich Haas, Tristan Murail und Marco Stroppa. Im Wintersemester 2014/15 wird er den Computermusikkurs am IRCAM besuchen. Er arbeitete mit dem Ensemble Intercontemporain, Ensemble Recherche, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und vielen anderen. Er war Preisträger beim BMW Kompositionspreis der Musica Viva, beim Kompositionswettbewerb der Weimarer Frühjahrstage, beim Reading Panel des IRCAM und beim Ö1 Talentebörse Kompositionspreis. Er erhielt Stipendien von der Friedrich Naumann Stiftung, der Studienstiftung des Deutschen Volkes und vom DAAD.

Thomas Gerwin, klassisch ausgebildeter Komponist und Klangkünstler, kam sehr früh zur elektroakustischen Musik, arbeitet seit 1990 außerdem intensiv im Bereich „Soundscape Composition“ und radiophone Kunst. Hauptsächlich in seinem Berliner Atelier *inter art* project komponiert er instrumentale und (live-) elektronische Werke für Konzert und Performance, inszeniert experimentelle Hörstücke und kreiert Klang- und Video-Installationen. Er wurde mit einigen nationalen und internationalen Preisen und Stipendien ausgezeichnet, seine Werke werden weltweit aufgeführt und ausgestellt. Gerwin ist künstlerischer Leiter des „Kammer-Ensemble ad hoc“ sowie der Konzertreihe „KlangWelten ad hoc“ und des jährlichen „Internationalen Klangkunstfest Berlin“.

www.thomasgerwin.de

Malte Giesen, 1988 in Tübingen geboren, studierte Komposition/Computermusik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bei Marco Stroppa und Oliver Schneller, Klavier bei Wolfgang Bloser. 2010-2011 weitere Studien am CNSM

Paris bei Gérard Pesson. Seit 2012 studiert er bei Hanspeter Kyburz an der HfM Berlin. 2009 erhielt er den ersten Preis des Deutschen Musikwettbewerbes Komposition. Er war Stipendiat der GdF der MH Stuttgart und der Oscar und Vera-Ritter-Stiftung. Nominé für das MATA Festival 2011 und 2013 in New York. Teilnahme an Meisterkursen und Unterricht bei u.a. Mathias Spahlinger, Beat Furrer, G.F. Haas und Peter Ablinger. Teilnehmer des Meisterkurses Orchesterkomposition des RSO Stuttgart 2012. Aufführungen im In- und Ausland, u.a. durch das RSO des SWR Stuttgart, Sonic.Art Saxophon-Quartett, Ensemble Ascolta, Sonar Quartett, Quatuor Diotima, Namascea Lemanic Modern Ensemble, Ensemble Talea, Gelber Klang, Neue Vocalsolisten, Orchestre du CNSM, Ardey Saxophon-Quartett, Ensemble Kuraia, SUONO MOBILE global. Dirigentische Tätigkeit für das Ensemble Ascolta in Donaueschingen 2012. Ausgewählter Teilnehmer des voix nouvelles Programm in Royaumont 2013, der Off-Programms der Donaueschinger Musiktage und des summer composition institutes der Harvard University 2014.

Zusammenarbeit mit Künstlern aus anderen Bereichen, Vermittlung von Neuer Musik an Schulen und Musikschulen, Gründungs-Mitglied im Klangbüro e.V. und Co-Initiator des Stuttgarter Festivals „Neue Töne Open“.

Yu HAO geb:10/05/1988 Staatsangehörigkeit: Chinesisch (weiblich)

2006–2011:Komposition studiert am “Sichuan Conservatory of Music” und erfolgreich abgeschlossen (Bachelor). 2012–2014: Komposition studiert in der Musikschule “Paul Hindemith” Neukölln, Berlin bei Herr Helmut Zapf.

David Philip Hefti, Komponist & Dirigent (*1975 in St. Gallen) ist Gewinner der renommierten Kompositionswettbewerbe Gustav Mahler in Wien, Pablo Casals in Prades, George Enescu in Bukarest und wurde 2013 mit dem Komponisten-Preis der Ernst von Siemens Musikstiftung ausgezeichnet. Er studierte Komposition, Dirigieren, Klarinette und Kammermusik bei Wolfgang Rihm, Cristóbal Halffter, Wolfgang Meyer, Rudolf Kelterborn und Elmar Schmid in Zürich und Karlsruhe. Er trat auf fünf Kontinenten an Festivals wie Ultraschall in Berlin, "Musica de Hoy" in Madrid, Wien Modern, Steirischer Herbst in Graz, Menuhin in Gstaad, EuroArt in Prag, "Beijing Modern", Suntory in Tokyo und als "composer- und artist-in-residence" beim Moritzburg Festival, an der Schlossmediale Werdenberg und bei den Heidelberger Philharmonikern auf. Konzerte verbinden ihn mit Solisten wie Fabio Di Càsola, Thomas Grossenbacher, Thomas Indermühle, Cornelia Kallisch, Wolfgang Meyer, Sylvia Nopper, Jan Vogler, Antje Weithaas und Dirigenten wie Douglas Boyd, Peter Eötvös, Howard Griffiths, Cornelius Meister, Kent Nagano, Jonathan Nott, Michael Sanderling, Jac van Steen, Mario Venzago, Ralf Weikert und David Zinman. Heftis Schaffen führt zur Zusammenarbeit mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den Bamberger Symphonikern, der Deutschen Radio Philharmonie, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Radio-Symphonieorchester Wien, dem Orchestre symphonique de Montréal, der Tokyo Sinfonietta, dem Leipziger Streichquartett, den Neuen Vocalsolisten Stuttgart, dem Ensemble Modern und dem Collegium Novum Zürich. www.hefti.net

Johannes K. Hildebrandt 1968 in Quedlinburg geboren, 1989-1998 Studium an der Franz Liszt Hochschule in Weimar, Komposition, Tonsatz und Klavier. Bisher liegen mehr als 80 Kompositionen (Orchestermusik, Konzerte, Kammermusik, Chormusik, Filmmusik) vor, die in Europa, Asien und den USA aufgeführt wurden. Seit 2007 ist er Mitglied des Vorstandes des Deutschen Komponistenverbandes, Vorsitzender der Fachgruppe E-Musik im DKV und Mitglied in verschiedenen Ausschüssen der GEMA, seit 1999 Intendant der Weimarer Frühjahrstage für zeitgenössische Musik

und Vorsitzender des via nova e.V., mehrfach Stipendiat der Thüringer Kulturstiftung, Rundfunkproduktionen, Preisträger verschiedener Kompositionswettbewerbe, Dozent bei „Jugend Komponiert“ der Musikakademien in Rheinsberg und Sondershausen, Response-Teamer in Hessen und Thüringen und damit verbunden seit vielen Jahren sehr aktiv im Bereich der Musikvermittlung, 2009 Gründungsinitiator des Landesjugendensembles für Neue Musik Thüringen, lebt als freischaffender Komponist in Weimar.
www.JohannesHildebrandt.de

Michael Hirsch, geb. 1958, lebt in Berlin. Neben Instrumentalmusik, Vokalmusik und musique concrète liegt ein besonderer Schwerpunkt seiner kompositorischen Arbeit beim Musiktheater, zwischen traditioneller Oper und experimentellen Musiktheaterprojekten, sowie verschiedenen genreübergreifenden Mischformen. Aufführungen bei den Donaueschinger Musiktagen, Festival Ultraschall, Maerz-Musik, Eclat-Festival Stuttgart, Musica Viva München, Wittener Tage für neue Kammer Musik, Dresdner Tage für zeitgenössische Musik, Oper Bielefeld, Staatsoper Hannover, Stuttgarter Staatsoper u.v.a. Michael Hirsch erhielt den Elisabeth-Schneider-Preis für Komposition und den Busoni-Kompositionspreis.

www.hirschmichael.de / www.editionjulianeklein.de

Eres Holz wurde 1977 in Rechovot in Israel geboren. Von 1998-2002 studierte er Bachelor in Komposition bei Ruben Seroussi an der Buchmann-Mehta School of Music. Er schloss sein Studium mit "magna cum laude" ab. Während des Studiums wurde er durch ein Begabtenstipendium der Tel-Aviv-Universität gefördert.

2003 studierte er Komposition bei Helmut Zapf. 2004-2012 Diplom- und Masterstudium der Komposition bei Hanspeter Kyburz und Computer-Musik bei Wolfgang Heiniger an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin.

Holz' Werke wurden in Deutschland, der Schweiz, Israel, Australien und Spanien, u.a. vom Ensemble Adapter, Ensemble Zafraan, Modern Art Sextet, Trio Nexus und Ensemble Meitar aufgeführt, sowie im Deutschlandradio und Hessischer Rundfunk gesendet. In den Jahren 2005, 2008 und 2010 wurde er mit Preisen in der Kategorie Komposition beim Hanns-Eisler-Preis für Komposition und Interpretation zeitgenössischer Musik ausgezeichnet. 2012 wurde er für den Deutschen Musikautorenpreis in der Kategorie "Nachwuchsförderung" nominiert. 2012 erhielt er das Aufenthaltsstipendium für 2013 an der Cité Internationale des Arts in Paris (Stipendium des Berliner Senats). 2013 und 2014 erhielt er die Kompositionsstipendien des Berliner Senats.

Seit 2008 ist Holz weitgehend tätig auch im musikpädagogischen Bereich: 2008 war er Lehrauftragter für algorithmische Komposition an der Universität der Künste Berlin. Seit 2008 ist er Dozent im Fach algorithmische Komposition an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Schwerpunkt seiner Masterarbeit war die Forschung von algorithmischen Prozessmodellen beim Komponieren. 2008 assistierte er bei dem von IRCAM koordinierten ECMCT-Projekt: European Course for Musical Composition and Technologies, an der Technischen Universität Berlin. 2011-2012 war er der künstlerische Leiter im Team der Kurt-Schwitters-Schule im Rahmen des musikpädagogischen Projektes "Querklang": Ein Kooperationsprojekt der Universität der Künste Berlin in Zusammenarbeit mit dem Festival für zeitgenössische Musik "MaerzMusik". Juni 2011 Stelle als Korrepetitor für Schauspieler im Rahmen des Education-Programms der Berliner Philharmoniker.

Seit 2014 ist er Mitglied bei der Akademie Deutscher Musikautoren

Er lebt und arbeitet in Berlin.

www.eresholz.de

Ralf Hoyer 1950 geboren in Berlin / Tonmeisterstudium an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Berlin/ 1977-1980 Meisterschüler für Komposition an der Akademie der Künste bei Ruth Zechlin und Georg Katzer, seitdem freischaffend / Kompositionen für kammermusikalische Besetzungen, Chor, Orchester, Kammeroper und elektronische Musik / Arbeiten für Hörspiel, Theater und Film / Education-Projekte / Entwicklung und Realisation von MusikTheaterInstallationen, multimedialen Projekten und Klanginstallationen, oft zusammen mit Susanne Stelzenbach / verschiedene Preise, Stipendien und Arbeitsaufenthalte / Gründungs-vorsitzender der Initiative Neue Musik Berlin 1991-93 / Vorsitzender der Berliner Sektion des Deutschen Komponistenverbandes 1995-1998 / Vorstandsmitglied 1995-2000, 2010-2013 Vorsitzender der Berliner Gesellschaft für Neue Musik / 2002–2009 im Leitungsteam des interdisziplinären Kunstfestivals Pyramidale Berlin-Hellersdorf / Aufträge von internationalen Festivals, Theatern und Rundfunksendern, Aufführungen in verschiedenen europäischen Ländern und in den USA. www.ralfhoyer.de

Gabriel Irunyi wurde im rumänischen Klausenburg (Siebenbürgen) geboren. Kompositionsstudium an der „George Dima Musikakademie“ der Klausenburger Universität. 1971 eine erste Stelle als Dozent für Kontrapunkt an der George-Enesco-Musikhochschule Universität Jassy. 1977-1981 ist Irunyi Dozent für Formenlehre und Kontrapunkt an der Tel-Aviv University. Seit 1988 als freischaffender Komponist in Berlin. 2000 Promotion im Fach Musikwissenschaften („Zeitgenössische Musik zur Jahrhundertwende. Gedankenkontinuität und Gültigkeit von Kompositionstechniken“). Vorträge über Neue Musik an den Universitäten in Berlin, New York, Wisconsin, Oldenburg, Rostock, Bukarest, Klausenburg, Landesmusikakademie Berlin, EPTA-Bonn. Zahlreiche Kompositionspreise: „Gaudeamus“ (Niederlande), „Arthur Rubinstein“ (Israel), I.Preis Valentino-Bucchi-Wettbewerb Rom (Italien), Kompositionspreis-Wien (2005) und Kompositionsauftrag des Berliner Senats (2005). Aufführungen bei internationalen Musikfestivals: Gaudeamus Musik Week Amsterdam, Darmstädter Ferienkurse, Steirischer Musikherbst Graz, IGM Festivals in Israel, Holland und Rumänien, UNESCO's Rostrum Paris 1986 und 1999, Israel Festival, Tage der Neuen Musik Würzburg, Music Now Wisconsin (USA), „Ultraschall“ Festival Berlin, „Intersonanzen“ Potsdam, „young-euro-classic“ Berlin, New York University Composer's Forum. CD Veröffentlichungen: Hungaroton Classic HCD 32053 (Portrait-CD), Hungaroton Classic HCD 32305 (Portrait-CD), Kreuzberg Records Berlin (Minguet Quartett, Best.-Nr.: 10050), Kreuzberg Records „Hauptweg und Nebenwege“ (Portrait-CD, Kammermusik, 2012) www.gabrieliranyi.de

Matthias Jann ist als studierter Posaunist, Komponist, Dirigent und Musiktheoretiker breitgefächert beruflich tätig. In seiner pädagogischen Arbeit unterrichtet er Schüler aller Alters- und Leistungsstufen von der Musikschule Neukölln über die landeseigene Musikakademie bis zu den beiden Berliner Hochschulen, sowie auf weiteren Workshops. Seine Kompositionen erklingen auf verschiedenen Festivals. Als Interpret, vor allem der Neuen Musik, ist er weltweit als Kammermusiker und solistisch und tätig.

Georg Katzer, geb. 1935 in Habelschwerdt, Schlesien, studierte Komposition bei Rudolf Wagner-Regeny und Ruth Zechlin in Berlin und an der Akademie der Musikischen Künste in Prag. Danach war er Meisterschüler von Hanns Eisler an der Akademie der Künste Berlin (Ost). Seit 1963 lebt K. als freischaffender Komponist in und bei Berlin. Er ist Mitglied der Akademie der Künste von Berlin-Brandenburg, der Freien Akademie Leipzig und der Akademie für Elektroakustische Musik in Bour-

ges/Frankreich. Neben seiner kompositorischen Arbeit (Kammermusik, Orchesterwerke, Solokonzerte, drei Opern, zwei Ballette, Puppenspiele) beschäftigt sich K. auch mit Multimedia-Projekten und Improvisation. www.georgkatzer.de

Hermann Keller, geb. 1945 in Zeitz, studierte in Weimar Komposition bei Johann Cilenšek und Klavier bei Ingeborg Herkomer. Seit 1971 arbeitet er regelmäßig mit Jazzmusikern zusammen. Sein Berliner Improvisations-Quartett bzw. -Trio erreichte internationale Bekanntheit.

Seit 1981 ist Hermann Keller freischaffend als Komponist, Pianist und Improvisationsmusiker tätig. Seine Kompositionen wurden u. a. im Gewandhaus zu Leipzig, im Künstlerhaus Boswil, bei der Musikbiennale Berlin, den Berliner Festwochen, der Klangwerkstatt Mannheim, dem MDR Musiksommer, dem Ultraschall-Festival Berlin und den Rheinsberger Musiktagen aufgeführt. Zu den Interpreten seiner Werke zählen das Sinfonieorchester Jena, die Hallische Philharmonie, das Ensemble Modern, das KNM Berlin, das ensemble mosaik, das modern art sextet sowie Heinz Holliger, Steffen Schleiermacher, Ingo Metzmacher und Vinko Globokar.

Max E. Keller begann seine Karriere als Freejazzpianist in den legendären 68er-Jahren. Ab 1973 schrieb er gegen 160 Kompositionen verschiedenster Besetzung, auch elektronische Musik. Oft vertonte er politische Texte: Erich Fried, Jürg Weibel, Kurt Marti, Bertolt Brecht, Franz Hohler sowie eigene Texte und Collagen. Die abendfüllende szenische Kantate "Fontamara" (Ignazio Silone) für 5 Sänger, 2 Schauspieler, Chor und Orchester wurde in Brüssel, Gent, Essen und Zürich aufgeführt; die Miniaturoper "Egon – aus dem Leben eines Bankbeamten" erlebte 29 Aufführungen in 2 Inszenierungen. Seine Kompositionen sind in ganz Europa, in Asien, in Nord- und Südamerika sowie in Australien und Südafrika aufgeführt und gesendet worden, insgesamt in 30 Ländern. Mehrere Arbeitsaufenthalte in Berlin. Tritt seit 1985 wieder als improvisierender Musiker auf, auch mit Berliner Musikern. 2010 CD „accent-figure-layer“ (www.dreamscape.ch), ein Projekt zwischen Improvisation und Komposition. Die CDs "Kammermusik" bei col legno und "Klingen im Gegenwind" (Jecklin Edition) und „Max E. Keller“ (Grammont Portrait) sind seinen Werken gewidmet, letztere auch mit einem Orchesterwerk (Tonhalle-Orchester unter David Zinman). Im Oktober 2011 ist bei NEOS (München) eine weitere CD mit vier Werken erschienen, darunter wieder ein Orchesterwerk, dirigiert von David Zinman. Verschiedene Auszeichnungen, u.a. Kulturpreis der Stadt Winterthur sowie vom Kanton Aargau Berlin-Stipendium und verschiedene Beiträge ans künstlerische Schaffen. Von 1985 bis 2014 gestaltete er Musikprogramm im Theater am Gleis. 1999 gründete er die Reihe musica aperta, die er seither leitet. www.max-e-keller.ch

Dong-Myung Kim, 1985 in Daegu (Südkorea) geboren, studierte von 2004 bis 2011 Komposition bei Prof. Youngmin Jin an der Kyung-Pook Universität in Daegu. Während des Studiums wurden seine Stücke beim Daegu Contemporary Music Festival, Daejeon Contemporary Music Festival und auf dem Kompositionskonzert an der Kyung-Pook Universität usw. aufgeführt.

Seit 2012 lebt er in Berlin und nimmt Kompositionsunterricht bei Helmut Zapf.

Zur Zeit studiert er Komposition bei Marc Sabat an der Universität der Künste Berlin.

Isabel Klaus geboren 1976 in Valencia (Spanien), studierte Isabel Klaus Oboe bei Omar Zoboli an der Musikhochschule Basel. Den 1998 begonnenen Kompositionsunterricht intensivierte sie 2001–2006 ebenfalls an der Musikhochschule Basel mit einem Kompositions- und Theoriestudium bei Roland Moser, Balz Trümpy und Detlev Müller-Siemens. Sie erhielt wichtige Impulse im Rahmen diverser Kurse, u.a.

bei Ernest Rombout (Kurs für Neue Musik «Impuls» in Graz), bei der Tagung für Improvisation in Luzern, bei einem Kompositionskurs bei Klaus Huber an der Musik-Akademie Basel mit dem Ensemble Phoenix Basel und bei den Darmstädter Ferienkursen. Zu ihren bisherigen Aufträgen zählt jener für die Musikschule Basel anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Kolpinghauses und ein Kompositions-auftrag für die 1. Kompositionswerkstatt im Gare du Nord Basel («Espace sonore – wenn Räume sprechen könnten»). Für die «Lange Nacht» in Bern 2007 schrieb sie ein Werk für das Mondrian Ensemble. Sie schrieb u.a. auch für das innov'ensemble, für Hark!, für Red poles, Ensemble Phoenix Basel und das Kammerorchester Basel. Seit 1999 hat Isabel Klaus ihren Lebensmittelpunkt in Basel. Nach einem einjährigen Aufenthalt in London (2006/07) mit Studium an der Royal Academy of Music arbeitet sie als Oboistin, Oboenlehrerin (Dornach), Theorielehrerin und als Komponistin. Seit August 2012 ist sie Lehrerin für Gehörbildung an der Musikschule Basel.

Maxym Kolomiets

He graduated from the National Music Academy of Ukraine in 2005 as oboist and in 2009 as composer. He is the winner of the competitions "Gradus ad Parnassum" (Kiev, 2000) and "Step to the Left" (Saint Petersburg, 2012). As the performer he took part in many festivals and master courses: "Ensemble-Akademie" (Freiburg), Summer New Music Courses in Darmstadt (2010), impuls academy (Graz, 2011), Per suonare l'oboe (Freiburg, 2011) etc. Among the performers of his music are Ensemble musikFabrik, NeoQuartet, National Symphony Orchestra of Ukraine, Kyiv Chamber Orchestra, Syrinx Flute Quartet, Ensemble Nostri Temporis, GAM-Ensemble, Roman Yusipey, Ian Pace.

Co-founder, art-manager and oboist of Ensemble Nostri Temporis.

Artur Kroschel was born in 1973 in Szamotuły (Poland). He graduated from the Academy of Music in Poznan with distinction, where he studied composition in Jan Astriab's class. He studied electronic music with Lidia Zielinska. Artur Kroschel teaches at the Ignacy Jan Paderewski Academy of Music in Poznan.

Artur Kroschel's compositions have been performed at many festivals and concerts, among others at the Poznan Musical Spring, the Musica Polonica Nova in Wroclaw, the Gaudeamus Music Week in Amsterdam, Dresdener Tage der zeitgenössischen Musik, the Aspekte in Salzburg, Weimarer Frühjahrstage für zeitgenössische Musik, Unerhörte Musik in Berlin, Suona Francese in Rome, Festival für aktuelle Musik Randspiele Zepernick, World Music Days in Belgium, the Festival Morelia Nueva Musica in Mexico, at numerous concerts of contemporary music in Paris, Berlin, London, Rome, Moscow, Beijing, Naples, Barcelona, Munich, Düsseldorf, Las Vegas.

His pieces have been performed by Ensemble Aleph, Sinfonietta Leipzig conducted by Johannes Harneit, Pierrot Lunaire Ensemble Wien, Warehouse Ensemble conducted by Edwin Roxburgh, an_Arche NewMusicEnsemble, Modern Art Ensemble, Ensemble ON conducted by Gilles Gobert, Duo Namaste, Symphony Orchestra of Poznań Philharmonic conducted by Marek Pijarowski, Symphony Orchestra of Jenaer Philharmonie conducted by Markus L. Frank. Kroschel has been given a number of awards and honourables mentions. He has a PhD in Musical Arts from Wroclaw Academy of Music. Since 2012 he is Artistic Director of the International Festival of Contemporary Music "Poznanska Wiosna Muzyczna".

Kroschel's list of works includes orchestral compositions, chamber music, solo pieces and electronic music.

Mayako Kubo In Kobe aufgewachsen, macht Mayako Kubo am Osaka College of Music einen Abschluss (BA) als Pianistin. 1972 geht sie nach Wien, um Komposition bei Roman Haubenstock-Ramati, Erich Urbanner und Friedrich Cerha zu studieren, dazu Musikgeschichte und Philosophie. Mit Diplom (MA) schließt sie ihr Kompositionsstudium an der Universität der Künste Wien ab. 1980 setzt sie ihre Studien bei Helmut Lachenmann in Hannover und Stuttgart fort. 1982 kommt ihr Sohn Florian zur Welt. Drei Jahre später lässt sich Kubo in Berlin nieder und studiert Musikwissenschaften bei Carl Dahlhaus. Sie ist Gründungsmitglied der Gesellschaft für Zeitgenössische Musik "ZeitMusik". Von 1990 bis 1994 arbeitete sie in Marino bei Rom; seither lebt sie wieder in Berlin.

Kubos Kompositionsstil verdankt viel ihrer klassischen Klavierausbildung, den Studien am Institut für Elektroakustische und Experimentelle Musik Wien sowie der Auseinandersetzung mit anderen szenischen Künsten wie Tanz, Theater und Performance. In den neunziger Jahren wendet sie sich verstärkt dem Musiktheater zu und entwickelt dafür eine ganz spezifische, freie und expressive Tonwelt. "Terzen und Straßenbahngeräusche – beides ist immer da."

Die Uraufführung der Oper Rashomon 1996 in Graz – ein Auftragswerk des Opernhauses und des Steirischen Herbstes – gerät zu einem der Höhepunkte ihrer Karriere. „Kubo weiß mit großer Sicherheit einen Bogen zu spannen zwischen den beiden Hauptquellen ihres Materials: der japanischen Literatur und der europäischen Musiktradition“, schreibt WDR-Redakteur Frank Hilberg anlässlich der Premiere. Auch die Erstaufführung von Rashomon in japanischer Sprache in Tokio wurde 2002 von Kritik und Publikum gefeiert. Kubos zweite Oper Osan – Das Geheimnis der Liebe folgte 2005. Als Auftragswerk des New National Theatre Tokyo wurde sie dort mit großen Erfolg uraufgeführt. 2009 gründet sie YACOB, das Young Asian Chamber Orchestra Berlin, als dessen künstlerische Leiterin sie seither fungiert. Seit 2010 arbeitet Mayako Kubo eng mit dem „AsianArt Ensemble“ zusammen. Ihre dritte Oper Der Spinnfaden kommt 2010 in Berlin zur Uraufführung. 2014 ist Kubo als Composer in Residence zu den Mondsee Musiktagen eingeladen. Im Herbst 2014 wird ihr Kinderoper Projekt "Traumspiel" in Japan realisiert.

Mayako Kubo war Fellow der Japan Foundation (1999), Stipendiatin der Bundesmusikakademie Rheinsberg (2000/01), Fellow des Hanse-Wissenschaftskollegs (2002), der Yaddo Foundation (2004 - 2007) und der Bogliasco Foundation (2006). Sie hält regelmäßig Vorträge über zeitgenössische Musik und Komposition an Musikhochschulen und Kulturinstituten, etwa in Fukushima, Kyoto, Tokio, Wien, Graz, Berlin, Köln und Hamburg. Ihre Kompositionen wurden auf den wichtigsten internationalen Musikfestivals wie den Donaueschinger Musiktagen oder Wien Modern aufgeführt und von bekannten Künstlern interpretiert.

Kubos OEuvre, das rund 120 Kompositionen umfasst, ist im Ariadne Musikverlag, bei Breitkopf & Härtel und im Verlag Neue Musik erschienen. www.mayakokubo.com

Eunsil Kwon, geboren 1967 in Busan(Südkorea),1986 -1990 studierte Komposition bei Prof. Jonguk Woo an der Kei-Myung Universität in Daegu. Diese Studien setzt sie bis 1996 an der Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" in Leipzig fort und schloss sie mit dem Konzertexamen im Fach Komposition bei Peter Hermann ab. Daneben Meisterkurse bei Nicolaus A. Huber. Zwischenzeitlich ist sie an der Universität Augsburg in Musikwissenschaft eingeschrieben und ausserdem Komposition am Konservatorium für Musik und Theater in Bern, Schweiz. Von1998 bis 2000 studierte sie Komposition und Theorie bei Reinhard Febel an der Mozarteum Universität in Salzburg, Österreich. Seit 2000 lebt sie in Daegu, Korea. Seit 2000 hat sie Lehraufträge für Komposition, Tonsatz und Musik Geschichte an der an der Kei-Myung Universität , Young-Nam Universität und Ul-San Universität. 2007- 2009 hatte

sie eine Professur für Komposition und Tonsatz an der an der Kei-Myung Universität inne. Seit 2013 ist sie Professor an der Ul-San Universität. Seit 2000 leitet sie das Daegu Internatinal Contemporary Music Festival. 2007 gründete sie das Good–Mori Ensembles für traditionelle koreanische Instrumenten mit westlichen Instrumenten. Sie arbeitet mit zahlreichen international bekannten Interpreten und Ensembles zusammen. Ihre Werke werden auf Konzerten sowie auf nationalen und internationalen Festivals Neuer Musik in Deutschland, Österreich, Italien, Japan, China, der Schweiz und Polen gespielt.

Peter Helmut Lang studierte Komposition, Elektroakustische Komposition und Musiktheorie an der Hochschule für Musik Weimar. 1999 ging er für ein Jahr nach Polen, um an der Musikakademie Lodz seine Studien bei Bronislaw K. Przybylski zu vervollkommen. Langs Werk umfasst Solowerke, Kammermusik, Lieder und Orchesterwerke, aber auch elektroakustische Musik sowie Film- und Theatermusiken. Seine Kompositionen wurden vielfach ausgezeichnet (Kompositionspreis der Stadt Lodz, Kompositionswettbewerb des ORB, Symphonikerpreises der Brandenburger Biennale, Nominierung für den British Composer Award, Kompositionswettbewerb der Stiftung Wissenschaft & Studium & Kunst, Internationaler Jetelina Kompositionswettbewerb für Akkordeon, Kompositionswettbewerb der Stadt Siegburg) und er erhielt zahlreiche Stipendien (Studienstipendium der GFPS e.V., mehrfache Künstlerstipendien der Kulturstiftung des Freistaats Thüringen, Aufenthaltsstipendium des Künstlerhofs Roter Ochse, Aufenthaltsstipendium des Landes Sachsen-Anhalt auf Schloss Hundisburg).

Lang ist musikalischer Leiter der Performance-Theatergruppe Compagnie Aquanaut, künstlerischer Leiter des Klangnetz Thüringen, Programmleiter des Internationalen Kulturfestivals Junge Kunst im Christus-Pavillon Volkenroda (bis 2009) sowie Vorstandsmitglied im via nova – zeitgenössische Musik in Thüringen e.V.

Lukas Langlotz, 1971 in Basel geboren, studierte an der Basler Hochschule für Musik Klavier (bei Jean-Jacques Dünki), Komposition (bei Rudolf Kelterborn) und Orchesterleitung (bei Manfred Honeck). Von 1996 bis 1997 weilte er in Paris; unterstützt durch ein Stipendium nahm er Kompositionsunterricht bei Betsy Jolas und besuchte einen Kurs am Ircam. An der Luzerner Musikhochschule schloss er 2005 seine Ausbildung ab mit einem Aufbaustudium in den Bereichen Dirigieren (bei Thüring Bräm), Korrepetition (bei Andrew Dunscombe) und Aufführungspraxis Alter Musik (bei Bettina Seeliger).

1998 und 2002 nahm Langlotz an den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt teil; 2002 fand dort die Uraufführung von „Rappresentazione“ statt, einem Trio für Bariton, Alt-(Bass-) flöte und Schlagzeug (2002). Eine rege Zusammenarbeit als Komponist und Dirigent pflegt Langlotz mit dem ensemble für neue musik zürich, mit dem er die HatArt-CD „The Sin of Jesus“ von Hans-Peter Frehner aufnahm. Als Pianist war Langlotz lange als Begleiter und Korrepetitor von Vokalmusik tätig. Zusammen mit Beat Gysin gründete er 2010 „Studio-Klangraum“, das sich mit räumlichen Fragen in Bezug auf Musik beschäftigt (www.studio-klangraum.ch). Heute unterrichtet Langlotz an der Hochschule für Musik Basel und am Gymnasium Oberwil, Baselland.

Langlotz bezeichnet das Komponieren als „Besessenheit“, die ihn mit dem „Wesentlichen in Berührung“ hielte.

Choi-Woo David Lee 1958 in Daegu, Südkorea geboren. Vorstudium(Musiktheorie und Komposition) bei Prof. Sungjae Lee und Geonyong Lee. Kompositionsstudium an der Universität Keimyung in Daegu bei Prof. Usang Lim und Seungtae Ahn, an

der Universität Dankook in Seoul bei Maestro Dalsung Kim. Nachdem koreanischen Studium, Komposition an der Hochschule für Musik Detmold bei Martin Ch. Redel, an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf bei Manfred Trojahn und Musikwissenschaft an der Universität Paderborn.

Seit Nov. 1996 lebt er in seiner Heimat als freischaffender Komponist und Kolumnist tätig, schrieb viele Orchester- u. Chorwerke, Kammermusik, Kirchenmusik mit 8 Opern und Viva Arirang Fantasy. Besonders interessiert er sich alte koreanische Melodien. Er leitet 2003~2004 Daegu International Contemporary Music Festival als Direktor und hilft das Festival weiter.

Dohun Lee wurde 1979 in Südkorea geboren. Musik hat ihn schon als kleines Kind fasziniert. Mit 5 Jahren erhielt er den ersten Klavierunterricht. 1995-1998 besuchte er die Gyungbuk Künste Oberschule (musisches Gymnasium) in Daegu, wo er Unterricht in Komposition als Hauptfach erhielt. 1998 ging er nach Seoul und setzte er sein Kompositionsstudium an der Seoul National University fort, wobei er 2002 seinen Bachelor of Music ablegte. 2003 kam er nach Deutschland. 2004-2008 studierte er beim Prof. Wolfgang Rihm an der Hochschule für Musik Karlsruhe (Diplomabschluss 2006, Solistenexamenabschluss 2008). Sein Abschlusskonzert im Rahmen des Solistenexamens wurde vom Prof. Wolfgang Rihm ausgezeichnet. 1999 gewann er 2.Preis des DongA Musik Wettbewerb in Seoul und im Jahr 2000 hat er 1.Preis des JoongAng Musik Wettbewerb in Seoul und 2. Preis (ohne 1. Preis) des 5th Tokyo International Competition of Chamber Music Composition gewonnen. Im Frühling 2003 folgte die Uraufführung von 'Musik im Gegensatz' für Trompete, Violoncello, Kontrabass, Schlagzeug und Klavier bei der 'Nachtklänge' (im Rahmen der Neuen Musik Serie der Badischen Staatskapelle) durch die Mitglieder der Badischen Staatskapelle und der Studierenden der Karlsruher Musikhochschule. Und 2007 wurden sein revidiertes Klavierstück 'approximate' im Rahmen der 'Klangfarben - Farbklänge' bei der Karlsruhe städtischen Galerie und 'Antwort ohne Antwort' für Trompete und Klavierancklang im Rahmen der Arbeitstagung der Musik Journalismus & Neue Musik (Veranstalter:Deutscher Musikrat) in Karlsruhe uraufgeführt. 2011 wurden 'Narziss Fantasie' für Trompete, Schlagzeug und Klavier beim Schlagzeugrezital von Adrien Perruchon (im Rahmen der Kammermusikserie des Seoul Philharmonic Orchestras) in Seoul uraufgeführt. 2011 wurde das Klavierstück 'approximate' von der koreanischen Pianistin Sooyeon Lim in Seoul, Frankfurt und Paris aufgeführt. Nach der Uraufführung von 'Minifiction' für 5 Instrumentalisten 2012 beim Klangspurenfestival in Schwaz, Österreich wurde sein Stück in der Sueddeutsche Zeitung erwähnt. 2013 wurde 'Die unterbrochene Brücke' für Klarinette und Violoncello vom Ensemble Phorminx in Tübingen und Darmstadt aufgeführt. Und 'Mong' für Sopran, Klarinette, Schlagzeug und Streichorchester wurde beim Daegu International Contemporary Music Festival uraufgeführt. Im Feb. 2014 wurde das Klavierstück 'approximate' im Rahmen der Klaviermusik aus Korea und Österreich beim Schonberg Center in Wien aufgeführt.

Er war Lehrbeauftragter im Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaft an der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt und er ist seit 2013 künstlerischer Leiter des koreanischen Musikfests in Deutschland. Er ist Mitglieder der FGNM (Frankfurter Gesellschaft für neue Musik). Er lebt und arbeitet seit 2009 in Frankfurt am Main.

Hyewon Lee was born in Busan, Korea. Studied music theory at Catholic university in deagu with prof. Jongmun Pak and composition at music academy in Cracow with prof. Zbigniew Bujarski. Is studying doctoral study at music academy in Cracow with prof. Krzysztof Penderecki.

Hyunbae Lee wurde 1980 in Busan, Korea geboren. 2007 kam er nach Deutschland und bekam zunächst Kompositionsunterricht bei Helmut Zapf, anschließend an der Musikakademie der Stadt Kassel „Louis Spohr“ bei Frank Gerhardt. Derzeit studiert er instrumentale Komposition bei Gerhardt Müller-Hornbach und elektronische Komposition bei Orm Finenndahl an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Frankfurt/Main. 2013 erhielt er den Kompositionspreis der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit für das Werk *Musik für Orchestergruppen*.

Justin Lépany wurde 1980 in Tokio geboren und hat Jazzgitarre und Musikwissenschaft in Paris und Cardiff studiert. Seit 2005 lebt er in Berlin und arbeitet als freier Komponist im Bereich Neue Musik und Filmmusik, sowie als Gitarrist u.a für die Indie-Pop Band Vember oder den DJ-Produzent Fritz Kalkbrenner. Mit seiner Musik will er neue Wege finden ohne auf eine klare melodische, rhythmische und formelle Linie zu verzichten. Barock und romantische Orgelmusik, alte Modale Musik, Renaissance Polyphonien, Rock und Pop sowie musikalische Erfindungen von zeitgenössischen Komponisten wie Ligeti, Radulescu oder Sciarinno sind Inspiration für seine Kompositionen.

Mehr Musik und Informationen unter www.lepany.com

Jobst Liebrecht Der Dirigent und Komponist studierte in München und bei Peter Eötvös. Liebrecht dirigierte u.a. das Rundfunksinfonieorchester Berlin, die Duisburger Philharmoniker, die Sinfonietta Leipzig, das Münchner Kammerorchester sowie an den Opernhäusern in Hamburg, Halle und Gießen.

Sein Interesse für Neue Musik führte zur Zusammenarbeit mit dem Ensemble Modern, dem Klangforum Wien, dem Ensemble Resonanz, dem Ensemble Mosaik sowie dem Ensemble UnitedBerlin. Unter seiner Leitung kamen zahlreiche Werke zu Ur- und Erstaufführungen, wie z.B. die Opern „Lunu“ von Moritz Eggert, oder „Gloria von Jaxtberg“ von HK Gruber sowie in Zusammenarbeit mit dem Regisseur Einar Schleaf das Musiktheaterspiel „Der Golem in Bayreuth“ am Wiener Burgtheater. Für seine CD-Einspielung von Henzes Märchenoper „Pollicino“ wurde er 2004 mit dem Klassik ECHO geehrt.

2005 gründete Jobst Liebrecht an einem Brennpunktbezirk in Berlin das Jugendsinfonieorchester Marzahn-Hellersdorf, das sich innerhalb kurzer Zeit deutschlandweit einen herausragenden Ruf als innovatives Jugendmusikprojekt erarbeitete. 2010 spielte das Jugendsinfonieorchester zusammen mit Solisten und Musikern des Rundfunksinfonieorchesters Berlin (RSB) erstmals die vom Dirigenten neu eingerichtete Gesamtfassung von Paul Hindemiths „Plöner Musiktag“ auf CD ein.

Seit 2013 leitet er zusammen mit Gerhard Scherer das neu gegründete Landesjugendensemble für Neue Musik Berlin.

Als Komponist hat Jobst Liebrecht ein mittlerweile breites Oeuvre von der Kammermusik über Chorwerke bis hin zu Orchesterwerken und Theatermusiken aufzuweisen. Seine Stücke wurden vom Ensemble Diabolicus am Theatre du Chatelet in Paris, vom Strawinsky-Ensemble, Amsterdam, vom Ensemble acht, Hamburg, sowie von Solisten wie Simone Nold und Dietrich Henschel uraufgeführt. Geistliche Werke erklangen u.a. in der Basilika Waldsassen und in der Hauptkirche St. Katharinen in Hamburg. Über viele Jahre war er Assistent und enger Mitarbeiter von Hans Werner Henze. Eine Vielzahl von Werken schuf er speziell für Kinder- und Jugendensembles, z.B. „jack in the box / da capo / mobil“ (2011) oder „Der Hahn und die Kiste“ (2012).

Mela Meierhans *1961 (CH). Lebt in Berlin und Buckow/Brandenburg.

Die wichtigsten künstlerischen Impulse erfolgten durch das Elternhaus (zeitgenössische Musik und abstrakte Malerei). Wesentliche gestalterische Interessen seit 1989: Vielschichtigkeit und Offenheit, interdisziplinäre Zusammenarbeit, Entwicklung von interaktiven Partituren in Bereichen Musik, Tanz, Film, Performance, Theater, Installation und Architektur.

Seit 2003 Arbeitsschwerpunkt im Bereich Musiktheater/Musik im (öffentlichen) Raum. Seit 2006 Arbeit an der "Jenseitstrilogie", Thema: Toten –und Trauerrituale: 2006 UA des Teil I, "Tante Hänsi", 2010 Teil II, "Rithaa", 2014 Teil III, "shiva for anne".

1998-2000 Gastkomponistin im Elektronischen Studio der Musik-Akademie Basel; verschiedene Werk- und Förderpreise u.a. von: Stadt Luzern, Zug, Basel, und Berlin. 2000 Composer in Residence basel sinfonietta 2008 Artist in Residence Kairo, Aegypten 1989 - 2014 Kompositionsaufträge von: MaerzMusik Berlin, Theaterfabrik Gera, Staatsoper Hannover, Lucerne Festival, Festival del Centro Histórico de Mexico City, Pro Helvetia, Experimentale Leipzig, Gare du Nord Basel, Berliner Kompositionsaufträge, Sinfonieorchester Basel, The Roosevelt Ensemble Washington, basel sinfonietta, Migros-Kulturprozent, Klangwerkstatt Berlin, Tage für Live Elektronik Basel, u.a. Audio Design u.a. für Schweizer Radio DRS 2 sowie für Pro Helvetia.

2006 Gründung des ensemble dialogue, ein Zusammenschluss aus Musikerinnen und Musikern, die neben klassischen auch traditionelle Instrumente der Volksmusik spielen sowie auch in der Improvisation zu Hause sind. www.meierhans.info

Henry Mex, geb. 1962 in Berlin-Ost, spielte in den 80igern als Bassist in Jazz- und Rockbands, studierte an der Hochschule für Musik „Hanns-Eisler“ Berlin. Während des Studiums Hinwendung zur freien Improvisation und zur Neuen Musik; Kompositionen für Filme und Tanztheater entstanden. Er begründete die „Kryptonale“ (Erschließung der Wasserspeicher in Berlin-Prenzlauer Berg für Kunstprojekte und Konzerte) und war deren künstlerischer Leiter von 1994 bis 2004. Im Spannungsfeld raumbezogener Künste und Neuer Musik schuf er zahlreiche Klanginstallationen und Kompositionen; Zusammenarbeit, international, mit Künstlern aller Sparten. Orchesterwerke wurden von verschiedenen Orchestern in Deutschland und Frankreich aufgeführt. In den letzten Jahren ist er Kurator der Kunststiftung Sachsen-Anhalt, Vorstandsmitglied der BGNM und bei „Musik 21“ in Düsseldorf, musikalischer Leiter der Shakespeare-Company Berlin und er hatte Aufenthaltsstipendien in Ahrenshoop und Wiepersdorf. www.henry-mex.de

Sergej Newski wurde am 10. Oktober 1972 in Moskau geboren und besuchte dort das College am Staatlichen Tschaikowsky-Konservatorium. Anschließend studierte er Komposition bei Jörg Herchet (Hochschule für Musik in Dresden) und Friedrich Goldmann (Universität der Künste Berlin) sowie Musiktheorie und Musikpädagogik bei Hartmut Fladt (Universität der Künste Berlin).

Seit 1994 wird Sergej Newskis Musik bei den wichtigsten internationalen Festivals für Neue Musik aufgeführt, darunter die Donaueschinger Musiktage, Wien Modern, Musica Viva, Warsaw Autumn, ECLAT, Gaudeamus Muziekweek, MaerzMusik, Ultraschall und Klangspuren Schwaz.

Er erhielt Kompositionsaufträge u. a. von der Staatsoper Unter den Linden, dem Konzerthaus Berlin, dem SWR, von Deutschlandradio, dem Klangforum Wien und dem Norwegischen Kultusministerium. Im September 2012 wurde seine Oper „Franziskus“ am Bolschoi Theater in Moskau unter der Leitung von Philipp Chizhevsky uraufgeführt.

Die Musik von Sergej Newski wird regelmäßig von Ensembles wie Ensemble Modern, Klangforum Wien, MusikFabrik, Neue Vocalsolisten Stuttgart, ensemble mosaik und Moscow Contemporary Music Ensemble aufgeführt. Weitere Interpreten seiner Musik sind unter anderem die Dirigenten Teodor Currentzis, Johannes Kalitzke, Titus Engel und Enno Poppe sowie die Solisten und Performer Natalia Pschenitschnikowa, Daniel Gloger, Jakob Diehl und Michael Lentz.

Sergej Newski wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter 2014 der Kunstpreis Berlin und 2006 der 1. Preis bei dem Kompositionswettbewerb der Landeshauptstadt Stuttgart für das Stück „Fluss“ (Version 2005). Stipendien erhielt er von der Villa Aurora, der Deutschen Akademie Casa Baldi, der Cité Internationale des Arts Paris, dem Berliner Senat und der Akademie der Künste Berlin, der Villa Serpentara, der Wilfried-Steinbrenner-Stiftung und dem Künstlerhof Schreyahn.

Als Theaterkomponist arbeitete Sergej Newski unter anderem für das Moskauer Tschechow Künstlertheater MHT (zusammen mit dem Regisseur Kirill Serebrennikov) sowie für die Comédie de Genève und für Garage X Wien. Als Dramaturg betreute er die Uraufführung von Olga Neuwirths Musiktheaterwerk „American Lulu“ an der Komischen Oper Berlin. Von 2011 bis 2012 war Sergej Newski Kurator für Musik bei dem Project Platform, einer Veranstaltungsreihe des Zentrums für Zeitgenössische Kunst Vinzawod in Moskau, das vom Russischen Kultusministerium gefördert wurde.

2013 erschien das Porträtabum „Alles“ beim Label WERGO (VocaalLab, Vocalconsort Berlin, MusikFabrik, ensemble mosaik, Leitung: Titus Engel und Enno Poppe). Ein weiteres Porträtabum mit dem Sonar Quartett wird im Sommer 2014 vom DeutschlandRadio Kultur produziert.

Sergej Newski hat zahlreiche Meisterkurse für Komposition geleitet, u. a. in Moskau, Kiew und Viitasaari. Er hielt Gastvorlesungen an der Berkeley University California, am California Institute of Arts in Los Angeles an der Staatlichen Universität Sankt Petersburg am Staatlichen Tschaikowski Konservatorium Moskau sowie an den Musikhochschulen in Berlin, Bremen, Dresden und Hannover. Von 2014 bis 2015 leitet er Workshops für neues Musiktheater für Komponisten und Regisseure am Alexandrinski Theater in Sankt Petersburg und am Meyerhold-Zentrum in Moskau.

Sergej Newski lebt in Berlin.

Samir Odeh-Tamimi hat eine ganz eigene Musiksprache entwickelt, die sich aus seiner Auseinandersetzung mit westeuropäischer Avantgarde und arabischer Musikpraxis speist. Begeistert von sowohl der europäischen Klassik als auch der Ästhetik der Neuen Musik kam der palästinensisch-israelische Komponist im Alter von 22 Jahren nach Deutschland und studierte an der Universität Kiel Musikwissenschaft. Anschließend begann er an der Hochschule für Künste Bremen ein Kompositionsstudium bei Younghi Pagh-Paan. Inzwischen sind Samir Odeh-Tamimis Kompositionen bei renommierten Festivals zu hören, und er erhielt Kompositionsaufträge unter anderem vom Deutschlandfunk, dem Saarländischen Rundfunk, den Donaueschinger Musiktagen, dem Europäischen Zentrum der Künste Hellerau, dem WDR und dem Bayerischen Rundfunk/musica viva. 2010 wurde sein Musiktheaterwerk *Leila und Madschnun* bei der Ruhrtriennale in Bochum uraufgeführt. Im Rahmen des vom Ensemble Modern und dem Siemens Arts Program in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut initiierten Projektes *into Istanbul* komponierte er 2008 ein von einem Aufenthalt in der türkischen Millionenstadt inspiriertes Werk für das Ensemble Modern.

Helmut Oehring wurde 1961 in Ost-Berlin geboren. Als Gitarrist und Komponist Autodidakt, war er zwischen 1992 und 1994 – nach Konsultationen bei André Asriel, Helmut Zapf und Friedrich Goldmann – Meisterschüler von Georg Katzer an der

Akademie der Künste zu Berlin. 1994/95 war er Stipendiat an der Villa Massimo in Rom und erhielt seitdem zahlreiche Auszeichnungen, u. a. den Hindemith-Preis (1997) und der Arnold-Schönberg-Preis (2008) für sein gesamtes Schaffen, das heute rund 300 Werke nahezu aller Genres umfasst. Seit einigen Jahren arbeitet er als Regisseur für Musiktheater, instrumentales Theater und szenisches Konzert. Im September 2011 veröffentlichte btb/Randomhouse seine Autobiografie *Mit anderen Augen. Vom Kind gehörloser Eltern zum Komponisten*. Er ist Mitglied der Akademie der Künste Berlin und der Sächsischen Akademie der Künste und in der Spielzeit 2014.15 *Composer in residence* des IMPULS-Festivals Sachsen-Anhalt.

In Vorbereitung ist die Kammeroper: *AGOTA* mit der Schauspielerin Dagmar Manzel und dem Ensemble Modern auf Leben und Werk der Schriftstellerin Ágota Krystóf (UA Mai 2016 Staatstheater Wiesbaden) und das Melodram: *Massaker, hört ihr MASSAKER* für Solo-Gitarre, 12stimmigen Frauenchor und Streichorchester (Auftragswerk der Dresdner Sinfoniker zum 100. Jahrestag des Völkermords an den Armeniern, UA April 2015).

David Osten, Jahrgang 1992, stammt aus Altenburg/Thüringen. Nach dem Abitur am Sächsischen Landesgymnasium Sankt Afra studiert er seit 2010 an der Humboldt-Universität Berlin Physik und Mathematik mit Förderung durch die Studienstiftung d. dt. Volkes. Seine musikalische Ausbildung begann er an der Musikschule „Johann Ludwig Krebs“ in Altenburg und setzte sie danach zunächst privat im Fach Orgel (Dr. J. Roßner), ab 2007 im Fach Klavier (U. Glätzer) fort. Seit 2010 erhält er Unterricht an der studienvorbereitenden Abteilung der Musikschule Kreuzberg in den Fächern Dirigieren (A. Gelovani), Klavier (G. Klose), Theorie (H. Zapf) und Gesang (K. Glose). Seit 2006 ist er auch kompositorisch aktiv: Dabei wurden seine Werke u.a. in Dessau, Berlin, Rheinsberg, Weikersheim, Meißen und Magdeburg aufgeführt sowie bei verschiedenen Wettbewerben ausgezeichnet (u.a. Bundeswettbewerb Komposition 2007-2012, Jugendkompositionswettbewerb Sachsen-Anhalt 2006-2011, Jugend komponiert 2009, 2011, 2013).

Younghi Pagh-Paan wurde 1945 in Cheongu, Süd-Korea, geboren. Von 1965 bis 1971 studierte sie an der Seoul National University, bis sie durch ein Stipendium des DAAD nach Deutschland kam. An der Musikhochschule Freiburg i. Br. studierte Younghi Pagh-Paan ab 1974 bei Klaus Huber (Komposition), Brian Ferneyhough (Analyse), Peter Förtig (Musiktheorie) und Edith Picht-Axenfeld (Klavier) und schloß ihr Studium 1979 ab.

International bekannt machte sie die Aufführung ihres Orchesterwerkes »SORI« bei den Donaueschinger Musiktagen 1980. Ihre Werke, die das Wesen koreanischer Musikkultur mittels differenzierter westlicher Kompositionstechniken zu erneuern trachten, weckten wachsendes Interesse bei den wichtigsten Festivals Neuer Musik und in Konzert-veranstaltungen in ganz Europa. Für ihr Schaffen erhielt Younghi Pagh-Paan mehrere internationale Auszeichnungen

Nach Gastprofessuren an den Musikhochschulen in Graz (1991) und Karlsruhe (1992/93) wurde Younghi Pagh-Paan 1994 als Professorin für Komposition an die Hochschule für Künste Bremen berufen, wo sie das Atelier Neue Musik gründete, das sie seither leitet. Im Mai 2009 wurde sie zum Mitglied der Akademie der Künste Berlin gewählt.

2011 verlieh ihr der Bremer Senat die Bremische Medaille für Kunst und Wissenschaft. 2013 erhielt sie den Paiknam Prize (Seoul) für ihr Lebenswerk.

Younghi Pagh-Paan lebt in Bremen und Panicali (Italien).

Frédéric Perreten (*1978) ist ein Schweizer Komponist peruanischer Herkunft. Er studierte Sozialwissenschaften und Soziologie an den Universitäten Lausanne und Genf. 2005/2006 besuchte er Kurse am Konservatorium Genf. An der Hochschule der Künste Bern schloss Perreten 2009 ein Kompositionsstudium bei Xavier Dayer und Eric Gaudibert mit dem Bachelordiplom ab. Bis 2011 studierte er Komposition am Konservatorium in Strassburg bei Mark Andre. In seinem Werk verbindet Perreten die französische Klangsensibilität mit Techniken aus der Tradition der *Musique concrète instrumentale* von Helmut Lachenmann. Frédéric Perreten interessiert sich auch für neue Formen des Musiktheaters. Seine Werke wurden an verschiedenen Festivals aufgeführt: Musikfestival Bern, Randspiel Berlin, und von diversen Ensembles interpretiert, wie Musicatreize Marseille, KNM Campus ensemble, Vortex, ensemble Proton. Er ist programmiert für den Festival Presence 2015 Paris.

Gwyn Pritchard (b.1948; GB) studied at the Royal Scottish Academy of Music. His compositions include orchestral, instrumental and vocal works, some with electronics. They have been performed and broadcast throughout Europe, in America, Canada, China, Korea and Hong Kong, and he has a particularly strong association with Germany, Italy and Switzerland. His music has been represented in leading international festivals including Warsaw Autumn, Wien Modern, Huddersfield, ISCM, Weimar Frühjahrstage, International New Music Week and numerous others. In 1982 he founded Uroboros Ensemble which includes some of Britain's leading instrumentalists. In 2003 he founded the Reggello International Festival of Music, Italy, and in 2013 the London Ear festival of contemporary music. He is a professor of composition at Trinity Laban Conservatoire, London, and has been invited to many academic institutions in Europe, America and Asia. Pritchard's music is published by Verlag Neue Musik, Berlin. www.gwynpritchard.com

Claudio Puntin *13.10.1965

Klarinetten, Improvisator, Solist, Komponist, Musikproduzent, Goldschmied
Als Improvisator und Komponist repräsentiert Claudio Puntin (Schweizer italienischer Abstammung) eine Generation von Solisten, für die die Loslösung von stilistischen Grenzen längst zur Selbstverständlichkeit, aber nie zum Selbstzweck geworden ist. Dabei bedient er sich seiner ureigenen spielerischen, poetischen Klangsprache, die organisch kompositorische und improvisatorische Prinzipien vereint und alternative Spieltechniken, Präparationen als auch Klänge von Alltagsgegenständen und Klangerzeugern miteinschliesst.

Auf allen Instrumenten der Klarinettenfamilie gilt er als lyrisch-virtuoser Improvisator. In Joachim- Ernst Berendts Jazzbuch wird er beschrieben als „extremer Legato-Spieler, ein klangschöner Improvisator und großer Techniker, der die Töne auf betont milde Weise bindet und glättet, gleichzeitig voller rhythmischer Kraft phrasierend“. Als seinen wichtigsten Lehrer bezeichnet er Sergiu Celibidache.

Sein kompositorisches Schaffen umfasst nebst Werken für Kammerensembles, Orchester, Big Band, Chören und diverse gemischte Besetzungen auch Vertonungen von Hörspielen wie „Die Vermessung der Welt“ von D. Kehlmann oder „Rot ist meine Name“ von Orhan Pamuk, Filmen, Theater und anderen Kunstformen u.a. Musik zu 10 Bildern von Anselm Kiefer, Bundeskunsthalle Bonn.

Sein Sinn für aktuelle musikalische Klangkostüme bringen ihn mit vielen Musiker aus dem Bereich der Elektro-Avantgarde zusammen. Seine Klangerzeuger wie u.a. das Zischboard oder die präparierte Bassklarinetten sind in vielen Produktionen, Filmmusiken oder auf experimentellen Musik-Events zu hören. In diesem Bereich gründete er das Trio „ambiq“ (mit Max Loderbauer; analog Synthesizer und Samuel Rohrer; drums & electronics). www.ambiqmusic.com

Sein Soloprogramm präsentiert seine Neudefinition des Instrumentalen Solospiels in Verbindung mit Loops und einer Reihe komplexer Raumklängen. Er ist als Indie-Musikproduzent in seinem CI-Audio Studio in Berlin tätig.

Mit seinen diversen Ensembles bereiste er die ganze Welt und gastierte als Solist in über 80 Ländern. Er ist auf ca 100 CDs zu hören auf den Labels ECM, enja, Deutsche Grammophon, Unit, Act, Sony, between the Line, Jazzhaus, Hörverlag, Jazzwerkstatt Berlin. Er gründete internationale Projekte und spielte mit Steve Reich, Fred Frith, Skuli Sverrisson, Jan Bang, Sidsel Endresen, Steve Swallow, Carla Bley, Anders Jormin, Max Loderbauer, Ricardo Villalobos, Steffen Schorn, Wolfert Brederode, Samuel Rohrer, Gerdur Gunnarsdóttir, Dave Liebman, Hermeto Pascoal, Dave Douglas, Markus Stockhausen, Kristjan Randalu, Jim Black, Lucas Niggli, Nils Wogram, Florian Weber,

Musikfabrik, Ensemble Modern, WDR Rundfunkorchester Köln, Orchester des Bayerischen Rundfunks, Holland Symfonia, Tonhalle Orchester Zürich, div. Streichquartetten, Big Bands WDR, NDR, HR, Lucerne Jazz Orchestra u.a.

Er erhielt diverse Preise u.a. den Goldenen Amadeus, 1. Preis bei Musik Kreativ, den Förderpreis NRW, das Zuger Werkjahr, den "Jazzmusician of the year", den WDR-Jazzpreis 2004. Claudio Puntin ist Dozent für Jazz-Klarinette an der Universität der Künste (JIB) Berlin. Für 2013 wurde er Composer in Residence und künstlerischer Leiter des Festivals Tonspuren des Klosters Irsee/Allgäu. Seine Agentur für kreative Musik CLAMUS ist in Berlin ansässig und organisiert sein musikalisches Schaffen.

www.puntin.com

Rainer Rubbert wurde 1957 in Erlangen geboren und wuchs in Berlin auf.

1975-1981 studierte er Komposition an der Hochschule der Künste Berlin bei Prof. Witold Szalonek.

Er erhielt zahlreiche Preise und Stipendien, u.a. 1979 den Prix Marcel Josse, 1986/87 das Cité des Arts-Stipendium Paris, 1989 den Kompositionspreis Budapest, 1992 den Kunstpreis Musik der Akademie der Künste, 2003 das Villa-Serpentara-Stipendium, 2007 den Carl-von-Ossietsky-Kompositionspreis und 2013 den Deutschen Musikautorenpreis.

2007 schuf er gemeinsam mit der Schriftstellerin Tanja Langer die Oper „Kleist“ für das Brandenburger Theater. Er lebt und arbeitet in Berlin.. www.rainer-rubbert.de

Anton Safronov 1972 in Moskau geboren, studierte Komposition am Staatlichen P.Tschaikowski-Konservatorium seiner Heimatstadt bei Edison Denisov, es folgten Aufbaustudien bei Walter Zimmermann (Berlin) und bei Wolfgang Rihm (Karlsruhe), Erste Preise bei internationalen Kompositionswettbewerben, Stipendien (des DAAD, des Berliner Kultursenates, der Heinrich-Strobel-Stiftung des SWR, Baldreit-Stipendium der Stadt Baden-Baden u.a.) und künstlerische Aufenthalte – darunter an der Villa Massimo in Rom und an der Akademie Schloss Solitude Stuttgart.

Werke von Anton Safronov wurden an zahlreichen Festivals (MaerzMusik Berlin, Münchener Biennale, ISCM World Music Days und ECLAT-Festival in Stuttgart, Dresdener Tage für Zeitgenössische Musik, Kasseler Musiktage, The Gaudeamus Music Week in Amsterdam, Schnittke Festival in London, Moskauer Biennale für zeitgenössische Künste u.a.) aufgeführt und auf CD dokumentiert. Dabei arbeitete der Komponist mit dem Russischen Staatsorchester, dem Symphonieorchester der St.-Petersburger Philharmonie, den Londoner Philharmonikern, dem Ensemble Modern, dem Scharoun-Ensemble Berlin, dem Ensemble UnitedBerlin, dem Schönberg Ensemble (Amsterdam) und anderen prominenten Interpreten zusammen.

Anton Safronov unterrichtet Komposition und Musiktheorie an der Universität der Künste Berlin, tritt international mit Meisterkurse und Gastvorträge auf und organisiert Projekte für zeitgenössische Musik in seinem Heimatland.

Mattias Svensson Sandell, Komponist, Dirigent und Pädagoge, geboren 1971 in Ystad, Schweden. Kompositionsstudium bei Hans Gefors und Rolf Martinsson an der Malmöer Hochschule für Musik und Musiktheoriestudium mit PG Alldal und Lars-Erik Rosell an der Royal Academy of Music in Stockholm.

Sandell hat vor allem Kammermusik geschrieben, mit einer besonderen Liebe zum Klavier sowie Tuba. Sein Repertoire enthält allerdings auch Kammeroper, Orchestermusik und elektro-akustischen Musik. 1997-2000 lehrte Sandell Musikwissenschaft an der Universität Lund. Seit 2000 ist er Leiter der Gotland School of Music Composition, wo er Komposition Technik, strukturelles Hören, Harmonie, Kontrapunkt und Dirigieren unterrichtet.

Friedrich Schenker lernte bereits als Kind Posaune und Klavier und unternahm schon im Alter von 10 Jahren erste Kompositionsversuche. An der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin studierte er von 1961 bis 1964 Posaune bei Helmut Stachowiak und Komposition bei dem Eisler-Schüler Günter Kochan. Neben dem Studium eignete er sich autodidaktisch die Technik der Dodekaphonie an und wirkte in einer Jazz-Band mit. Nach dem instrumentalen Staatsexamen 1964 folgte eine Anstellung als Soloposaunist im Rundfunk-Sinfonieorchester Leipzig (bis 1982). Seine Kompositionsstudien setzte er im Abendstudium an der Leipziger Musikhochschule bis 1968 bei Fritz Geißler fort. 1970 gründete er mit dem Oboisten Burkhard Glaetzner und sechs weiteren Musikern aus dem Rundfunk-Sinfonieorchester und dem Gewandhausorchester Leipzig die Gruppe Neue Musik Hanns Eisler..Seit 1982 war Schenker als freiberuflicher Musiker und Komponist sowie Berater für Neue Musik am Leipziger Gewandhaus (bis 1989) tätig und erhielt Lehraufträge für Komposition und Improvisation an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Seit 1990 lebte er in Berlin. Von 2000 bis 2002 war er Theaterkomponist am Staatstheater Kassel. Friedrich Schenker starb am 8. Februar 2013 nach schwerer Krankheit in Berlin.

Gerhard Scherer wurde 1961 in Theley/Saar geboren. Er studierte Akkordeon und Kammermusik an der Musikhochschule Trossingen bei Hugo Noth und Wolfgang Wagenhäuser. Seit 1987 lebt er in Berlin. Er ist Akkordeonlehrer und Leiter des Fachbereichs Neue Musik an der Musikschule Paul Hindemith Neukölln, Lehrer an der Musikschule Friedrichshain-Kreuzberg und Dozent an der HfK Bremen. Als Pädagoge erwarb er sich internationalen Ruf. Bereits 37 Mal wurden Schüler seiner Klasse erste Preisträger beim Bundeswettbewerb Jugend musiziert. Er brachte bisher als Solist und musikalischer Leiter mehr als 200 Werke bedeutender Komponisten zur Uraufführung. Mit herausragenden Orchestern arbeitete er vielfach, so mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem Scharoun-Ensemble, den Orchestern der Berliner Opernhäuser, dem Deutschen Symphonieorchester, der Dresdener Philharmonie und vielen anderen. Als Dirigent gründete er u.a. das Ensemble Experimente, war Musikalischer Leiter der Badischen Landesbühne Bruchsal. Zur Zeit arbeitet mit dem gerade von ihm und Jobst Liebrecht gegründeten Landesjugendensemble Neue Musik des Landesmusikrats Berlin.

Scherer ist Herausgeber zweier bedeutender Akkordeonreihen bei verschiedenen Verlagen: *ars futura* und *ARS NOVAKKORDEON*. Als musikalischer Leiter u.a. der Werkstatt Neues Musiktheater Berlin oblag ihm die Uraufführung von bisher acht Opern.

Enjott Schneider (*1950) Studium Freiburg i.Br. (Dr. phil. 1977), 1979 – 2012 Professur an der Münchner Hochschule für Musik und Theater (Musiktheorie und Komposition). Neben schriftstellerischer Tätigkeit umfangreiches Komponieren: Acht abendfüllende Opern, zahlreiche Werke der Orchester- und Kammermusik, Geistliche Musik mit oratorischen Werken, Orgelkonzerten und 13 Orgelsinfonien. Die Aufführungsorte reichen von Paris, Rom, Madrid, New York, Los Angeles bis Tokyo, Shanghai, Beijing, Taipei. Auch etwa 600 Filmmusiken (z.B. „Schlafes Bruder“, „23“, „Herbstmilch“, „Stalingrad“, „Schwabenkinder“, „Jahrestage“, „Wunder von Leipzig“, „Laconia“ oder „Stauffenberg“). Emmy Award (New York) für beste Doku 2005, Bayerischer Filmpreis für „Rama Dama“, Bundesfilmband in Gold, 2001 Fipa d'or (Biarritz) 2001 „beste europäische Filmmusik“, Deutscher Fernsehpreis 2007 „Beste Filmmusik. Mitglied im Aufsichtsrat der GEMA seit 2003, seit 2012 Aufsichtsratsvorsitzender. Seit 2013 Mitglied im Präsidium des Deutschen Musikrats; Präsident des Deutschen Komponistenverbandes. : www.enjott.com

Jeehoon Seo wurde 1982 in Incheon/Südkorea geboren. 2008 schloss er sein Bachelor-Studium im Fach Komposition bei Prof. Kyungjung Kim, Prof. Ilup Kil und Soo-Jung Shin an der Kookmin Universität in Seoul ab.

Im gleichen Jahr begann er seinen Kompositionsunterricht in der Meisterklasse bei Unsuk Chin in Seoul und setzte seit 2009 sein Kompositionsstudium in Berlin an der Hochschule für Musik Hanns Eisler bei Prof. Hanspeter Kyburz und das Studium für elektronische Komposition bei Prof. Wolfgang Heiniger fort. Der Abschluss des Studiums erfolgte 2012. Nach dem Studium nahm er die Meisterklasse bei Prof. Tristan Murail und Prof. York Höller.

Im Jahr 2011 erhielt Jeehoon Seo den 3. Preis des "Hanns-Eisler-Preis für Komposition und Interpretation zeitgenössischer Musik" und den 2. Preis des Kompositionswettbewerb Contemporary Music Society in Seoul, Finalist in Seoul Spring Festival Composition Competition Seoul 2014. Weitere Aufführungen erfolgten bei Konzertreihen u.a. in Deutschland (Berlin, Karlsruhe), in der Schweiz (Bern, Basel) und in Südkorea (Seoul).

Seit 2013 nimmt er nicht nur an der Meisterklasse bei Unsuk Chin in Seoul teil, sondern ist ebenfalls Leiter des „Berliner Ensemble Essenz“ und Freiberuflicher Komponist in Berlin. www.jeehoonseo.com

Susanne Stelzenbach, geboren in Reudnitz (Thüringen), lebt als freischaffende Komponistin in Berlin. Schwerpunkte ihres Schaffens sind Kammermusik, Kompositionen für Orchester, Audioart, Musiktheater. Sie ist künstlerische Leiterin des Festivals „pyramidale“ in Berlin Hellersdorf, darüber hinaus war sie 2012 und 2013 Leiterin des Festivals "intersonanzen" in Potsdam. Sie erhielt zahlreiche Kompositionsstipendien und Preise. Im Mai 2011 wurde ihre Unter-Wasser-Oper „Das Alter der Welt“ im Jugendstilbad Stadtbad Neukölln uraufgeführt, zahlreiche Aufführungen und Gastspiele folgten. 2013 erhielt sie ein Berliner Kompositionsstipendium, im Mai 2015 wird ihre Komposition "Luftspiel in fünf Teilen" (Auftragswerk des FBOB) für großes sinfonisches Blasorchester uraufgeführt. www.susanne-stelzenbach.de

Sebastian Stier, geboren 1970 in Köthen/Anhalt

- erster Kompositionsunterricht bei Günther Eisenhardt
- Kompositionsstudium bei Paul-Heinz Dittrich und Hanspeter Kyburz in Berlin
- einige Preise, Aufträge und Stipendien
- seit 2004 Hochschullehrer für Tonsatz und Analyse an der HfM „Hanns Eisler“ Berlin

- seit 2007 Gesamtwerk bei der Edition Juliane Klein verlegt
- Sommersemester 2012 Professurvertretung an der Musikhochschule Mannheim (Sidney Corbett) www.editionjulianeklein.de

Stefan Streich Geboren 1961, lebt und arbeitet in Berlin.

1986-89 Kompositionsstudium bei Toni Völker in Darmstadt und 1990-94 bei Helmut Lachenmann in Stuttgart. Dazwischen Kurse bei Boguslav Schäffer, Isang Yun und Gottfried Michael Koenig.

Seit 1996 neben der Komposition von Kammer- und Orchestermusik immer wieder Zusammenarbeiten mit Künstler aus den Bereichen Theater, Film, Literatur, bildende Kunst. Gründungsmitglied der interdisziplinären Künstlergruppe "WEISS Kunstbewegung". Seither auch medienübergreifenden Projekten und Musik-Performances. Seit 2009 künstlerischer Leiter der Klangwerkstatt Berlin - Festivals für Neue Musik.

Vorlesungen und Seminare u.a. an der Columbia University New York, an der Humboldt Universität Berlin und an der Musikhochschule Hanns-Eisler Berlin.

Aufführungen und Radiomitschnitte im In- und Ausland. Zahlreiche Preise und Stipendien u.a. in der Deutschen Akademie Villa Massimo Rom 2003 und der Heinrich-Strobel-Stiftung Freiburg 2004. www.stefan-streich.de

Taymur Streng, geb. 5.7.1962

erste Versuche und Experimente mit el.-akust. Musik ab 1981 (u.a. Selbstbau von Geräten etc.) 1988 Mitbegründer der Dark Wave Band "Neun Tage"

1988, 1989 Teilnahme am Ferienkurs f. Zeitgen. Musik in Gera, Thür. Klasse: El-Akust.Musik geleitet v. L. Voigtländer

1991 erste Probeaufnahmen mit S. Schöning (DIN-A-Testbild) und R.Glofke (9 Tage)

1995 Mitbegründer des "Ens. Kunstkopf" (D.Specht, P.Laschet, M.Machlitt, T.Streng)

ab 1995 Tonsatz und Gehörbildung bei Helmut Zapf

seit 1996 Teilnahme an der "NoiseFactory" des Hörbar e.V. Hamburg

ab 2002-2003 Klanginstall. u.a. beim Festival "Randspiele" in Zepernick

in den verg. Jahren div. Aufführungen beim Festival "Intersonanzen" Potsdam

www.taymurstreng.de

Samuel Tramin, geboren 1964 in Hoerstel (in Westfalen). Ausgebildet als Pianist und Schlagzeuger an den Hochschulen Osnabrück, Hannover und „Hans-Eisler“ Berlin.

Konzerttätigkeit, bevorzugt als Liedbegleiter, in Deutschland, verschiedenen europäischen Ländern und im Nahen Osten. Lehrauftrag für Liedkorrepetition an der HfM „Hanns-Eisler“, Berlin. Parallel dazu Komposition von zunächst hauptsächlich Theatermusiken und später bevorzugt Kammermusik.

Katia Tchemberdji Geboren in Moskau.

1984 Moskauer Tschaikowsky Konservatorium als Pianistin und als Komponistin absolviert. Diplome in beiden Fächern mit Auszeichnung. Seit 1986 Mitglied des Kompositionsverband Russlands.

Seit 1990 selbstständige Arbeit in Berlin als Komponistin und Pianistin.

Als Komponistin gefragt, erhält Katia Tchemberdji Kompositionsaufträge und Einladungen von diversen internationalen Musikfestivals wie Heidelberger Frühling, Berliner Festwochen, Musik-Biennale Berlin, ARD-Wettbewerb, Tage der neuen Musik Zürich, Kuhmo Kammermusik Festival, etc. Sie schrieb Auftragskompositionen für namhafte Musiker und Ensembles wie

The Hilliard Ensemble, Münchener Kammerorchester, Scharoun-Ensemble, Komische Oper Berlin, Sing-Akademie zu Berlin. Ihr Oeuvre enthält Klavier- und Kammermusik, Kompositionen für Orchester, Vokalwerke, Opern und Oratorien, Musik für Kinder, die in ganz Europas, USA, Japan, Australien und Russland aufgeführt werden. Sie komponierte Filmmusik für zahlreiche Kino- und Fernsehfilme. Katia Tchamberdji hat diverse CD- und Rundfunkaufnahmen als Komponistin und Pianistin gemacht und mehrere Werke veröffentlicht. Sie hat Internationale Preise und Auszeichnungen erhalten.

Eleftherios Veniadis (*1977) kommt von der griechischen Insel Chios, studierte Musiktheorie am Nationalen und am Orphion Konservatorium, sowie Schauspiel an der Theaterschule Veaki in Athen. Er erhielt zuerst Kompositionsunterricht bei Helmut Zapf, naher schloss sein Kompositionsstudium an der Universität der Künste Berlin (bei Prof. Daniel Ott) mit Auszeichnung ab. Er studierte weiter (bei Prof. Manos Tsangaris) an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Er interessiert sich hauptsächlich für das Zusammenwirken von Musik und Theater, eine neue Perspektive eines unteilbaren audiovisuellen Schaffens. www.veniadis.com

Lothar Voigtländer, geb. 1943, erhielt seine musikalische Ausbildung im Dresdner Kreuzchor und an der Hochschule für Musik in Leipzig, die er mit Staatsexamina in Dirigieren (Rolf Reuter) und Komposition (Fritz Geißler) abschloss. Nach seiner Tätigkeit als Chordirektor und Kapellmeister am Theater der Altmark und einer weiteren Ausbildung an der Akademie der Künste in Berlin als Meisterschüler für Komposition bei Günter Kochan lebt und arbeitet Voigtländer seit 1970 als freischaffender Komponist in Berlin.

Er war Gründungsmitglied und Vizepräsident der „Gesellschaft für elektroakustische Musik“ und erhielt 1992 eine Gastprofessur an der Universität Paris VIII. Seit 2001 hat er einen Lehrauftrag und seit 2003 eine Professur für Komposition an der Musikhochschule Dresden inne. Daneben war Voigtländer Gründer des Festivals „Lange Nacht der elektronischen Klänge“, ist z.Zt. Mitglied des Aufsichtsrates der GEMA und Präsident des Deutschen Komponistenverbandes.

Das kompositorische Schaffen umfasst bisher 4 Orchestermusiken, 3 Sinfonien, 2 Oratorien, Orchesterlieder, die Kammeroper „VISAGES“, ein Violinkonzert, diverse Chor- und Kammermusiken sowie elektro-akustische und multimediale Kompositionen (Recitals) und Klanginstallationen.

Internationale CD's und Preise, Arbeit in den Studios Bourges, Zürich, Basel, Hilversum, Freiburg (SWR), Bratislava und Budapest. www.lothar-voigtlaender.de

H. Johannes Wallmann - freischaffender Komponist, lebt in Berlin.

www.integrale-moderne.de

Florian Wessel, geboren 1991 in Berlin. Erster Klavierunterricht im Alter von 11 Jahren. 2009-2011 studienvorbereitender Unterricht bei Helmut Zapf an der Musikschule Neukölln. Seit 2011 Kompositionsstudium bei Arnulf Herrmann an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" in Berlin.

Mehrfacher Erfolg bei Kompositionswettbewerben (u.A. Jugend komponiert, Bundeswettbewerb Komposition, Schülerkompositionswettbewerb der Berliner Philharmoniker).

Renè Wohlhauser, 1954 geboren, ist ein vielseitiger Musiker, dessen kompositorisches Werk über 1500 Werknummern umfasst. Wohlhauser weist langjährige Erfahrungen als Rock- und Jazzmusiker, Improvisator und Liedbegleiter sowie Verfasser

von Hörspielmusik auf. 1975–79 Studium am Konservatorium (Musikhochschule) Basel: Musiktheorie und Komposition bei Thomas Kessler, Robert Suter, Jacques Wildberger und Jürg Wytenbach. 2004: Uraufführung der Oper «Gantenbein» am Luzerner Theater. Seit 2008: Regelmässige Tourneen mit den Ensembles «Ensemble Polysono» und dem «Duo Simolka-Wohlhauser» Porträt-CD beim Label «musiques suisses / Grammont» (2009) und Beginn der CD-Edition «Wohlhauser Edition» beim Label NEOS (2013). Gastdozent für Komposition an den Internationalen Ferienkursen Darmstadt, am Festival in Odessa, am internationalen Komponisten - Atelier in Lugano und bei «Jugend komponiert» in Karlsruhe. Publikationen über kompositorische, ästhetische und philosophische Aspekte der Neuen Musik. In letzter Zeit vermehrte Konzerttätigkeit als Pianist und Dirigent. Unterrichtet seit 1979 Komposition, Musiktheorie und Improvisation an der Musikakademie Basel und an der SAMP/Kalaidos Musikhochschule. Lebt als freischaffender Komponist in Basel.
www.renewohlhauser.com

Kejia Xing 1989 geboren in China. 2008- 2012 Studium an der Universität für Wissenschaft und Technik Hebei in China im Fach Aufnahme-Kunst (Computer-Musikproduktion Schwerpunkt). Während dieser Zeit beteiligte er sich in der Postproduktion von Film-und Fernseh dramen .Gegenwärtig lernt er Komposition bei Herr Zapf.

Helmut Zapf wurde 1956 am 4. März in Rauschengesees (Thüringen) geboren. Ersten Klavier - und Orgelunterricht beim Ortspfarrer Gerhard Voltz. 1974-79 Studium der Kirchenmusik in Eisenach und Halle (Orgel bei Gottfried Preller und Hans-Günter Wauer, Tonsatz bei Johannes Petzold). Während dieser Zeit besuchte er regelmäßig den Ferienkurs für Neue Musik in Gera, besonders die Kurse bei Prof. P.- H. Dittrich und Prof. Lothar Voigtländer. Von 1979 – 82 arbeitete er als Kantor und Organist in Eisenberg (Thüringen). 1982 wurde er Meisterschüler an der Akademie der Künste der DDR in Berlin bei Prof. Georg Katzer und studierte bei ihm, mit Unterbrechung durch die Zeit als Waffenverweigerer (sogeannter Bausoldat 1982-84) bis 1986. Seither arbeitet er als freiberuflicher Komponist und lebt in Panketal bei Berlin. 1992 Gründung der RANDSPIELE in der Sankt-Annem-Kirche Zepernick seit 1995 Leitung *JugendKomponiert* an der Bundesmusikakademie Rheinsberg 1987 Hanns-Eisler Preis von Radio DDR 1987 Valentini Bucchi Preis der Stadt Rom 1992 Kunstförderpreis der Akademie der Künste Berlin / Brandenburg 1994 Ehrengast der Villa Massimo Rom (Deusche Akademie) 1997 Arbeitsstipendium an der Cite´ des Arts (Paris) 1998 Stipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung 2000 Arbeitsaufenthalt im Künstlerhof Schreyahn (Niedersachsen) 2004 1. Preis beim internationalen Kompositionswettbewerb der Thüringisch/Hessischen SparkassenStiftung für die Komposition « Frühling » für Harfe und Akkordeon 2005 Stipendiat der AdK Berlin an der Villa Serpentara in Olevano Romano 2008 Stipendiat an der Casa Baldi in Olevano Romano 2009 September, Stipendium im Künstlerhaus Lukas in Ahrenshop 2009 Dozent im Russian/German Window of Contemporary Music (gefördert durch das Goethe Institut Deutschland) 2010 composer in residence beim ContemporaryMusicFestival Daegu (Süd Korea) 2011 Arbeitsstipendium im ICST Zürich (Institut für Computer und Sound Technology) 2012 Interstip des MWFK Brandenburg für die Zusammenarbeit mit dem

Good-Mori-Ensemble Daegu (Südkorea)
2013 composer in residence des Gothe Institutes für das ENT Kiew
(ensemble nostri temporis Kiew)

www.helmutzapf.com

Lidia Zielińska – Polish composer, professor of composition and director of the Electroacoustic Music Studio at the Academy of Music in Poznan; 70 compositions published, numerous awards for orchestral music, multimedia, electroacoustic works; books, articles, papers, guest lectures (topics: sound and music, acoustic ecology, experimental music in Poland, traditional Japan music), summer courses, workshops in Europe, both Americas, Japan, New Zealand; electroacoustic compositions realized at the EMS Stockholm, SE PR Warsaw, IPEM/BRT Gent, ZKM Karlsruhe, Cracow, Malmoe, Stuttgart; vice-president of the Polish Society for Electroacoustic Music, former vice-president of the Polish Composers' Union, programming committee member of the "Warsaw Autumn" Festival.

Walter Zimmermann geboren 1949 in Schwabach (Mittelfranken), lernt Klavier, Violine und Oboe, beginnt mit zwölf Jahren zu komponieren, besucht das humanistische Gymnasium in Fürth und studiert Klavier bei Ernst Gröschel, 1968-70 Pianist im ars-nova-ensemble Nürnberg; Kompositionsstudium bei Werner Heider, 1970-73 Studien bei Mauricio Kagel (Kölner Kurse für Neue Musik), im Institut für Sonologie in Utrecht (mit O. E. Laske) und im ethnologischen Zentrum Jaap-Kunst in Amsterdam. 1974 USA-Aufenthalt zunächst in Hamilton, NY., um Computermusik zu studieren. 1975 Rundreise durch die USA, Erste Buchpublikation "Desert Plants" (Vancouver 1976) 1976 Aufnahmen von Volksmusik in der Oase Siwa, in einem Ghetto in Pittsburgh, in einem Indianerreservat in Montana und im Hinterland von Fürth 1977 Eröffnung des Beginner-Studios in einer ehemaligen Fabriketage in Köln. Veranstaltung von regelmäßigen Konzerten neuer Musik bis 1984
Zahlreiche Preise und Stipendien, Lehraufträge und Gastprofessuren. Seit 1993 Professur für Komposition an der Universität der Künste Berlin, 2006 Mitglied der Akademie der Künste, 2007 Composer in Residence New England Conservatory Boston. Inzwischen drei Buchpublikationen.

<http://home.snafu.de/walterz/#Biographie%20WZ>

Ausführende

Antonis Anissegos lebt als Komponist, Pianist (Interpret von historischer bis zeitgenössischer Musik), Improvisator und elektronischer Musiker (alias unu) seit 1998 in Berlin. 1991 erhielt er das Klavierdiplom vom Staatlichen Konservatorium Thessaloniki. Im Anschluss studierte er in Budapest, Wien, Köln (Kompositionsdiplom 1997) und von 1998 bis 2001 als Meisterschüler von Walter Zimmermann, an der UdK Berlin. Mitglied verschiedener Projekten, wie Ensemble European Music Project, Ensemble Junge Musik, das Geschwistertrio IAMA, die Gruppen Lynx, Grix, KAYA, ΣΩMA, ddaA, Card Castle, best before unu und oneone. Darüber hinaus gibt es über 40 CD-Veröffentlichungen. www.enstase.com

Matthias Badczong erhielt in seiner Heimatstadt Oranienburg seine erste musikalische Ausbildung. Nach mehrfacher erfolgreicher Teilnahme am nationalen „Wettbewerb junger Talente“ studierte er von 1988–1993 im Hauptfach Klarinette bei Professor Joseph Oehl an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden und setzte im folgenden seine Ausbildung bei dem Soloklarinettenisten der Staatskapelle Berlin Heiner Schindler fort, von dem er entscheidende künstlerische Impulse erhielt. Seit 1993 ist Matthias Badczong freischaffend in Berlin tätig. Neben seiner Tätigkeit in verschiedenen Orchestern und Ensembles (Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, Ensembles „work in progress“, „JungeMusik“, „unitedberlin“ u.a.) widmet er sich insbesondere der Kammermusik sowie der Interpretation zeitgenössischer Musik. Mit der Akkordeonistin Christine Paté realisiert er seit 1999 eine eigene Kammermusikreihe mit dem Titel „klarinette- akkordeon plus“, zu der verschiedenste Gäste eingeladen und in enger Zusammenarbeit mit den Komponisten zahlreiche neue Werke uraufgeführt werden. www.klariac.com

Andre Bartetzki studierte Tonmeister an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin. Während des Studiums begann er dort mit der Einrichtung eines Studios für elektroakustische Musik, das er bis 2002 leitete. 1999-2004 lehrte er am elektronischen Studio der Weimarer Musikhochschule und an der Bauhaus-Universität Weimar. 2009-2012 leitete er gemeinsam mit Volker Straebel das Elektronische Studio der TU Berlin.

Er arbeitet als Programmierer, Sounddesigner und Toningenieur für Klangkünstler, Musiker, Komponisten und Veranstalter im Bereich Neuer und experimenteller Musik. Seine eigenen künstlerischen Projekte umfassen elektroakustische, audiovisuelle und instrumentale Kompositionen und Improvisationen sowie Klang- und Videoinstallationen, oft in Zusammenarbeit mit anderen Musikern, Tänzern und Bildkünstlern. Teilnahme an zahlreichen internationalen Festivals für zeitgenössische Musik, Computermusik und Medienkunst (neben Deutschland u.a. in Seoul, Hsinchu, Lissabon, Barcelona, Marseille, Riga, Odessa, London, Huddersfield, Birmingham, Rom, Göteborg, Kopenhagen, Toronto, Mexiko-City, Bogotá) www.bartetzki.de

Ulrike Brand studierte Cello an der Musikhochschule Köln und spezialisierte sich bei Siegfried Palm auf die Interpretation zeitgenössischer Musik. Seitdem konzertiert sie als Solistin auf internationalen Festivals für zeitgenössische Musik, wo sie zahlreiche in ihrem Auftrag entstandene und ihr gewidmete Werke uraufgeführt hat. Ihr besonderes Interesse gilt grenzüberschreitenden Projekten in den Bereichen Bildende Kunst, Tanz, Theater, Videokunst und konzeptuelle Improvisation.

Sie hielt Gastvorlesungen an Universitäten und Hochschulen in Bremen, Hannover, Berlin, Montevideo, Bergen, Oldenburg, Santa Fe (USA), Rom, Perugia und Bozen.

www.ulrikebrand-cello.com

Matthias Bauer, 1959 in Sonneberg/Thüringen geboren, studierte Kontrabass an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" in Berlin. Neben eigenen Solo-Programmen für Kontrabass und Stimme gibt er zahlreiche Konzerte mit Musikern der freien Improvisations-Szene. Als Interpret arbeitet er u.a. mit dem Ensemble United Berlin und dem Ensemble Mosaik sowie mit den Komponisten Georg Katzer, Helmut Zapf, Hans-Joachim Hespos und Helmut Oehring zusammen. So war er 2008 in der Uraufführung von Oehrings Memoratorium GOYA II - Yo lo vi mit dem Deutschen Symphonie-Orchester und dem Rundfunkchor Berlin als Sprecher und Solo-Kontrabassist sowie in der Hauptrolle von Oehrings QUIXOTE oder die Porzellanlanze zu erleben. Matthias Bauer realisierte Bühnenmusiken und Konzepte für improvisierende Musiker. Außerdem spielte er auf vielen Festivals wie z.B. der MaerzMusik Berlin, musica viva München, Ultima Oslo, Biennale Venedig, Nuova Consonanza Rom oder Wien Modern.

www.bauerbass.de

Aleksandra Dzwonkowska is a Polish percussionist. She study Master Degree on J. I. Paderewski Academy of Music in Poznań with professor Marian Rapeczewski. She took a part in some Master Class with Marta Klimasara, David Friedman, Pius Cheung, Anders Astrand, John Beck, She-E-Wu. She won regional audition in Krasnystaw in Poland. She collaborate with the Stanisław Moniuszko Opera Orchestra in Poznań and SEPIA ENSEMBLE which is contemporary music ensemble and in chamber, percussion duo. She is a teacher in the E. E. Gordon Primary Music School in Poznań.

Erik Drescher Freischaffender Flötist, lebt in Berlin
Schwerpunkt zeitgenössische Musik. Arbeiten mit, darunter Anregungen zu neuen Werken und Uraufführungen, so unterschiedlicher Komponisten wie Peter Ablinger, Maryanne Amacher, Antoine Beuge, Julio Estrada, Dror Feiler, Beat Furrer, Friedrich Goldmann, Adriana Hölszky, Nicolaus A. Huber, Jamilja Jazyzbekova, Sven Ake Johansson, Bernhard Lang, Klaus Lang, Alvin Lucier, Michael Maierhof, André O. Möller, Chris Newman, Phill Niblock, Ivo Nilsson, Helmut Oehring, Christoph Ogiermann, Younghi Pagh-Paan, Marianthi Papalexandri-Alexandri, Gerard Pape, Friedrich Schenker, Cornelius Schwehr, Salvatore Sciarrino, Martin Schuttler, Simon Steen-Andersen, Mauricio Valdes, Jennifer Walshe, Helmut Zapf.
Seit 2012 ist er Kurator für Musik am Theater Ackerstadtpalast in Berlin

Jonas Finke, 1990 in Potsdam geboren, erhielt seinen ersten Hornunterricht im Alter von 6 Jahren an der Städtischen Musikschule „Johann-Sebastian Bach“ Potsdam bei Jürgen Runge. Nach Abschluss des Abiturs wechselte er 2009 an die Universität der Künste Berlin zu Prof. Christian-Friedrich Dallmann, bei dem er bis heute studiert. Im Zuge seiner Ausbildung belegte er Meisterkurse bei Peter Damm, Norbert Sterz und Alessio Allegrini. Nachdem er bereits sehr früh seine ersten Orchester- und Kammermusikerfahrungen in der Musikschule sammeln konnte, wechselte er zuerst zur Jungen Philharmonie Brandenburg, seit 2010 ist er ständiges Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie. 2011 wurde Jonas mit einem vollen Stipendium der Jütting-Stiftung Stendal ausgezeichnet, wirkt seit 2012 regelmäßig bei der Kammerakademie Potsdam in verschiedenen Projekten mit und war von April bis August 2013 Akademist, beim Orchester der Komischen Oper Berlin, wo er danach vom September 2013 bis zum Februar 2014 am Solo-Horn aushalf. Bereits im Alter von 10 Jahren nahm Jonas zum ersten Mal am Bundesdeutschen Nachwuchs-wettbewerb „Jugend Musiziert“ teil, 7 weitere Teilnahmen sollten folgen. Zuletzt gewann er im Alter von 19 Jahren auf Bundesebene einen ersten Preis mit Höchstpunktzahl und den Sonderpreis des RBB-Kulturradios. Neben der klassischen Hornausbildung bestritt Jonas

seit 2011 verschiedene Orchesterprojekte deutschlandweit auch mit Natur-, Barock- und Parforcehorn.

Alexandros Giovanos ist am 24. Oktober 1982 in Athen - Griechenland geboren. Er hat seinen ersten Schlagzeugunterricht mit sieben Jahren am Athener Konservatorium bei Herrn Prof. D. Marinakis genommen. Sein Diplomabschluss in Schlagzeug und Pauken hat er 2004 an dem Konservatorium mit der Note „ausgezeichnet“ (1,0) absolviert und den Preis von: P. Nakas gewonnen.

2003 - 2004 war er Solo Pauker im „Greek – Turkish Youth orchestra“.

2006 hat er am “Typana” Percussion Ensemble teilgenommen, dass viele nationale und international Stiftungen (alle nationalen und internationalen Stiftungen in Griechenland, wie z.B. das Züricher Ballett, das Armenische Kammermusikorchester, das Internationales Musik und Tanz Festival Kalamata , das Athener Festival, Megaron Stiftung, u.a.).

2008 gewann er mit dem “Typana” Percussion Ensemble den zweiten Preis des 18. Internationalen Kammermusik Wettbewerb in Thessaloniki, Griechenland.

Von 2006 bis 2009 hat er sein Aufbaustudium mit Prof. D. Desyllas durchlaufen.

Oktober 2009 hat Alexandros Giovanos den ersten Preis im Rahmen des Young Soloists National Percussion Wettbewerbs in Thessaloniki gewonnen.

January 2010 wurde er an der “Hanns Eisler Hochschule für Musik in Berlin” akzeptiert. Sein Studium für Solo Schlagzeug im Masterprogramm hat er unter der Leitung von Prof. Biao Li, Reiner Seegers und Franz Schindlbeck

Im Mai 2012 hat er mit der Note Sehr Gut den Masters in Solo-Schlagzeug absolviert.

Als Schlagzeuger von 2001 bis 2009 hat er mit einer Vielzahl an Griechischen Orchestern (wie z.B. die Athener Staatsorchester, Athener Kamerata Orchestra , Rundfunk Orchester Griechenlands, Orchestra die Farben, Thessaloniki Staatsorchester, die Symphonische Orchester Zypern , u.a.) und von 2010 bis heute mit berühmte Europäischen Orchestern (wie z.B. die Karajan Akademie der Berliner Philharmoniker unter die Leistung von Sir Simon Rattle, die Berliner Symphoniker, die Neubrandenburg Philharmonie, die RIAS Orchester, das Berliner Kammerensemble, das Echo Ensemble für Neue Musik, die Neuen Kammerorchester Potsdam, u.a.) mitgespielt .

Als Kammermusiker hat er in die Rahmen von Unerhörte Musik an der BKA-Berlin, an der Klang-Zeit-Ort, an der Klangwerkstatt und an der Ultraschall Festivals teilgenommen.

Als Soloist hat er bereits mit vielen berühmten griechischen Ochestern zusammengespielt, als Beispiele sind das Thessaloniki Staatsorchester, Athener Symphonieorchester u.a. zu nennen.

Im Januar 2012 hat er an dem Internationalen Festival IPEW - Croatia 2012 als Soloist teilgenommen und ebenfalls mit dem Hanns Eisler HfM Schlagzeugensemble gespielt. Darüber hinaus hat er bei den Lunch-Konzerten der Berliner Philharmonie gespielt.

Solokonzert mit Schlagzeug duo in Berliner Hauptbahnhof, "Ankunft: Neue Musik" Festival, Berlin, Solomitglied bei internationales "Saronic Chamber Music Festival" , Griechenland, Gastprofessor bei "International Ionian Summer Academy 2014", Corfu, Griechenland. Konzerte mit "Opera Lab Berlin" bei Staatsoper Berlin, Infektion! Neue Musiktheater Festival. Solomitglied bei "Ort-Internationales Gegenwartskunst" mit Zafraan Ensemble, Berlin. Solomitglied mit Robyn Schulkowsky bei "Pulse- Aussen", Berlin. Solokonzert, F. Nakas Konservatorium, Athen. GR. Solokonzert mit Schlagzeugensemble "Typana", Haus der Kulturen und Künste, Athen. Konzerte mit "Opera Lab Berlin", Theaterdiscounter, Berlin.

Katharina Hanstedt studierte Harfe und Klavier in Leipzig, war lange Jahre Harfenistin im Berliner Sinfonieorchester, gastiert in Orchestern des In- und Auslandes, konzertiert als Solistin, unterrichtet, gibt Harfenmusik heraus. Ihr Hauptinteresse gilt der Neuen Musik.

Franka Herwig, *1984 in Berlin, studierte Akkordeon in Bremen und Paris . Sie wurde mit vielen Preisen und Stipendien ausgezeichnet.

Der Hauptschwerpunkt ihrer Arbeit bildet die Neue Musik. Solo und mit verschiedenen Ensembles spielte sie so zahlreiche Uraufführungen, welche zum Teil auf CD erschienen und im Rundfunk ausgestrahlt wurden.

Festes Mitglied ist sie im Ensemble Mini in Berlin; außerdem spielt sie seit Anfang 2014 regelmäßig mit Camerata Royal Concertgebouw Orchester, Amsterdam. Beide Ensembles widmen sich großen Sinfonien in kammermusikalischer Besetzung.

Konzerte führten sie durch ganz Europa, Südamerika, USA und Südkorea.

Franka Herwig engagiert sich ehrenamtlich für Musiker ohne Grenzen, Ecuador.

Josefine Horn, Orgel geboren in Wolverhampton/ England, studierte Kirchenmusik und Musiktheorie in Esslingen und Stuttgart. Sie arbeitete als Dozentin für Musiktheorie und Kirchenmusikerin u.a. in Stuttgart, Lübeck und Berlin, z.Zt in Berlin-Niederschönhausen.

Felix Kroll, Akkordeon, geboren 1986 in Berlin, schenkt der zeitgenössischen Musik besondere Aufmerksamkeit. Dabei interessiert ihn die Zusammenarbeit mit den Komponisten und deren Kontakt und Auseinandersetzung mit der Gegenwart. Schon früh bringt er Werke Neuer Musik zur Uraufführung und arbeitet mit Komponisten wie Friedrich Goldmann, Georg Katzer, Sidney Corbett, Friedhelm Döhl oder Younghi Pagh-Paan zusammen.

Sein Studium an der Hochschule für Künste in Bremen bei Margit Kern, sowie in Finnland bei Mikko Luoma, gaben ihm die Möglichkeit der intensiven Auseinandersetzung mit einer großen Bandbreite von Werken der Neuen Musik, als auch dem sinnvollen Umgang mit alter Musik aus dem Barock oder der Klassik. Weitere wichtige Einflüsse erhielt er durch die Arbeit mit Gerhard Scherer, Claudia Buder und Geir Draugsvoll (Dänemark).

2012 gründete er zusammen mit der Pianistin Ninon Gloger und dem Schlagzeuger Jonathan Shaprio das „RADAR ensemble“, das sich durch einen Brückenschlag zur Performance, Improvisation und multimedialen Konzepten in der Neuen Musik positioniert. Fast zeitgleich entsteht die Konzertreihe „Klangrauschen“, mit der die drei Musiker experimentelle Musik durch verschiedene Ensembles und Programme nach Lübeck bringen.

Seit 2009 spielt Felix Kroll in der erfolgreichen Band „Die Grenzgänger“, mit der er sich neben der Neuen Musik auch mit dem sehr spannenden und überaus wichtigen Feld der Volksmusik widmet.

Er konzertiert in Solo- und Kammermusikbesetzung bis hin zu verschiedenen Theater- und Performanceprojekten, für die er bereits eigene Kompositionen anfertigte. Felix Kroll gewann einen ersten Preis bei „Jugend Musiziert“ und ist Stipendiat der Oscar-und-Vera-Ritter Stiftung. Seine künstlerische Tätigkeit brachte ihn bereits auf zahlreiche Bühnen in ganz Deutschland (Leipziger Schauspiel, Berliner Festspielhaus, Konzerthaus Berlin, Theater Lübeck, Bundeskunsthalle Bonn), oder ins Ausland wie zum Beispiel Finnland, Russland oder Korea.

Seit April 2014 ist er Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik und Theater Rostock. Felix Kroll lebt in Berlin und ist Vater von zwei Kindern. www.felix-kroll.de

Andrej Lakisow, Saxophon ist 1983 in Baranowitschi (Weißrussland) geboren. Seine musikalische Ausbildung begann er bereits mit vier Jahren. Von 2001 bis 2003 studierte er an der Musikfachhochschule "Glinka" in Minsk. 2003 machte er seinen Abschluss in Minsk mit Auszeichnung und bestand die Aufnahmeprüfung für das Studium an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Berlin.

2006 war er Preisträger des Yamaha-Wettbewerbs in Mannheim und machte 2009 sein Diplom an der HfM "Hanns Eisler" Berlin. Seit 2009 befindet er sich im Aufbaustudium an der UdK Berlin bei Professor Detlev Benschman. Während seiner Studienzeit arbeitete er mit renommierten Ensembles und Orchestern zusammen.

Neben dem klassischen Studium widmete er sich auch dem Jazz und der Weltmusik. Er beherrscht neben verschiedenen Holzblasinstrumenten auch Gitarre, Klavier und hat sich als Sänger in der russischen Dichter- und Liedermacherszene einen Namen gemacht. Er nahm an den großen russischen Liedermacher-Festivals in Bielstein, Wuppertal, München und Bielefeld teil, was seine musikalische Vielfältigkeit endgültig unter Beweis stellt.

2010 gründete Andrej Lakisow zusammen mit Timofey Sattarov das Ensemble Lacasax. Das Ziel dieses Ensembles ist es, das Potential der verschiedenen Einflüsse und Genres auszuschöpfen und in ihren Konzerten zu komprimieren. Das Motto: improvisieren, arrangieren, bearbeiten, komponieren und die Persönlichkeiten beider Instrumente virtuos und voll entfalten.

Außerdem ist er, Mitglied bei der Ska-Folk-Pop Band "Skazka Orchestra" und spielt in einem festen Duo mit der Pianistin Nadezhda Zelujkina. laccasax.de

Sabina Matthus-Bébié, Klarinette (Schweiz) wurde 1975 in San José, Costa Rica geboren. Sie wuchs in Thun, Schweiz auf und machte da ihre erste Ausbildung als Primarlehrerin. Sie studierte danach Klarinette und Bassklarinette an der Hochschule für Musik und Theater Bern/Biel bei Ernesto Molinari. Seit Juli 2004 lebt und arbeitet sie in Netzeband, Ostprignitz und unterrichtet Klarinette und Saxophon an der Kreismusikschule Neuruppin. Sie hat für die Kammeroper Schloss Rheinsberg 2004 in "Abyssus – Gregorianische Gesänge und Jazzimprovisation" mitgewirkt und

Orchester der Opernwerkstatt unter der Leitung von Ingo Ingensand gespielt. 2004 gab sie einen Soloabend mit Werken des 20. Jahrhunderts, unter anderem mit Werken von Luciano Berio, Edison Denissow, Louis Cahuzac, Eric Dolphy und dem „Kleinen Harlekin“ von Karlheinz Stockhausen. Seit 2008 tritt sie regelmässig beim „Intersonanzen Festival“ Potsdam auf. Der Komponist Peter Francesco Marino hat für sie ein Konzert für Bassklarinette und Streichorchester „Komm süßes Kreuz“ welches am 20. März 2009 in Hannover uraufgeführt wurde, komponiert. 2010 wurde für sie das „Capriccio“ für Klarinette und Klavier von Siegfried Matthus geschrieben. Das Werk hat sie in 2011 uraufgeführt. Seit 2009 leitet sie auch die Kammermusikreihe „Vier Jahreszeiten“ in Netzeband und hat 2011 erstmals mit namhaften Klarinettenisten (Theo Nabicht, Ingolfur Vilhjalmsson, Hans Koch, Claudio Puntin und dem Perkussionisten Alexandre Babel) das Projekt Klarinettenfestival „Carte blanche“ ins Leben gerufen.

Theo Nabicht - Musiker/Komponist (Saxophon, Bassklarinette, Kontrabassklarinette) wurde 1963 geboren. Er studierte von 1983 bis 1987 an der Berliner Musikhochschule "Hanns Eisler". Von 1995 bis 1997 spezialisierte er sich und studierte Bassklarinette (Meisterklasse) am Conservatoire de Strasbourg bei Armand Angster. Seit 1985 arbeitete er genreübergreifend, erst hauptsächlich als Jazzmusiker, später beschäftigte er sich vorwiegend mit der Aufführung zeitgenössischer und improvisierter Musik. Theo Nabicht ist auf diversen Platten- und CD-Aufnahmen zu hören. Er ist langjähriges Mitglied des "Kammerensemble Neue Musik Berlin". Seit 2007 spielt

Theo Nabicht die Selmer Kontrabassklarinette von Wolfgang Stryi mit freundlicher Unterstützung von Bruno Waltersbacher. In den letzten Jahren steht die Kontrabassklarinette im Zentrum seines Schaffens. In verschiedensten Duo Formationen (Fossil - mit Alexandre Babel, Vessels - mit Werner Dafeldecker, im Duo mit Susanne Zapf) aber auch solistisch sucht er das Klangspektrum des Instrumentes zu erweitern. www.nabicht.de

Thomas Noll (Orgel) *1962, Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg/Br. (u.a. Orgel bei Prof. Zsigmond Szathmáry), lebt als frei schaffender Musiker in Berlin (künstlerischer Leiter mehrerer Chorprojekte; vielfältige Konzerte, Zyklen, Performances als Organist, Pianist und Dirigent). Von 1995-2007 arbeitete er als Musiker an der Sophienkirche in Berlin-Mitte. Seit 2005 engagiert er sich für die eigens für Zeitgenössische Musik erbauten Orgeln in der Kunst-Station St.Peter Köln. Sein Interesse als Künstler, Vermittler und Projekt-Begleiter gilt vor allem der Vermittlung zeitgenössischer Musik, gesellschaftlich relevanten Fragestellungen und ihren Umsetzungen, ästhetischen Konzeptionen, interdisziplinären Projekten und der Verbindung Körper – Kunst – Spiritualität. www.organworks.de

Christine Paté, in Lyon geboren, erhielt neben Ihrem Klavier- und Violinenunterricht am „Conservatoire National“ in Lyon eine umfassende musikalische Ausbildung. Als Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe mit den Instrumenten Akkordeon und Klavier spielte sie 1982 ihr Debüt als Klaviersolistin mit dem „Orchestre National de France“ in Paris. Immer mehr fühlte sich Christine Paté dem Akkordeon verpflichtet und setzte in den Jahren

von 1990-1993 ihre Studien bei Prof. Hugo Noth als DAAD- Stipendiatin fort. Seit 1994 lebt Christine Paté als freischaffende Musikerin und Musikpädagogin in Berlin. Sie konzertiert international solistisch sowie als Kammermusikerin in den unterschiedlichsten Besetzungen (Ensemble Mosaik, United Berlin u.a) und in Orchesterproduktionen, so z.B. mit der Lyoner Oper, dem Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin, der Staatskapelle Berlin sowie der Zeitgenössischen Oper Berlin. Gemeinsam mit dem Klarinettenisten Matthias Badczong führt sie seit 1999 die Reihe " klarinette-akkordeon plus" durch. Mit besonderer Intensität widmet sie sich der Literatur der Neuen Musik; oft in engster Zusammenarbeit mit den Komponisten.

www.klariac.com

Katrin Plümer studierte Flöte und Instrumentalpädagogik an der Universität der Künste Berlin und ist in diversen Ensembles und Orchestern in Berlin tätig. Sie gewann Preise für die Interpretation zeitgenössischer Werke und war Stipendiatin der NRW-Kulturstiftung. Sie wirkte bei Uraufführungen, Radiosendungen und CD-Produktionen mit und spielte auf Festivals in Europa,China, Japan, Korea und Russland. Spezialisiert hat sie sich u.a. auf die facettenreiche Musik von Karlheinz Stockhausen.

Anna Friederike Potengowski Steinzeitflöten, wurde in Weimar geboren und besuchte dort die „Spezialschule für Musik Schloß Belvedere“. Ihr Musikstudium absolvierte sie in Dresden, Prof. E. Haupt; an der „Hochschule der Künste Berlin“, Prof. R. Staeger, sowie im Zusatzstudium Kammermusik an der „Hochschule für Musik Detmold“, Prof. H.-J. Wegner.

Als freischaffende Musikerin arbeitet sie seit Jahren im Bereich der Neuen Musik. Sie gastierte mit unterschiedlichen Ensembles unter anderem in der „Unerhörten Musik“ des BKA-Theater Berlin, im Theater Brandenburg, Halle, Ludwigshafen; beim internationalen „Tonlagen“-Festival für Neue Musik in Dresden Hellerau; zur „Crypto-

nale“ Berlin; zum „Palmhaus“, Konzertreihe für zeitgenössische Musik in Dresden. Über ihr Projekt „VentOs“- zeitgenössische Musik für Repliken steinzeitlicher Flöten und Schlagwerk, berichteten der WDR und der BR.

Als Theatermusikerin war Friederike Potengowski 3 Jahre am „Berliner Ensemble“ tätig. Und mit ihren klassischen Ensembles „Ensemble Trialog“ FI/VI/KI und dem Duo „Les Alliées“ konzertiert sie regelmäßig in verschiedenen Kammermusikreihen Deutschlands.

Neben ihrem künstlerischen Schaffen empfindet sie ihre musikpädagogische Tätigkeit als wichtige und sehr bereichernde Aufgabe.

Meriel Price ist in Reading, England geboren. Nach einem Studium am Berkshire College of Art and Design, wo sie sich auf Skulptur spezialisierte, beschloß sie, sich ganz dem Saxophon zu widmen. Daraufhin wurde sie am Royal Northern College of Music in Manchester aufgenommen. Mit Hilfe eines DAAD Stipendiums setzte Meriel Price ihr Studium an der Universität der Künste Berlin fort, und schloss es mit dem Konzertexamen, ab. Sie ist eine gefragte Kammer- und Orchestermusikerin und hat u.a mit den Berliner Philharmonikern und dem MDR Orchester Leipzig gespielt. Als Solistin ist sie bei zahlreichen Musikfestivals zu hören.

Als Bildende Künstlerin arbeitet sie an Projekten, die Bildende Kunst und Musik kombinieren. So etwa in „Wer ist der Mächtigste auf Erden?“ einem Kinderkonzert mit Erzähler, projizierten Illustrationen von Meriel Price und Musik von Bohuslav Martinu. Dieses Projekt wurde u.a. beim Lucerne Festival 2013 aufgeführt und wird 2014 als Kinderbuch mit CD beim NordSüd Verlag erscheinen.

Als Darstellerin ist Meriel Price in zahlreichen Musiktheater und Performance Aufführungen zu sehen u.a. *A Game of Fives* (Münchener Biennale 2012), *Love.abz* (KAMUNA 2013) und ihrem eigenen Projekt *Aside* (150% Hamburg Theaterfest, 2014).

Zur Zeit arbeitet sie an Stimuli, einem multimedialen Konzertprogramm das neue, für sie komponierte Stücke mit ihrer experimentellen Videokunst kombiniert. Das Projekt wird durch ein Elsa-Neumann-Stipendium ermöglicht. www.merielprice.com

Natalia Pschenitschnikova wurde in Moskau geboren. Sie erhielt seit frühester Kindheit Musikunterricht (Klavier) und besuchte zunächst 12 Jahre die Zentrale Musikschule, dort studierte sie Flöte. Danach absolvierte sie das Staatliche Tschaikowskij-Konservatorium als Flötistin und schloss ihr Solistenexamen mit Auszeichnung ab. Parallel dazu studierte sie Tanz (klassisches Ballett).

Mit 17 Jahren war sie Mitglied einer experimentellen Theatergruppe und beschäftigte sich dort mit Klangexperimenten, Kompositionen, Schauspiel und Tanz.

Danach arbeitete sie als Solistin und Kammermusikerin und widmete sich insbesondere der Barockmusik auf historischen Instrumenten sowie der zeitgenössischen Musik.

Gleichzeitig hat Sie mit verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern der Moskauer Avantgarde in Form von Klangaktionen, Performances, Improvisationen, Theater- und Tanzprojekten oder Videos zusammen gearbeitet. Dazu gehören Auftritte als Performance-Künstlerin zusammen mit German Vinogradow, Dmitri A. Prigov, Alexej Sagerer, Dmitrij Prigow, Christian Marclay, Peter Machjdic u. a..

Außerdem unternahm sie einige Konzertreisen durch die UdSSR mit ihrer Schwester Elena (Piano und Cembalo), mit der sie seit ihrer Kindheit im Duo spielte.

Schwerpunkte ihrer Konzerte waren selten gespielte Stücke des 18. Jahrhunderts auf Nachbauten historischer Instrumente und immer mehr Werke des 20. Jahrhunderts, z.B. Kompositionen von Lourié, Vèrese, Denissow, Stockhausen, Gubaidulina und anderen.

Im Performance-Bereich realisiert sie außerdem verschiedene Soloprojekte. Es gab auch einige Aktionen mit bildenden Künstlern, in denen sich die Grenzen der Kunstarten auflösten.

Außerdem spielte sie auf verschiedenen internationalen Festivals als Solistin für Flöte/Gesang. In den letzten Jahren hat sie sich als Vokalistin im experimentellen Bereich einen Namen gemacht. Außerdem ist sie Autorin verschiedener Klangaktionen, konzeptueller Kompositionen und von Film- und Theatermusik.

Für Natalia Pschenitschnikowa wurden mehrere Werke sowohl für Flöte oder Stimme, als auch für die Kombination Flöte/Stimme komponiert. Sie hat unter anderem Stücke von Peter Ablinger, Nic Collins, Johannes Fritsch, Anna Ikramova, Gija Kanchelli, Vadim Karassikov, Siegfried Kopf, Bernhard Lang, Klaus Lang, Daniel Matej, Sergej Newski und Helmut Oehring zur Uraufführung gebracht.

Von 1995 - 2001 war sie Mitglied im Ensemble Zwischentöne.

Im Januar 2003 gründete sie zusammen mit Michiko Hirayama und den Choreographen und Tänzern Enzo Cosimi und Massimo Moricone in Rom das Ensemble für Contact-Performance-Improvisation "Existential Turtle" (Das erstes Konzert war in Rom am 23. Januar 2003, „LAB:ORATORY“)

Dies geschah im Rahmen ihrer Scelsi-Studien

Außerdem gründete sie 2003 zusammen mit Ellen Fricke, Rainer Killius und Alex Nowitz das Ensemble morphmechanik, ein Vokalquartett für experimentelle Musik.

Von Natalia Pschenitschnikowa liegen Schallplatten- und CD-Aufnahmen der Firmen Melodija, Art & Electronica, col legno und ECM Records vor.

Seit 1993 lebt sie in Berlin.

Antje Marta Schäffer. Die Sopranistin und Schauspielerin Antje Marta Schäffer schloss 2004 ihr Schauspielstudium an der Universität Linz (Österreich) ab. Parallel erwarb sie dort ein Gesangs-Diplom mit Auszeichnung. Ihr weiteres Studium inklusive Meisterklassen absolvierte sie im In- und Ausland bei namhaften Opernsängerinnen. 2013 schloss sie eine weitere pädagogische Ausbildung ab.

In vielen Städten Österreichs und Deutschlands (u. a. in Berlin, Stuttgart, Linz, Salzburg, Wien) stand sie auf der Theater-, Opern- und Operettenbühne und tritt außerdem u. a. bei den Berliner Monbijoufestspielen auf, den Musiktagen Salzgitter, der BerlinInternationalOpera, beim Marburger Sommertheater, den Musikfestspielen Lüneburger Heide und seit 2010 bei den Randspielen.

Antje Marta Schäffer war in der ANTAEUS-RBB-Filmproduktion "Rapunzel" und in zahlreichen Schauspielproduktionen, eigenen Chansonprogrammen, Lieder- und Duettabenden sowie Galakonzerten zu sehen und zu hören. Sie gab u.a. die Pamina und die Erste Dame aus Mozarts Zauberflöte, Wagners Rheintochter und Brünnhild in einer Kinderoper und singt im lyrischen bzw. im Koloraturfach.

Auch im Oratorienfach ist sie tätig und interpretiert zeitgenössische Musik u. a. von Friedrich Schenker, Helmut Zapf, Lothar Voigtländer, Georg Katzer, Matthias Bauer, Winfried Michel, Lothar Lämmer, Iris Szeghy, Tapio Tuomela, Sidney Corbett und Friedrich Goldmann

www.antjemartaschaeffer.de

Gerhard Scherer Dirigent, siehe unter Komposition

Der Sprecher **Christian Steyer** feiert seinen bisher größten Erfolg immer freitags um 19:50 Uhr in der MDR-Fernseh-Serie »Elefant, Tiger & Co.«, dem Original der vielfach kopierten Zoo-Doku-Serie mit mehreren Millionen Zuschauern. Seine unabhängig davon entstandenen Tiergedichte »Vom kleinen Storch der Vater«, die Christian Steyer auf der beiliegenden CD selbst liest, erschienen 2007. Für »Amazonien«, das weltgrößte 360°-Panorama von Yadegar Asisi, schrieb er alte indianische Legenden

um, die in der Ausstellung in Leipzig zu hören sind. Das Hörbuch erschien zur Leipziger Buchmesse im März 2011.

Als Musiker komponiert er seit 1972 für viele Kinofilme (»Das Leben ist eine Baustelle«, »Zugvögel ... einmal nach Inari«), darunter auch viele Kinderfilme (»Die Blindgänger«, »Die vertauschte Königin«). Ebenso schreibt er die Musik für zahlreiche Fernsehproduktionen (»Tatort«, »Polizeiruf 110«) und vertonte vor 1990 viele – im Osten Deutschlands inzwischen legendäre – Litera-Märchenhörspiele (»Das kalte Herz«, »Das Märchen vom Zaren Saltan«, »Die Schneekönigin«), deren Neuauflage geplant ist. Sein Chorzyklus »Alte Weihnachtslieder Neu« erfreut sich einer jährlich wachsenden Fangemeinde.

Als Schauspieler machte er sich in einer Vielzahl von Kino- und Fernsehfilmen einen Namen. Populär wurde er schon Anfang der 70er Jahre durch Rollen in »Die Legende von Paul und Paula« und »Für die Liebe noch zu mager?«.

Der Basler Geiger **Egidius Streiff** spielt immer weniger, um mehr zu leben – und wenn man Glück hat, kann man das auch hören! Nach Auftritten in China, Deutschland und Brasilien mit meist neuen Geigenkonzerten (u.a. Emphasis von Lothar Voigtländer, oder dem 2. und 3. Violinkonzert von Harry Crowl), aber auch jenen von Schöck oder Dvorak, widmete er sich nach kulturpolitischen Projekten in Korea und der Mongolei wiederum einem Herzensprojekt mit der Gründung des Genossenschaftslabels streiffzug.com.

www.streiffzug.com

Ortwin Stürmer wurde 1956 in Stuttgart geboren. Als Pianist vornehmlich zeitgenössischer Musik, hat er an die 100 Klavierkompositionen zur Uraufführung gebracht. Er wurde zu zahlreichen internationalen Musikfestivals eingeladen, unter anderem zum Festival International de Piano de La Roque d'Anthéron, zu den Donaueschinger Musiktagen und den Internationalen Ferienkursen Darmstadt. Gleichzeitig brachte er als Solist Klavierkonzerte, welche auf seine Anregung entstanden, mit internationalen Orchestern zur Uraufführung. Darunter sind das Piano Concerto von Bengt Hambraeus mit den Götborger Symfoniker unter Okko Kamu, das Konzert „Mind“ (Air, Earth) von Jukka Tiensuu in einem European Broadcasting Concert, live übertragen aus der Alten Oper Frankfurt mit RSO Frankfurt unter Sakari Oramo und „The Quest“ von Horatiu Radulescu mit RSO Frankfurt unter Lothar Zagrosek. Klavierkonzert-Uraufführungen mit dem BBC SO London oder RSO Saarbrücken (Live-Übertragung in 17 europäische Staaten) sowie das 2011 im Festsaal der Neuen Aula der Universität Tübingen uraufgeführte Klavierkonzert von Gerhard Kaufmann mit der Nordböhmischen Philharmonie stellen weitere Höhepunkte dar.

www.ortwin-stürmer.de

Nadezda Tseluykina, Piano geb. 1979 in Saratow/Russland.

1991-94 Kompositionstudium bei Prof. Brenning am Saratov State Sobinov Conservatory. 1994-98 Klavierstudium bei Prof. Dr. Hitruk am Gnnessin Academy of Music in Moskau, anschließend bei Prof. Ferenc Bogner am Voralberger Landeskonservatorium in Feldkirch/Österreich und bei Prof. Endres und Prof. Sava an der HfM Hanns Eisler Berlin. Teilnahme an Meisterkursen u. a. bei Prof. Karl-Heinz Kämmerling, Brigitte Engerer, dem Albeni-Quartett und Prof. Einar Steen-Nökleberg. Stipendiatin des Russischen Komponistenverbandes und der Richard-Wagner-Stipendienstiftung Bayreuth. Mehrere Preise und Auszeichnungen u.a. Bösendorfer- und Steinway-Förderpreis, DAAD-Preis an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin und Förderpreis der Musikakademie Rheinsberg. Konzerttätigkeiten als Solistin und Kammermusikpartnerin in ganz Europa. Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Ud Joffe, Kirill Petrenko, Ulf Schirmer und Vladimir Fedosejev. Nadezda Tseluykina musizierte

mit dem Wiener Konzertverein im Rahmen der Bregenzer Festspiele. Zahlreiche Projekte u. a. als musikalische Studienleiterin bei der Kinderoper „Der Fliegende Holländer“ der Bayreuther Festspiele 2009 und Mitarbeit bei der Produktion „Orpheus und Eurydike“ in Rheinsberg 2010. Abschluss des Studiums zum Konzertexamen mit dem Absolventenkonzert am 3. Februar 2011 im Konzerthaus Berlin.

Die Geigerin **Biliana Voutchkova** ist Solo und Kammermusikerin. Mit großer Hingabe interpretiert, komponiert und improvisiert sie vor allem im Bereich der Neuen Musik und in experimentellen Klang und Bewegungs-Projekten. Biliana war bereits weltweit auf zahlreichen Festivals zu hören (wie Tanglewood, "Pèlerinages" Kunstfest Weimar, Holland Festival, KunstFestSpeiel Herrenhausen, Reheat/Kleylehof) und trat in vielen Konzertsreihen und auf verschiedenen alternativen Bühnen auf, wie u.a. am Weill Recital Hall/Carnegie Hall und Knitting Factory/New York, Jordan Hall/Boston, RADIALSYSTEM V und Ausland/Berlin und Suntory Hall/Tokyo. Sie lebt in Berlin und arbeitet mit Tänzern, Komponisten, Bildenden Künstlern und mit verschiedenen musikalischen Partnern zusammen, wie zB. mit dem Solistenensemble Kaleidoskop, dem Splitter Orchester, der MusikFabrik, dem Ensemble Modern, Insomnio und Mozaik Ensembles, Grapeshade, Matthias Bauer, Michael Thieke, Louise Wagner, Georg Nussbaumer, ua.. Ihre neue CD "Already there" sind Echtzeitmusik Kompositionen mit dem Klarinettenisten Michael Thieke und ist durch das schweizer Plattenlabel Flexion Records veröffentlicht worden. www.bilianavoutchkova.net

Roman Yusipey (Akkordeon) wurde 1979 in der Ukraine geboren. Nach erfolgreichem Abschluss der Musikfachschule, studierte er an der Nationalen Musikakademie in Kiew. Seit 2009 studiert er in Hannover, im Kurs Neue Musik für Akkordeon von Prof. Elsbeth Moser. Seit 2013 studiert er in Folkwang Universität der Künste in Essen bei Prof. Mie Miki.

Roman Yusipey ist zweiter Preisträger des ersten internationalen Wettbewerbs Golden Akkordeon 2001, in New York. 2003 gewann er den 1. Platz des neunten internationalen Wettbewerbs Premio di Montese, in Italien. Seit 2010 ist er Stipendiat der Yehudi Menuhin-Stiftung "Live Music Now".

Als Solist gab Roman Yusipey über 60 Konzerte mit Kammer- und Sinfonieorchestern. Unter Anderem spielte er im Kammerorchester Kiew, unter der Leitung von Roman Kofman, im Kammerorchester „Kiewer Solisten“ mit dem Dirigenten Bogodar Kotorovich, im nationalen Sinfonieorchester mit Viktor Zdorenko als Dirigent und im internationalen Sinfonieorchester mit dem Dirigenten Gungrad Mattes. Neben der Ukraine, gab Roman Yusipey Konzerte in Deutschland, in Italien und in Japan.

In reger Zusammenarbeit mit zahlreichen zeitgenössischen Komponisten, wie G. Kantschelli, V. Poleva, D. Kourliandski, S. Khismatov, V. Rannev, A. Khubeev, M. Kolomiietz, B. Segin, A. Shmurak, O. Schetynskyj, A. Grinberg, A. Zagajkevitsch, S. Zashchytko, S. Piljutikov war er Interpret der Uraufführungen ihrer Werke.

Außerdem ist Roman Yusipey aktiv beteiligt an internationalen Festivals, wie dem Music Word in Italien, im Gogolfest, Kiew Musikfest, Musikalische Premieren der Jahreszeiten und Forum der Musik der Jugend in Kiew, im Kontraste in Lviv, in Zwei Tage und Zwei Nächte in Odessa und im Festival der Modernen Geistlichen Musik in Uzhgorod.

Er ist auch Schöpfer vieler eigener Konzertprojekte: ONLY YOUsipey (Musik der Genreparadoxe), Sieben Tango (Musik von Astor Piazzolla), De Profundius (Werke von Sofia Gubaidulina), Extremes mit Akkordeon und Bajan mit allen Variablen. Darüber hinaus ist Roman Yusipey seit 2002 engagierter Kolumnist für Feuilletons der ukrainischen Presse.

Ensembles

Ensemble Good-Mori

The pronunciation of "Good" in Korean is from Korean traditional shamanism ceremony and it also shares meaning of a favorable character in English. The meaning of "Mori" is Rhythm or Rush Forward in Korean. Good-mori group is focusing on discovering various Korean traditional music and remaking, experiencing and trying to make new tradition based on its own characteristic Korean music. They are doing many concerts around Korea focusing on Modern Korean traditional music.

Yun-Suk Eom (Gayageum)

Kyungbuk National University B.A. and M.A.

Kyungbuk National University Doctoral degree Completion of Course work

Present / Teaching at Kyungbuk National University lifelong Education Center, Kyungbuk art high school, Songjung women's middle school and Guchang Culture education center

Yoo-Jeong Cheong (Gayageum)

Kyungbuk National University B.A.

Sukmyung University M.A

Present / Member of Daegu City Korea Traditional Orchestra

Ah-Rum Lee (Haegeum)

Mokwon University B.A.

Kyungbuk National University Master's degree Completion of Course work

Pupil of No. 1 Korean National Treasure Musician

Present / Member of Daegu City Korea Traditional Orchestra

Young-Pil Choi (Klavier)

Keimyung University B.A. and Graduate School of Arts M.A.

Worked as member of Daegu Philharmonic Orchestra

Present / Teaching at Daegu Arts University,

Gimcheon High School of Arts. Member of KOPTA

Das **Ensemble JungeMusik** entstand 1992 unter der Leitung von Helmut Zapf mit Schülern und Preisträgern des Wettbewerbes "Jugend musiziert" an der Musikschule Berlin Kreuzberg. Grundlage seiner Arbeit war zunächst das Experimentieren mit neuen Spieltechniken und das Improvisieren. Mit dem Heranwachsen der Jugendlichen und der Entwicklung ihres Könnens durch ein Instrumentalstudium ist das Ensemble in der Lage, in allen Varianten von Instrumentalabsetzungen aufzutreten.

Der Schwerpunkt der Arbeit ist die Neue Musik geblieben. Vor allem junge Komponisten, wie Steffen Schellhase, Janis Antonopulis und Tomasz Tarczynski, schrieben bislang Stücke für das Ensemble, aber auch namhafte Komponisten wie Friedrich Schenker, Robert Carl, Friedrich Goldmann und Lothar Voigtländer.

Alljährlich tritt das Ensemble zu der Kreuzberger Klangwerkstatt auf sowie zu den Zepernicker Randspielen.

Biographien siehe unter Ausführende

Das **Sonar Quartett** wurde im Jahr 2006 gegründet, seit 2011 spielt es in der jetzigen Besetzung mit **Susanne Zapf** und **Wojciech Garbowski** (Violine), **Nikolaus Schlierf** (Viola) sowie **Cosima Gerhardt** (Violoncello). Mit ihrer Konzentration auf die Musik des 21. Jahrhunderts haben sich die Musiker schnell einen hervorragenden Ruf in der Szene erobert: „In ihrem Spiel verbinden sich Akkuratessse des Zusammenspiels und Energiegeladenheit, klangliche Expressivität und sorgsamste Differenzierung zu einem atemberaubenden Musizieren.“ (Gisela Nauck, *Positionen*)

Von der engen Vernetzung mit zeitgenössischen Komponisten kündeten die zahlreichen Uraufführungen in den letzten Jahren, darunter viele für das Sonar Quartett geschriebene Werke. Mit „Spielwitz, Emotion und Experimentierlust, wie man sie heute auf Avantgarde-Podien selten hat“ (Frank Kämpfer, *Deutschlandfunk*), sind sie ein gern gesehener Gast auf großen und kleinen Festivals im In- und Ausland. So gastierten sie u.a. bereits beim Ultraschall Festival, bei März Musik Berlin, bei Young China vom Hessischen Rundfunk und dem Siemens Arts Program, dem Forum Neuer Musik Köln, bei den Tagen Neuer Musik Zürich, dem gaudeamus festival in Utrecht, beim London Ear – Festival of Contemporary Music, bei den Ostrava Days und dem Pan Music Festival Seoul. Als Konzertorte dienen ihnen etablierte Institutionen wie das Konzerthaus, das Radialsystem oder die Akademie der Künste in Berlin ebenso wie Galerien, ungenutzte Schwimmbäder oder Jazzclubs.

Um auch eigene programmatische Ideen umsetzen zu können, hat das Sonar Quartett verschiedene Konzertreihen ins Leben gerufen: Seit 2007 gibt es das Format „Berlin im Quadrat“, das durch die Initiative Neue Musik Berlin und den Deutschen Musikrat unterstützt wird und sich zum Ziel gesetzt hat, vor allem die junge Berliner Kompositionsszene vorzustellen. Im Juli 2010 veranstalteten die vier Musiker das erste Konzert einer Reihe, in der sie zeitgenössische Werke mit der Avantgarde vergangener Epochen verbinden. Seit 2012 heißt diese „Sonar Session“ und ermöglicht durch persönliche, intime Spielorte wie etwa das Wohnzimmer eines Komponisten einen ganz besonderen Zugang zur Musik und zu den Musikern: So erhalten die Zuschauer in privater Atmosphäre einen Einblick in die Arbeit des Ensembles, können Fragen stellen und bei einem gemeinsamen Wein im Anschluss das Erlebte ausklingen lassen.

Auch in seinen Kooperationen mit anderen Künstlern erkundet das Sonar Quartett immer neue Wege: Seit Herbst 2013 gibt es ein gemeinsames Projekt mit dem DJ und Klangkünstler Marcello alias Erased Bodies, das die Grenzen zwischen „ernster“ und „Unterhaltungsmusik“, zwischen Konzert und Performance ausloten wird.

2010 erfolgte das CD-Debut des Quartetts beim Label NEOS in Zusammenarbeit mit dem Deutschlandfunk. Die Einspielung der drei Streichquartette von Georg Katzer wurde im Januar 2011 von der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Anfang 2011 folgte eine Einspielung von Werken Walter Zimmermanns bei Mode Records sowie von Ursula Mamlok bei Bridge Records.

Künstlerin der Ausstellung und Künstler der Installation

Vera Kindler

1989 in Donaueschingen geboren

2007-2010 Ausbildung zur Bürokauffrau in Donaueschingen

2007-2012 Choreografische Leitung im Bereich Jazztanz /Tanztheater
in Mundelfingen, bei Donaueschingen

seit 2010 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe

2014: • Sommerausstellung Kunstakademie Karlsruhe

2013: • Sommerausstellung Kunstakademie Karlsruhe

• „Entweder ich werde berüchtigt oder berühmt“, Stadtmuseum Hüfingen

2012: • Jahresausstellung Kunstakademie Karlsruhe

• Sommerausstellung Kunstakademie Karlsruhe

2011: • Sommerausstellung Kunstakademie Karlsruhe

• Gruppenausstellung „Papierarbeiten“, Kunstakademie Karlsruhe

Andre Bartetzki studierte Tonmeister an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin. Während des Studiums begann er dort mit der Einrichtung eines Studios für elektroakustische Musik, das er bis 2002 leitete. 1999-2004 lehrte er am elektronischen Studio der Weimarer Musikhochschule und an der Bauhaus-Universität Weimar. 2009-2012 leitete er gemeinsam mit Volker Straebel das Elektronische Studio der TU Berlin.

Er arbeitet als Programmierer, Sounddesigner und Toningenieur für Klangkünstler, Musiker, Komponisten und Veranstalter im Bereich Neuer und experimenteller Musik. Seine eigenen künstlerischen Projekte umfassen elektroakustische, audiovisuelle und instrumentale Kompositionen und Improvisationen sowie Klang- und Videoinstallationen, oft in Zusammenarbeit mit anderen Musikern, Tänzern und Bildkünstlern. Teilnahme an zahlreichen internationalen Festivals für zeitgenössische Musik, Computermusik und Medienkunst (neben Deutschland u.a. in Seoul, Hsinchu, Lissabon, Barcelona, Marseille, Riga, Odessa, London, Huddersfield, Birmingham, Rom, Göteborg, Kopenhagen, Toronto, Mexiko-City, Bogotá) www.bartetzki.de

Die Texte zu den Kompositionen und die Biographien stammen von den Komponisten oder Interpreten selbst.

Sie mussten teilweise minimal gekürzt werden. Dies geschah nicht mit der Absicht, den Sinn zu verändern oder zu entstellen.

Bei fremden Texten sind die Verfasser genannt.

Einige Musiker schreiben keine Werkkommentare, denn:

Schreiben über Musik ist wie Tanzen über Bücher (Laurie Anderson)

Klaus Schmidt / Helmut Zapf

Eintrittspreise

Ermäßigung für: Studenten, Azubis, ALG Empfänger, Rentner & Schwerbeschädigte

TAGESKARTE:

Donnerstag, 20:00 – 23:00..... 15,- Euro / erm. 12,- Euro
2 Konzerte

Freitag, 19:30 – 23:00 Uhr..... 15,- Euro / erm. 12,- Euro
2 Konzerte

Samstag, 11:00 -23:00 Uhr..... 20,- Euro / erm. 15,- Euro
Soundtour: 5 Konzerte

Familienkarte..... 15,- Euro

einzelne Stationen der Tour..... 5,- Euro

Sonntag, 15:00 -20:00 Uhr..... 15,- Euro / erm. 12,- Euro
2 Konzerte + Abschluss

WOCHENENDKARTE

4 Tage : Donnerstag-Sonntag: 40,- Euro /erm. 30,- Euro

EINZELKONZERTKARTE: 10,- Euro / erm. 8,- Euro

Kinder und Schüler zu allen Konzerten frei !

Die Randspiele sind eine Veranstaltung der evangelischen Kirchengemeinde Zepernick.

Wir danken den privaten Spendern und nicht zuletzt den Institutionen und Stiftungen:

Deutscher Komponistenverband Stiftung

GEMA-Stiftung

Land Brandenburg, Landkreis Barnim, Gemeinde Panketal

Musikschule Neukölln

Schweizer Botschaft, Pro Helvetia,

Fachausschuss Musik, Kulturelles Basel Stadt Land

Fondation SUISA Lausanne

INM Berlin

Kulturstiftung der Sparkasse Barnim

Deutscher Musikrat

Deutschlandfunk

und die privaten Sponsoren

Lina Goldmann

Sebastian Stier

Max E. Keller

Johannes Schütt

Logos der Sponsoren der XXII. Randfestspiele



schweizer kulturstiftung
prohelvetia



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizerische Botschaft in Deutschland

Engagement für die Schweizer Musik
Engagement pour la musique suisse
Impegno per la musica svizzera
Engaschament per la musica svizra



i n m

initiative neue musik berlin





2015 werden die XXIII. Randfestspiele auf folgende Wochenenden im Jahr verteilt sein. Im Jahr des 330. Geburtstages von Johann Sebastian Bach werden die vier Wochenenden ganz speziell das Werk Bach's und das aktuelle Musikschaffen unserer Zeit miteinander verbinden:

10. Mai, 21. Juni, 6. September und 4. Oktober 2015

Am 6. September werden wir dann anlässlich des **80. Geburtstages von Georg Katzer** einen besonderen Focus auf sein umfangreiches Schaffen richten.

Für ihre Notizen und Erinnerungen

